
Jahresbericht 2019

KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Herausgegeben von der
Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte
zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen



Inhalt

Vorwort	7
Ausgewählte Veranstaltungen	9
Sonderausstellungen	17
Ausstellungen und Gelände	25
Verwaltung	29
Melanie Ucke: „Gut, dass sie hier sind.“ Der Besucherservice der KZ-Gedenkstätte Neuengamme	32
Bildung und Studienzentrum	35
Lisa Herbst: Meine Zeit als wissenschaftliche Volontärin der KZ-Gedenkstätte Neuengamme	62
Archiv und Bibliothek	65
Öffentlichkeitsarbeit und Social Media	71
Leitung	81
Detlef Garbe: Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme auf dem Weg zur „Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen“	83
Gedenkstätte Bullenuser Damm	87
Gedenkstätte Fuhlsbüttel	91
Gedenkstätte Poppenbüttel	93
Übersichten	95
Veröffentlichungen 2019	98
Organisation und Struktur	101
Kontakt	105
Impressum und Bildnachweise	106



Vorwort

Seit 1981 hält die KZ-Gedenkstätte Neuengamme durch Bewahrung von Berichten, Dokumenten und baulichen Relikten die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen wach; sie vermittelt die Geschichte in Ausstellungen, Veranstaltungen, Bildungsangeboten, Publikationen und sozialen Medien. Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Entwicklungen in Deutschland und Europa ist es uns wichtig, Gegenwartsbezüge herzustellen und die Bedeutung der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus für heutige Gesellschaften aufzuzeigen.

Als museale Einrichtungen mit den vielfältigen Aufgaben außerschulischer Bildungsstätten bedürfen Gedenkstätten eines möglichst hohen Grades von Selbstständigkeit bei der Wahrnehmung ihres Auftrages. Dieser Gedanke steht hinter der Neustrukturierung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, die zusammen mit ihren Außenstellen zu Beginn des Jahres 2020 in eine Stiftung öffentlichen Rechts überführt wurde. Die Verselbstständigung soll dazu dienen, den gewachsenen Anforderungen an die historischpolitische Bildung an Gedenkorten des NS-Terrors entsprechen zu können und eine höhere Unabhängigkeit zu gewährleisten. Der vorliegende Jahresbericht ist mithin der letzte, der die KZ-Gedenkstätte Neuengamme noch in ihrer direkten behördlichen Unterstellung abbildet.


Unsere forschende und vermittelnde Tätigkeit umfasste auch 2019 verschiedene Sonderausstellungen. Den Auftakt bildete zu Jahresbeginn im Hamburger Rathaus die Ausstellung „Eine Stadt und ihr KZ. Häftlinge des KZ Neuengamme im Hamburger Kriegstags 1943–1945“. Hier thematisierten wir den umfangreichen Einsatz von Häftlingen des KZ Neuengamme im Zentrum der Stadt und die engen Verbindungen zwischen der SS und den Hamburger Behörden sowie zahlreichen Wirtschaftsunternehmen. Außerdem haben wir in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme die Ausstellungen „Geraubte Kinder – vergessene Opfer“ des gleichnamigen Vereins und „Der lange Weg der Häftlinge aus dem KZ-Außenlager Beendorf“ der Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin sowie die Ausstellung „Einige waren Nachbarn. Täterschaft, Mitläufertum und Widerstand“ des United States Holocaust Memorial Museum gezeigt.

Von den vielen weiteren Aktivitäten sei hier nur auf drei hingewiesen: Im März richteten wir die 16. Tagung der Außenlager-Initiativen und -Gedenkstätten aus, die sich unter anderem mit der neuen Dauerausstellung in Ladelund und der Neugestaltung in Husum-Schwesing befasste sowie Formen von Inklusion und Partizipation in Ausstellungen und Vermittlung an Gedenkorten zur Diskussion stellte. Im Jahr 2019 hatte das Projekt Dokumentationszentrum „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ verschiedene Reisen mit internationalen Teilnehmenden organisiert, die an die Zielorte der Deportationen von Jüdinnen und Juden, Sintize und Sinti sowie Romnja und Roma aus Hamburg und Norddeutschland führten. Und mit dem internationalen Projekt „Memoryscapes“ wurden neue digitale Formen der Vermittlung initiiert.

Unser Archiv erhält weiterhin in sehr großer Zahl Anfragen von Angehörigen, über die wir auch neue Nachlässe und Dokumente bekamen. Ein besonderes Fundstück im vergangenen Jahr war das Lager-schreiberbuch aus dem Außenlager Kaltenkirchen, welches der polnische Häftling Sergiusz Jaskiewicz in seiner Funktion als Lagerschreiber anfertigte und das dem Archiv der Gedenkstätte übergeben wurde.

Auch 2019 mussten wir uns von Menschen verabschieden, die die Arbeit der Gedenkstätte über viele Jahre unterstützt haben, darunter der langjährige Direktor der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg Prof. Dr. Axel Schildt sowie die ehemaligen Häftlinge des KZ Neuengamme Pierre Billaux, Pascal Valliccioni und Marko Max Feingold.

Im Zusammenhang mit der Stiftungsgründung gibt es schon jetzt personelle Veränderungen: Der bisherige Leiter der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Detlef Garbe, wird zum Stiftungsvorstand, sein bisheriger Stellvertreter Oliver von Wrochem übt nunmehr die Leitung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme aus.

Prof. Dr. Detlef Garbe

Dr. Oliver von Wrochem

Hamburg, Mai 2020

Blumen am Internationalen Mahnmahl



Ausgewählte Veranstaltungen



JANUAR

17. Januar

Eröffnung der Ausstellung „Eine Stadt und ihr KZ. Häftlinge des KZ Neuengamme im Hamburger Kriegsalltag 1943–1945“ im Hamburger Rathaus. Dies war der Auftakt zu zahlreichen Veranstaltungen im Rahmen des Begleitprogramms.

27. Januar

Auf einer Podiumsdiskussion in Kooperation mit dem HSV und dem Netzwerk Erinnerungsarbeit im Haus des Sports zu „Fußball im Nationalsozialismus“ wurde über gesellschaftspolitische Verantwortung im Sport diskutiert.

30. Januar

Zum Thema „Hamburger Wirtschaft und KZ-Außenlager“ referierte Dr. Marc Buggeln bei einer Kooperationsveranstaltung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit der Handelskammer Hamburg.

31. Januar

Wie Hamburg in Vergangenheit und Gegenwart die eigene Vergangenheit aufarbeitet, war Thema einer Diskussionsrunde mit dem Titel „Hamburgs Umgang mit dem NS-Erbe“ in der Patriotischen Gesellschaft.

FEBRUAR

3. Februar

Auf einer Filmmatinee wurde der Dokumentarfilm „Nachlass“ gezeigt. Kinder und Enkelkinder von Verfolgten und von Täterinnen und Tätern der NS-Zeit setzen sich mit diesem Erbe und dessen Folgen auseinander. Barbara Brix, Dr. Ulrich Gantz und Swenja Granzow-Rauwald sprachen im Anschluss über den Dialog zwischen Nachkommen von Familien, die aus unterschiedlichen Gründen von den Nazi-Verbrechen betroffen waren.

3. Februar

„Und dann haben wir Eisenstücke aus den Trümmern holen müssen und Maschinen irgendwohin getragen.“ – Der Autor und Lichtkünstler Michael Batz erinnerte mit einer Ton-Bild-Collage mit Zitaten aus Häftlingsberichten und Bildern, die an die Fassade des Gebäudes projiziert wurden, an die NS-Geschichte des „Lagerhaus G“ am Dessauer Ufer.

16. Februar

Die Ausstellung „Geraubte Kinder – vergessene Opfer“ wurde eröffnet. Eine der Rednerinnen war Bettina Grundmann-Horst, deren Mutter ein „geraubtes Kind“ aus Posen war und deren Großvater 1944 im KZ Neuengamme starb.

Margot Heumann, Überlebende der KZ Auschwitz, Neuengamme und Bergen-Belsen / Ausstellungseröffnung im Hamburger Rathaus / Podiumsdiskussion in der Patriotischen Gesellschaft



Die junge Kantorei St. Georg sang auf der Gedenkfeier am Bullenhuser Damm

MÄRZ

15./16. März

Die 16. Tagung der Außenlager-Initiativen und -Gedenkstätten des ehemaligen KZ Neuengamme fand in Leck statt. Kolleginnen und Kollegen von Gedenkstätten und Initiativen an Orten ehemaliger Außenlager des KZ Neuengamme tauschten sich über Fragen zur Geschichte des KZ Neuengamme und seiner Außenlager sowie aktuelle Themen aus. Ein Themen-Schwerpunkt lag auf Inklusion in der Ausstellungs- und Vermittlungsarbeit.

28. März

Auf dem „Girls Day“ erarbeiteten Mädchen einen Podcast über die Arbeit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

APRIL

12. April

Auch in diesem Jahr fanden Rechercheseminare zum Thema „Ein Täter, Mitläufer, Zuschauer, Opfer in der Familie?“ statt, die konkrete Möglichkeiten vorstel-

len, über nationalsozialistische Täter und Täterinnen, Opfer, Mitläufer und Mitläuferinnen sowie Zuschauernde aus der eigenen Familie zu recherchieren.

16. April

Als Kooperationspartnerin trat die KZ-Gedenkstätte Neuengamme für eine Veranstaltung zum Jubiläum „30 Jahre Stiftung Hilfe für NS-Verfolgte“ auf, die im Mahnmal St. Nikolai unter dem Titel „Vergessen gemachte Opfer des NS-Regimes“ stattfand.

24. April

Die erste einer Anzahl von öffentlichen Führungen durch den Gedenkort „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“, die von der HafenCity Hamburg, der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und der Behörde für Kultur und Medien gemeinsam veranstaltet werden, fand statt.

28. April

Am bundesweiten „Girlsday“ lernten zehn Mädchen die Gedenkstätte näher kennen. Nach intensiver Arbeit entstanden drei Podcasts zum Thema „Arbeitsfelder in einer KZ-Gedenkstätte“.



30. April

Der Vortrag „Antisemitismus unter Muslimen – ein besonderes Problem? Erfahrungen aus der pädagogischen Praxis“ von Ahmad Mansour bildete den Auftakt der Veranstaltungsreihe „Antisemitismus im 21. Jahrhundert“, die die Landeszentrale für politische Bildung Hamburg in Kooperation mit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft e.V. Arbeitsgemeinschaft Hamburg und der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Hamburg e.V. durchführte.

30. April

Über den gesellschaftlichen und familiengeschichtlichen Umgang mit Verfolgung und Täterschaft in West- und Osteuropa sprachen die Historikerin Dr. Ekaterina Makhotina und die Nachkommen ehemaliger Verfolgter Nicole Duijkers und Jörg Watzinger auf einer Kooperationsveranstaltung in der Körber-Stiftung.

MAI

1./2. Mai

Zentrales Thema des 5. Forums „Zukunft der Erinnerung“ war die Perspektive der heterogenen Gruppe der Nachkommen ehemaliger NS-Verfolgter auf die Entwicklungen in der nationalen und internationalen Erinnerungskultur.

2. Mai

Die KZ-Überlebenden Livia Fränkel und Elisabeth Kischinowski Masur sprachen mit ihren Töchtern Titti Fränkel und Mirjam Masur Melzer über die Weitergabe der Erinnerung in ihren Familien sowie die Auswirkungen der Verfolgung auf ihr Leben bis heute.

3. Mai

Am Morgen wurde am Cap-Arcona-Ehrenmal in Neustadt an die Opfer der Bombardierung der KZ-Schiffe am 3. Mai 1945 gedacht, am Nachmittag fand die zentrale Hamburger Gedenkveranstaltung zum Jahrestag des Kriegsendes und der Befreiung der Konzentrationslager in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme statt.

Gedenkfeier in Neustadt / Acht der Überlebenden, die zur Gedenkfeier am 3. Mai 2019 nach Hamburg reisten / Gedenkveranstaltung am 3. Mai in den ehemaligen Walther-Werken / Gedenkfeier mit Kranzniederlegung am ehemaligen Arrestbunker



Führung zur „Langen Nacht der Museen“ / Angehörige während der Rotary International Convention im Haus des Gedenkens / Paddeltour zu Industriegeschichte, Widerstand und Verfolgung in Winterhude und Barmbek

13. Mai

Eine Gedenkveranstaltung und ein Vortrag verwiesen auf die „Chinesenaktion“, in der die Hamburger Gestapo vor 75 Jahren 129 chinesische Männer verhaftete. Die Veranstaltung war Teil der Reihe „Verflechtungen: Rassismen und Antisemitismus in Geschichte und Gegenwart“ in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg.

18. Mai

Die Gedenkstätten Neuengamme, Bullenhuser Damm und der Gedenkort „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ beteiligten sich mit Programmen an der „Langen Nacht der Museen“ unter dem Motto „Wie Geschichte(n) sichtbar machen?“

22. Mai

In den Räumen des Kunstvereins in Hamburg fand ein Podiumsgespräch zum Thema „Kontinuitäten und Veränderungen: Rassismen und Antisemitismus nach 1945 und Kämpfe um Anerkennung in der Gegenwart“ statt, das in Kooperation mit dem Kunstverein in Hamburg und dem Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus Hamburg veranstaltet wurde.

JUNI

16. Juni

Neben mehreren Alternativen Bootstouren mit Barkassen über Elbe und Alster, Spaziergängen und Fahrrad-Rundfahrten zu Widerstand und Verfolgung über den Ohlsdorfer Friedhof und durch die Vier- und Marschlande fanden auch Alternative Paddeltouren zu Industriegeschichte, Widerstand und Verfolgung in Winterhude und Barmbek statt.

21. Juni

Über verflechtungsgeschichtliche Perspektiven auf Rassismen und Antisemitismus diskutierten die Historikerinnen und Historiker Dr. Felix Axster, Dr. Manuela Bauche, Dr. Susann Lewerenz und Dr. Stefan Petke in der Werkstatt für internationale Kultur und Politik.

JULI

1. Juli – 3. August

Im Sommer wurden montags bis samstags öffentliche Kurzführungen auf Deutsch und Englisch durch die KZ-Gedenkstätte Neuengamme angeboten.

7.–12. Juli

Ein inklusiver Workshop mit jungen Menschen mit und ohne Handicap fand in Hamburg und Terezín statt. Die deutsch-tschechische Begegnung war Teil mehrerer internationaler Workshops, die das Ausstellungsteam „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ im Jahr 2019 initiierte und durchführte.

AUGUST

6. August

Mit dem Vierländer Ewer, dem Nachbau eines historischen Binnen-Frachtschiffs, ging es an verschiedenen Terminen vom Bergedorfer Hafen über die Dove Elbe auf die Suche nach den Verbindungen des Konzentrationslagers Neuengamme in die Vier- und Marschlande.

13. August

(Ur-)Enkel und (Ur-)Enkelinnen von Verfolgten des NS-Regimes berichteten am Gedenkort „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ über die Weitergabe der Erinnerung in ihren Familien. Ihre (Ur-)Großväter und -mütter zählen zu den wenigen Überlebenden der nationalsozialistischen Verfolgung in Hamburg.

17.–31. August

Die Teilnehmenden am diesjährigen Internationalen Workcamp auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Neuengamme beschäftigten sich mit dem ehemaligen Verwaltungsgebäude der SS-eigenen Firma „Deutsche Erd- und Steinwerke“ auf dem Gelände der heutigen KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

SEPTEMBER

1. September

Der Dokumentarfilm „Sonderghetto“ nimmt die Schicksale der in das Ghetto von Minsk deportierten deutschen Jüdinnen und Juden und deren Zwangsgemeinschaft mit den Minsker Juden in den Blick. Im Anschluss an den Film sprachen Michael und Markus Rosenberg, deren Mutter/Großmutter 1941 von Hamburg ins Minsker Ghetto deportiert wurde.

8. September

Bei der öffentlichen Führung zum „Tag des offenen Denkmals“ stand in diesem Jahr die Klinkerproduktion für die Stadt Hamburg im KZ Neuengamme im Fokus.

Gespräch über die Weitergabe von Erinnerung / Teilnehmende des Internationalen Workcamps im Sommer / Erste Pèlerinage einer Gruppe aus dem niederländischen Ort Staphorst am 30. August / Inklusiver Workshop am „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“



Zum Volkstrauertag sprach die Angehörige Dr. Andrea Brebeck / Archivarbeit während der deutsch-polnischen Jugendbegegnung Hamburg-Lodz / Rundgang durch das ehemalige Stadthaus / Der neue Vorstand der Amicale Internationale KZ Neuengamme

26. September

Ein Vortrag und eine Diskussion beschäftigten sich mit der Shoah in Griechenland und der Frage der Entschädigung. Die griechische Historikerin Dr. Rena Molho und die Rechtsanwältin Gabriele Heinecke vom Arbeitskreis Distomo berichteten.

OKTOBER

2. Oktober

Heute fand der erste Rundgang durch das ehemalige Stadthaus statt. Dies war der Auftakt zu mehreren Rundgängen und Vorträgen, die die KZ-Gedenkstätte Neuengamme organisierte. Das Stadthaus am Neuen Wall war bis 1943 Sitz des Hamburger Polizeipräsidiums sowie der Staatspolizei- und Kriminalpolizeistellen.

25./26. Oktober

„Es geht uns alle an“. – Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme war Kooperationspartnerin dieser auf Kamp-

nagel stattfindenden Tagung über Strategien gegen Rechts in Bildung und Kultur. Sie sollte Plattform und Auftakt zur Allianzbildung sein. Die Teilnehmenden sprachen sich für eine inklusive und diverse Gesellschaft sowie für freie Bildung und Kultur aus.

NOVEMBER

4. November

Die Ausstellung „Einige waren Nachbarn“ des United States Holocaust Memorial Museum (USHMM) wurde in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme eröffnet.

Anfang November

Schülerinnen und Schüler aus Hamburg und Olsztyn/Mragowo in Polen entwickelten auf einem 14-tägigen Workshop Tonspuren für die Ausstellung im zukünftigen Dokumentationszentrum „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“.

16. November

Die Amicale Internationale KZ Neuengamme (AIN) wählte einen neuen Vorstand. Neue Präsidentin ist Dr. Martine Letterie aus den Niederlanden. Schon am 1. Mai 2019 hatten Enkel und Urenkel ehemaliger Häftlinge des KZ Neuengamme das Young Committee der AIN gegründet.

17. November

Anlässlich des Volkstrauertags zum Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt sprachen die Zweite Bürgermeisterin Katharina Fegebank und Dr. Andrea Brebeck.

22. November

In der HafenCity Universität in Hamburg fand der regionalgeschichtliche Workshop „Der Hannoversche Bahnhof: Ein Ort der Verfolgung und Deportationen von 1940 bis 1945“ mit Expertinnen und Experten statt.

28./29. November

Auf dem Gesprächsforum „Politische Bildung und Polizei“ wurden Kooperationen und Formate für die historisch-politische Bildungsarbeit für und mit der Polizei an Geschichtsorten und Gedenkstätten diskutiert.

DEZEMBER

2. Dezember

Der Vortrag von Gesa Trojan „Das Konzentrationslager Neuengamme in der Erinnerung der ansässigen Dorfbewohner“ war Teil des Begleitprogramms zur Ausstellung „Einige waren Nachbarn“.

12. Dezember

„Dein Großvater, mein Vater, du und ich“ – Guy Altmann und Gabriele Palm-Funke sprachen in der Friedrich-Ebert-Stiftung über die Folgen der NS-Vergangenheit für ihre Familien.

Mitglieder Arbeitskreis Politische Bildung und Polizei / Gespräch über die Folgen der Vergangenheit in der Friedrich-Ebert-Stiftung / Regionalgeschichtlicher Workshop zum Hannoverschen Bahnhof



Sonderausstellungen Eine Stadt und ihr KZ



Vom 17. Januar bis 10. Februar 2019 präsentierte die KZ-Gedenkstätte auch in diesem Jahr eine Sonderausstellung im Hamburger Rathaus. „Eine Stadt und ihr KZ. Häftlinge des KZ Neuengamme im Hamburger Kriegsalltag 1943–1945“ wurde mit der Unterstützung der Hamburgischen Bürgerschaft anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus gezeigt. Zur Ausstellung gab es ein ausführliches Begleitprogramm mit Vorträgen, Filmen, Diskussionen.

Die Ausstellung „Eine Stadt und ihr KZ“ der KZ-Gedenkstätte Neuengamme thematisiert den umfangreichen Einsatz von Häftlingen des KZ Neuengamme im Zentrum der Stadt und die verschiedenen Akteure, die diesen Einsatz initiierten. Bis heute gelten Konzentrationslager vor allem als Terrorstätten der SS. Weitere Akteure, die am System dieser Lager und dem Leid der dort inhaftierten Frauen und Männer aus ganz Europa mitwirkten, davon profitierten oder es vorantrieben, geraten dabei oft aus dem Blick.

So hatte die Hansestadt Hamburg erheblichen Anteil an der Gründung und dem Ausbau des KZ Neuengamme. Mit einer Million Reichsmark förderte sie 1940 den Bau des zum Lager gehörigen Klinkerwerks, um mit den von KZ-Häftlingen produzierten

Ziegeln die Stadt baulich neu zu gestalten. Auch Hamburger Betriebe setzten KZ-Häftlinge zur Zwangsarbeit ein. Nach den schweren alliierten Luftangriffen auf Hamburg im Juli und August 1943 mussten Häftlinge des KZ Neuengamme in vielen Stadtteilen Trümmer räumen und Tote bergen. Für die Hamburger Bevölkerung waren sie so öffentlich sichtbar. Der Ausnahmezustand nach den Bombardierungen heizte die Nachfrage nach der Arbeitskraft der KZ-Häftlinge weiter an. Verwaltung und Wirtschaft verlangten nach Gefangenen für Behelfsheimbau, Baustoffgewinnung, Rüstungsproduktion und Werftarbeit. 1944 wurden weitere 15 Außenlager des KZ Neuengamme in Hamburg errichtet. Treibende Kräfte waren dabei Hamburger Firmen und städtische Behörden.

Zur Ausstellungseröffnung im Hamburger Rathaus am 17. Januar 2019 war die 1929 geborene jüdische Tschechin Edith Kraus eingeladen. Sie kam über das Ghetto Theresienstadt und das KZ Auschwitz-Birkenau 1944 nach Hamburg in die Neuengammer Außenlager am Dessauer Ufer, in Neugraben und in Tiefstack und musste Zwangsarbeit verrichten. „Die wichen uns aus, fast niemand sah uns an, die gingen vorbei und ignorierten uns“, schilderte Edith Kraus ihre Erfahrungen mit der Bevölkerung. Hamburgerin-

Edith Kraus bei der Ausstellungseröffnung im Rathaus. Sie zeigt einen Ring, der ihr während ihrer Haft von einem Deutschen heimlich geschenkt wurde / Die Kuratorinnen der Ausstellung „Eine Stadt und ihr KZ“, Lisa Herbst und Alyn Beßmann / Die Ausstellung wurde anlässlich des Tags des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus für drei Wochen im Hamburger Rathaus gezeigt



Die Ausstellung „Eine Stadt und ihr KZ“ wurde erstmals in der Diele des Hamburger Rathauses gezeigt

nen und Hamburger begegneten KZ-Häftlingen im Alltag auf der Straße, dem Arbeitsweg und im Betrieb – für sie war also der Einsatz wie auch das Leid der KZ-Häftlinge durchaus sichtbar.

Edith Kraus war eine von insgesamt etwa 3000 weiblichen und über 5000 männlichen Häftlingen, die für Hamburger Firmen und städtische Behörden in der Kriegswirtschaft in den 15 Außenlagern auf Hamburger Stadtgebiet arbeiten mussten. Von diesen Häftlingen starben mindestens 2000 durch die schwere Arbeit, unzureichende Versorgung oder Bombenangriffe.

Im Rahmen des Begleitprogramms zur Ausstellung führte die KZ-Gedenkstätte Neuengamme über zehn Veranstaltungen an verschiedenen Orten in Hamburg durch. Zum Auftakt berichtete Edith Kraus vor Schülerinnen und Schülern über ihre Zeit als KZ-Gefangene und Zwangsarbeiterin in Hamburg. Mit ihrem Vortrag „Sexualität im KZ – Facetten einer erzwungenen Frauenbeziehung“ stellte Dr. Anna Hájková von der University of Warwick ein bisher wenig bekanntes Thema vor. Die szenische Lesung „Sog nit kejnmol“ von Michael Batz, die untermalt wurde mit Liedern aus Lagern und Ghettos, fand zwei Mal statt.

In Kooperation mit dem Abaton-Kino zeigte die KZ-Gedenkstätte den Film „Nachlass“, der die Perspektive von Kindern und Enkeln von NS-Tätern und -Verfolgten dokumentiert. Beim anschließenden Gespräch waren die Nachkommen Barbara Brix und Dr. Ulrich Gantz zu Gast. Sie berichteten, wie ihre Familiengeschichte mit den Nazi-Verbrechen verwoben war. Enrico Iozzelli berichtete im Istituto Italiano di Cultura über „Gino Signori und Hana Ehrlich – die Geschichte einer außergewöhnlichen Rettung“. In einem durch einen Film begleiteten Vortrag mit Film in der St. Thomas Kirche in Rothenburgsort berichteten Katharina Hertz-Eichenrode und Dr. Jürgen Kinter über „KZ-Häftlinge im Einsatz nach der ‚Operation Gomorrha‘“. Den Büchertisch während der Öffnungszeiten im Rathaus betreuten Mitglieder des Freundeskreises der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Im Sommer wurde die Ausstellung dann vom 8. Juli bis 23. August 2019 noch einmal im Foyer der Hauptausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme gezeigt.

Die Ausstellung kuratierten Alyn Beßmann und Lisa Herbst. Die zweisprachige Ausstellung (deutsch/englisch) kann von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme ausgeliehen werden.

Sonderausstellung „Geraubte Kinder – vergessene Opfer“



Im Zweiten Weltkrieg wurden Zehntausende Kinder aus Polen, Slowenien, Tschechien und anderen besetzten Ländern Europas von den Nationalsozialisten ihren Familien entrissen und verschleppt. Sie sollten aufgrund ihres „arischen“ Aussehens in Deutschland in Pflegefamilien, Heimen und Lagern „zwangsgermanisiert“ werden. Diese systematischen „Zwangsgermanisierungen“ waren im Nationalsozialismus ein Mittel der Machtpolitik und standen im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen „Lebensraum-Ideologie“, in der einzelne Regionen vor allem in Osteuropa „eingedeutscht“ werden sollten. Des Öfteren fanden diese Kinder nicht wieder zu ihren Familien zurück oder entfremdeten sich derart von ihnen, dass ein Leben wie vor dem Raub nicht mehr möglich war. Mit diesem, in der Allgemeinheit eher unbekanntem Verbrechen der Nationalsozialisten beschäftigte sich die Wanderausstellung „Geraubte Kinder – vergessene Opfer“, die vom 16. Februar bis 19. März 2019 in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zu sehen war.

Zur Ausstellungseröffnung kamen zahlreiche Besucherinnen und Besucher, darunter Alexander Orlow und Folker Heinecke, die beide als Kinder entführt worden und in deutschen Pflegefamilien aufgewach-

sen waren. Auch ihre Schicksale wurden in der Ausstellung erzählt. Mit einem Vortrag eröffnete Christoph Schwarz, der Vorsitzende des Vereins „Geraubte Kinder – vergessene Opfer e.V.“, die Ausstellung. Er hatte 30 Zeitzeugen aus ganz Europa interviewt und in Archiven nach Spuren der mindestens 50 000 Kinder, die von Deutschen in den besetzten Ländern von ihren Eltern weggenommen und nach Deutschland gebracht wurden, gesucht.

Nach dem Vortrag, der durch einen Kurzfilm ergänzt wurde, kam Bettina Grundmann-Horst zu Wort. Sie ist Enkelin eines ehemaligen Häftlings des KZ Neuengamme und Tochter von Janina Kunsztowicz, die als Kind aus ihrer Familie verschleppt worden war und lange für die Anerkennung ihres Schicksals gekämpft hat. Eindrucksvoll berichtete die Tochter von den bis heute spürbaren Folgen dieses Schicksals auf die gesamte Familie.

Ankündigung der Ausstellung „Geraubte Kinder – vergessene Opfer“ / Präsentation zur Ausstellungseröffnung von Christoph Schwarz

Sonderausstellung „Der lange Weg der Häftlinge aus dem KZ-Außenlager Beendorf“

Fotoausstellung „Blickwinkel – Gedenkstätte“



Die Wanderausstellung wurde im Studienzentrum der KZ-Gedenkstätte Neuengamme gezeigt

Vom 15. April bis zum 19. Mai 2019 war im Foyer des Studienzentrums der KZ-Gedenkstätte eine kleine Sonderausstellung der Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin zur Räumung des Neuengammer Außenlagers Helmstedt-Beendorf zu sehen.

Die Ausstellung schildert die Ereignisse während der letzten Monate des Neuengammer Außenlagers sowie den Transport der Häftlinge in das Lager Wöbbelin. Seit Frühling 1944 mussten KZ-Häftlinge in Beendorf in zwei Salzschächten unter Tage Zwangsarbeit für die Rüstungsindustrie leisten. Als das Lager Helmstedt-Beendorf am 9. April 1945 durch die SS geräumt wurde, wurden die über 3000 Frauen und 1350 Männer in Eisenbahnwaggons in Richtung des Lagers Wöbbelin transportiert.

Die Fahrt hatte für viele Häftlinge tödliche Folgen. Während des gesamten Transportes gab es kaum Nahrung oder Wasser. Vom 13. bis zum 15. April 1945 wurde der Zug auf einem Nebengleis des Bahnhofs Sülstorf abgestellt. Hier erreichte die Situation einen tragischen Höhepunkt. Während des dreitägigen Aufenthalts kamen mehr als 300 Menschen in-

folge der drangvollen Enge, der mangelnden Versorgung mit Wasser und Nahrungsmitteln sowie des brutalen Vorgehens der Bewacher ums Leben.

Am 15. April 1945 wurden die männlichen Häftlinge in das noch unfertige Steinbarackenlager des KZ Wöbbelin gebracht. Nachdem Wöbbelin ab April 1945 als Auffanglager diente, verwandelte es sich bald zu einem Sterbelager. Die SS überließ die Gefangenen dem Tod durch Verhungern, Krankheit und Entkräftung. Die Frauen verblieben in den Waggons. Erst eine Woche später erreichte der Zug Hamburg, wo die überlebenden Frauen auf die Hamburger Außenlager Eidelstedt, Sasel, Langenhorn/Ochsenzoll und Wandsbek verteilt wurden. Die meisten Frauen konnten Hamburg am 1. Mai 1945 mit einem Transport nach Schweden verlassen. Die in Hamburg Verbliebenen wurden einige Tage später von britischen Soldaten befreit. Am 2. Mai wurde auch das Lager Wöbbelin durch die US-Armee befreit. Schockiert von den vorgefundenen Zuständen ordnete der Divisionskommandant an, dass Bewohnerinnen und Bewohner der umliegenden Orte das Lager besichtigen müssen.

Vom 18. Mai bis 20. Juni 2019 war die Fotoausstellung „Blickwinkel – Gedenkstätte“ im Foyer der Hauptausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zu sehen, eine Ausstellung mit großformatigen Fotografien, die im Oktober 2018 auf einem Workshop mit dem Fotografen Mark Mühlhaus in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme entstanden sind.

In Kooperation mit verschiedenen KZ-Gedenkstätten führt der Fotograf Mark Mühlhaus vom Kollektiv at-tensione photographers seit vielen Jahren Fotoworkshops durch, in denen sich die Teilnehmenden mit der Geschichte ehemaliger Konzentrationslager beschäftigen. Der Fotograf arbeitet seit über 20 Jahren in der fotografischen Dokumentation von Gedenkstätten und fokussiert sich darauf, mit seinen Fotos eine Annäherung zwischen den Tatorten von damals und Gedenkstätten von heute zu vermitteln. 2018 war er bereits mit der Ausstellung „Im Schatten von Auschwitz“ zu Gast im Foyer der Hauptausstellung. Ziel der Workshops war es, das manuelle Fotografieren mit digitalen Spiegelreflexkameras zu lernen und sich durch die Suche nach eigenen Motiven sowohl mit der Geschichte des Ortes auseinanderzusetzen

als auch einen persönlichen Zugang zu Ort und Thema zu finden. So entstanden bei dem Workshop im Oktober 2018 ganz persönliche und auch neue Perspektiven auf das Gelände der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Dabei versuchten die Teilnehmenden des Workshops, mit Bildern Geschichten zu erzählen. In der Ausstellung wurden Fotografien gezeigt von Jakob Dieckmann, Stefan Fischer, Heike Fischer-Nagel, Till Gallus, Christina Goehrl, Lisa Herbst, Ulrike Jensen, Artur Luczak, Mareike Otters, Jan Raffelt, Michael Schneemann und Alexis Werner.

Die Fotoausstellung wurde im Foyer der Hauptausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme präsentiert

Einige waren Nachbarn

„Natürlich gab es auch anderes Verhalten und sogar einzelne Unterstützungstaten, aber nur sehr wenige. Sie waren die große Ausnahme, die Regel war das Mittun, das Gutheißen, die Gleichgültigkeit.“

Prof. Detlef Garbe



Zur Ausstellungseröffnung sprach Darion K. Akins (US-Generalkonsulat Hamburg) / Besucherinnen und Besucher in der Ausstellung

Wie war der Holocaust möglich? Welche Rolle spielten die gewöhnlichen Menschen? Warum nahmen einige mit größtem Eifer an der Verfolgung von Jüdinnen und Juden teil, während andere Mitläuferinnen bzw. Mitläufer waren? Diesen Fragen widmete sich die Ausstellung „Einige waren Nachbarn“ des United States Holocaust Memorial Museum (USHMM). Vom 4. November 2019 bis zum 12. Januar 2020 war sie im Foyer der Hauptausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zu sehen. Die begleitenden Veranstaltungen befassten sich mit Täterschaft und Nachbarschaft in Hamburg, Neuengamme und der eigenen Familie.

22 Ausstellungstafeln und zwei Videostationen forderten Besuchende heraus, über die Motive und Zwänge nachzudenken, die die Entscheidungen und Verhaltensweisen der Menschen in Deutschland und dem von Deutschland dominierten Europa während des Holocaust beeinflussten. Die zwei Schwerpunkte der Ausstellung lagen in der Darstellung von Antisemitismus in Deutschland seit 1933, wobei der Hauptfokus auf die Reaktionen der Bevölkerung gerichtet wurde, und auf der Kollaboration der Bevölkerung in

den von Deutschland besetzten Gebieten: Exemplarisch zeigten die Tafeln Schicksale von Verfolgten sowie von Personen, die Jüdinnen und Juden Hilfe leisteten.

Auch Hamburger lebten in direkter Nachbarschaft zum KZ Neuengamme und zu seinen Außenlagern, die sich im gesamten Stadtraum befanden. Bei der feierlichen Eröffnung der Ausstellung am 4. November 2019 beschrieb Professor Dr. Detlef Garbe in seiner Rede die Situation der Nachbarschaft in Neuengamme: „Die Menschen hier in der unmittelbaren Nachbarschaft des Lagers beobachteten die Häftlinge in den Kolonnen auf dem Weg zur und bei der Arbeit. Monatlang schufteten Häftlinge bei der Schiffbarmachung der Dove Elbe gewissermaßen vor den Haustüren der Anwohner. SS-Hundestaffeln suchten auf Höfen und Feldern nach Entflohenen. In Gaststätten wurden SS-Angehörige bewirtet.“

In der ersten begleitenden Veranstaltung rückte Stefan Wilbricht (Projekt „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“) am 12. November 2019 das Thema Nachbarschaft in den Mittelpunkt der Verfolgung und De-

portation von Jüdinnen und Juden in Hamburg. Wie erlebte die Bevölkerung der Hansestadt die Verdrängung jüdischer Mitbürgerinnen und Mitbürger? Was konnten oder wollten Nachbarn tun? Über die Erinnerungen an das Konzentrationslager in der Neuengammer Dorfbevölkerung sprach Gesa Trojan in dem Vortrag „Einige sind Nachbarn. Das Konzentrationslager Neuengamme in der Erinnerung der ansässigen Dorfbevölkerung“ am 2. Dezember 2019. Gesa Trojan führte mit drei Generationen aus Neuengamme wissenschaftliche Interviews. Am 12. Dezember berichteten im Gespräch mit Dr. Oliver von Wrochem die Angehörigen Guy Altmann (Paris) und Gabriele Palm-Funke (Leipzig) über ihre jeweiligen Familiengeschichten und den Bezug zum Vater als Opfer bzw. Großvater als Täter im Nationalsozialismus.

Bei gebuchten Führungen in der KZ-Gedenkstätte wurde auch die Sonderausstellung mit einbezogen, und so diskutierten die Guides mit Besuchenden verschiedene Aspekte von Mitmachen und Zuschauen. An je einem Sonntag im November, Dezember und Januar fanden außerdem öffentliche Rundgänge durch die Sonderausstellung statt.

In seiner Rede bei der Eröffnung erinnerte Dr. Klaus Mueller, Europa-Repräsentant des USHMM, daran, dass die „Volksgemeinschaft“ der Nationalsozialisten auf Ausgrenzung fußte. Er mahnte für die heutige Zeit eine neue Achtsamkeit an. Die Besuchenden sollten durch die Ausstellung inspiriert werden, über ihre eigenen Einflussmöglichkeiten auf eine bessere Zukunft nachzudenken. „Der Holocaust erinnert uns daran, dass das Undenkbare möglich ist. Er erinnert auch daran, dass Individuen mehr Macht haben, als sie vielleicht wissen – zum Guten oder zum Schlechten.“

In seinem Grußwort zur Ausstellungseröffnung hob US-Generalkonsul Darion K. Akins hervor, dass die Ausstellung „zu keinem besseren Zeitpunkt“ in Deutschland hätte gezeigt werden können. Der Anschlag auf die Synagoge in Halle am 9. Oktober 2019 habe „schmerzhaft“ daran erinnert, dass wachsender Antisemitismus die Demokratie bedrohe.

Besucherinnen und Besucher während der Ausstellungseröffnung



Ausstellungen und Gelände

Excellent exhibition and memorial, too little time today to explore and digest it all. Return visit needed!

Christine, Scotland



Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme erinnert am historischen Ort an die über 100 000 Menschen, die während des Zweiten Weltkrieges Häftlinge des größten Konzentrationslagers in Nordwestdeutschland waren.

Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme ist ein Gedenk- und Lernort mit Ausstellungen, Begegnungen und Studienzentrums. Sie soll als Ort der Trauer und der Erinnerung an die dort begangenen Verbrechen bewahrt werden. Die Arbeit der Gedenkstätte erinnert an Terror, Krieg und Gewaltherrschaft und fordert die Auseinandersetzung der Öffentlichkeit mit diesen Themen. Den Opfern und Hinterbliebenen soll ein würdiges Gedenken an die Verbrechen der Gewaltherrschaft ermöglicht werden.

DIE DAUERAUSSTELLUNGEN

Seit dem 4. Mai 2005, dem 60. Jahrestag der Befreiung und dem Tag der Neueröffnung der Gedenkstätte am Ort des ehemaligen Häftlingslagers, stehen der Öffentlichkeit fünf Dauerausstellungen zur Verfügung – überwiegend in Gebäuden aus der Zeit des

Konzentrationslagers, deren historische Bausubstanz für diesen Zweck freigelegt wurde.

Die Hauptausstellung **„Zeitspuren: Das Konzentrationslager Neuengamme 1938–1945 und seine Nachgeschichte“** befindet sich in einem 1943/44 im Häftlingslager errichteten Unterkunftsbauwerk. Im letzten Kriegsjahr 1944/45 war das Gebäude, das für die Unterbringung von 1000 Häftlingen geplant war, mit weit über 2000 Menschen belegt. Historische Exponate, Schriftstücke, Biografien sowie Audio- und Videobeiträge informieren über das Schicksal der Häftlinge. Auf die Nachnutzung des Gebäudes im britischen Internierungslager bis 1948 und in der Justizvollzugsanstalt Vierlande bis 2003 weisen zwei „Zeitschnitte“ hin, die in die Ausstellungsgestaltung integriert sind.

Die Studiausstellung **„Dienststelle KZ Neuengamme: Die Lager-SS“** in den ehemaligen SS-Garagen bietet anhand von Prozessunterlagen, Dokumenten und Biografien umfangreiche Informationsangebote zur Auseinandersetzung mit der Geschichte der Täterinnen und Täter.

Loren und Rampe des ehemaligen Klinkerwerks / Ehemaliges Eingangstor in der Ausstellung / Blick in die Hauptausstellung



Blick auf die ehemaligen SS-Garagen, in der die Studiausstellung „Dienststelle KZ Neuengamme: Die Lager-SS“ zu sehen ist / Individuelles Gedenken im Haus des Gedenkens / Überrest der ehemaligen Justizvollzugsanstalt IX / Blick in das Kellergeschoss der Hauptausstellung

Über die Arbeitsbedingungen der Häftlinge im KZ Neuengamme informieren zwei Ergänzungsausstellungen. In dem ehemaligen KZ-Rüstungsbetrieb Walther-Werke wird die Ausstellung **„Mobilisierung für die Kriegswirtschaft: KZ-Zwangsarbeit in der Rüstungsproduktion“** gezeigt, im ehemaligen Klinkerwerk die Ausstellung **„Arbeit und Vernichtung: KZ-Zwangsarbeit in der Ziegelproduktion“**.

Die Ergänzungsausstellung **„Gefängnisse und Gedenkstätte: Dokumentation eines Widerspruchs“** erinnert an einem Mauerüberrest der 2006/07 abgerissenen Justizvollzugsanstalt IX an die auf dem Areal des vormaligen Konzentrationslagers Neuengamme eingerichteten Justizvollzugsanstalten.

Die Wahl der Ausstellungsorte orientiert sich an den historischen Räumlichkeiten. Die wiederhergestellten Originalräume wurden von ihrem Raumeindruck her erhalten und so in die Ausstellungsgestaltung einbezogen. Die Informationen werden auf verschiedenen Ebenen präsentiert, und zwar sowohl für Besucherinnen und Besucher, die sich schnell informieren wollen, als auch für jene, die sich für Details interessieren und einzelne Aspekte vertiefen

möchten. Hierzu bieten die Ausstellungen unterschiedliche Quellengattungen wie Fotos und Aktenmaterial sowie Exponate in Verbindung mit kurzen erläuternden Texten. Ton- und Videoaufzeichnungen von Überlebenden und mehr als 150 Biografie-Mappen ermöglichen es, sich in das Schicksal Einzelner hineinzudenken. Die Dauerausstellungen werden kontinuierlich um weitere vertiefende Materialien ergänzt.

Die Ausstellungen sind auch online in der Mediathek unter www.neuengamme-ausstellungen.info abrufbar. Die Lernwerkstatt Offenes Archiv bietet allen Besucherinnen und Besuchern vor Ort und in Auswahl auch online unter www.offenes-archiv.de weitere Möglichkeiten zur vertiefenden Recherche.

Die Gedenkstätte wird um den Gedenkbereich mit dem Internationalen Mahnmal von 1965 und dem Haus des Gedenkens ergänzt.



DAS GELÄNDE

Die Gedenkstätte umfasst heute nahezu das gesamte Areal des ehemaligen Konzentrationslagers Neuengamme in einer Größe von 59 Hektar mit 17 aus der Zeit des Konzentrationslagers erhaltenen Gebäuden; sie ist damit eine der größten KZ-Gedenkstätten in Deutschland. Das Außengelände ist durch Rundwege erschlossen und wird auf 60 viersprachigen Informationstafeln dokumentiert. Mithilfe ausleihbarer mehrsprachiger Audioguidesysteme sowie Audiorundgänge und einer App für das eigene Smartphone können Besucherinnen und Besucher weitere Informationen an bis zu 113 Stationen abrufen.

Die Gestaltung des ehemaligen Häftlingslagers ist geprägt durch die Markierungen der Barackengrundrisse und der Lagerumzäunungen sowie durch archäologische Freilegungen. Die Hauptausstellung und die vier ergänzenden Ausstellungen, das Haus des Gedenkens, das Internationale Mahnmal mit dem Gedenkhain, die Tafeln im Außengelände, das Studienzentrum und das gestaltete Gelände machen die Geschichte des Ortes sichtbar.

AUFGABEN DER GEDENKSTÄTTE

Zu den Aufgaben der Gedenkstätte gehören insbesondere:

- Präsentation von Dauer- und Wechselausstellungen
- Sammlung und Dokumentation von zeitgeschichtlichen Fakten, von Berichten von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sowie der einschlägigen Literatur
- Durchführung von wissenschaftlichen Kolloquien und kulturellen Veranstaltungen auf nationaler und internationaler Ebene
- Betreuung durch Beratung, Begleitung und gegebenenfalls Unterstützung der Besucher(gruppen) aus dem In- und Ausland
- Unterstützung der historisch-politischen Bildungsarbeit der Schulen, der Jugendarbeit und anderer Bildungsträger
- Bereitstellung von Archivmaterialien für Angehörige ehemaliger Häftlinge sowie Unterstützung bei der Recherche
- Dokumenten- und Exponatenrecherche sowie -archivierung

Blick durch die ehemals ins SS-Lager führende Allee / Winterlicher Blick in das ehemalige Häftlingslager / Das ehemalige Klinkerwerk / Grundmauern des ehemaligen Arrestbunkers



Verwaltung



Die Abteilung „Verwaltung – Kommunikation und Management“ unterstützt und begleitet die Fachbereiche der Gedenkstätte bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Sie sichert den Betrieb und die Infrastruktur der KZ-Gedenkstätte Neuengamme hinsichtlich der für eine staatliche Dienststelle zu berücksichtigenden haushaltsrechtlichen und personalrechtlichen Vorgaben. Auch die Bewirtschaftung und Unterhaltung der ca. 60 Hektar großen Liegenschaft mit den 20 Gebäuden der Gedenkstätte gehört zu den wesentlichen Aufgaben der Abteilung. Hinzu kommen die drei Außenstellen „Gedenkstätte Bullenhuser Damm“, „Gedenkstätte Konzentrationslager und Strafanstalten Fuhlsbüttel 1933–1945“ und „Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel“, wobei die KZ-Gedenkstätte Neuengamme für die Räume am Bullenhuser Damm und in Fuhlsbüttel lediglich Mieterin bzw. Nutzerin ist, während sich das Plattenhaus Poppenbüttel im Besitz der KZ-Gedenkstätte Neuengamme befindet.

Der allgemeine Verwaltungsbereich verfügt über vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Leitung, allgemeiner Verwaltung, Haushalt und Empfang. Auch der Besucherservice ist mit Leitung und zurzeit 19

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung zugeordnet. Er sorgt an 360 Tagen im Jahr dafür, dass die Ausstellungen unseren Besucherinnen und Besuchern offen stehen.

Für die Betreuung der großen Liegenschaft in Neuengamme und der drei Außenstellen stehen zwei Hausmeister zur Verfügung. Um die besonders arbeitsintensive Außenanlagenpflege (Rasenschnitte auf einer Fläche von 22 000 m², Pflege von 34 000 m² Beet- und Strauchflächen, 7000 m² Grandflächen und Gabionen, 6000 m Entwässerungsgräben und ca. 1200 Bäumen) bewältigen zu können, besteht eine Kooperation mit der Sprungbrett Dienstleistungen GmbH, dem Beschäftigungsträger einer Arbeitsloseninitiative. Durch diese erfreuliche Zusammenarbeit unterstützen uns arbeitstäglich bis zu sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Pflegearbeiten im Gelände und bei bestimmten Hilfsarbeiten. Ein Schwerpunkt des inzwischen gut standardisierten Einsatzfeldes sind regelmäßige Säuberungs- und Pflegemaßnahmen im Gedenkhain. Für gartenpflegerische Facharbeiten wurde zusätzlich ein Vertrag mit der Elbe-Werkstätten GmbH, einem Beschäftigungsträger für Menschen mit Behinderung, geschlossen. Für wei-

Stichkanal in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme / Blick auf das Gelände der KZ-Gedenkstätte Neuengamme am ehemaligen Lagerbahnhof

„Meine Hauptaufgabe ist im Briefwechsel mit ehemaligen sowjetischen Opfern des KZ-Lagers Neuengamme zu stehen, auf ihre Bitten zu reagieren, sie mit Hilfe des Freundeskreises der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zu unterstützen und ihre Briefe zu archivieren.“

Antanina Chumakova, Belarus (ASF-Freiwillige 2018/2019)



Das Team der Cafeteria / Die Freiwilligen Ole Holst (FSJ) sowie Antanina Chumakova und Tamer Said (ASF)

tergehende, umfangreichere bzw. Gartenbaumaßnahmen mit fortgeschrittenen Fachkenntnissen wurde ein Pflegevertrag mit einem freien Garten- und Landschaftsbaubetrieb der näheren Umgebung geschlossen. Dieses Unternehmen übernimmt seit 2019 die sehr aufwändige, aber mittels eines Heißschaumverfahrens umweltfreundliche Wildkrautbeseitigung auf den Gabionen, die die Orte der ehemaligen Häftlingsbaracken kennzeichnen, und auf den umliegenden Schotterflächen; hierüber soll – sinnbildlich – kein Gras wachsen.

Im Jahr 2019 haben wir neben den üblichen Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten in und an den Gebäuden folgende größere Maßnahmen der Bauunterhaltung durchgeführt:

- Aufnahme des Baumbestandes in ein Register und Nummerierung der einzelnen Bäume, insbesondere um die Kontrollen und Pflegearbeiten übersichtlicher zu gestalten
- Instandsetzung der Blitzschutzanlagen beim ehemaligen Klinkerwerk und ehemaligen Wachturm
- Erneuerung der WC-Anlagen im Haus des Gedenkens

- Beginn mit dem Einbau einer kleinen Teeküche (für Mitarbeiter/innen) im Haus des Gedenkens
- Instandsetzung (Tischler- und Malerarbeiten) von mehreren historischen Holztoren
- Herrichtung von Büroräumen im Gebäudeteil E1 der ehemaligen SS-Garagen
- Ersatz der schadhafte Bankauflagen (16 Stück) im Gedenkhain durch Eichenholz

Die im Dezember 2015 begonnene Kooperation mit einer weiteren Abteilung der Elbe-Werkstätten GmbH hat sich auch im Berichtsjahr in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme weiter fortgesetzt. Der anfänglich als Projekt gestartete eigenständige Betrieb einer kleinen Cafeteria in den Räumlichkeiten des Hauptausstellungsgebäudes hat sich nach einer Probephase als nachhaltiges Betriebskonzept erwiesen. Die kleine eigene Arbeitsgruppe der Elbe-Werkstätten GmbH betreibt im Rahmen eines Ausbildungskonzepts mit zurzeit sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmern unter fachlicher Anleitung die Cafeteria und erfreut Besucherinnen und Besucher der Gedenkstätte mit Snacks, heißen und kalten Getränken und in zunehmendem Umfang mit Mittagessen. Dadurch eröffnet sich auch für die Beschäftigten der Gedenkstätte eine zusätzliche Möglichkeit zur Ge-

staltung der Mittagspause. Nach den Umbauten der Küche bzw. der Cafeteria im Jahr 2018 konnte sich der Betrieb zunehmend professionalisieren und das Angebot entsprechend erweitert werden. Wir freuen uns sehr, dass die gute Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der Elbe-Werkstätten GmbH sich verstetigt hat und somit die Kooperation weiter gefestigt wurde.

Auch 2018/19 unterstützten drei Freiwillige im Rahmen eines FSJ Kultur (Freiwilliges Soziales Jahr in der Kultur) bzw. über die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) die Arbeit in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Von den ASF-Freiwilligen aus Belarus und aus Palästina erfuhren wir eine willkommene und wichtige Unterstützung, insbesondere beim Übersetzen von ausländischen Zuschriften, aber auch bei der Durchführung des Besuchermonitorings und bei der Entwicklung neuer digitaler Projekte. Daneben nahmen auch 2019 wieder viele Praktikantinnen und Praktikanten die Möglichkeit wahr, als Studierende im Rahmen eines Pflichtpraktikums oder als Schülerinnen und Schüler im Orientierungspraktikum Inhalte und Arbeitsweise der Gedenkstätte kennenzulernen und ihre Kenntnisse zum Themenkomplex „Nationalsozialismus“ zu vertiefen.

Im April 2019 teilte der Senator der Behörde für Kultur und Medien, Dr. Carsten Brosda, im Rahmen einer Teil-Personalversammlung den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Entscheidung mit, die bisherige KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit ihren Außenstellen zum 1. Januar 2020 in eine neu zu gründende Stiftung öffentlichen Rechts zu überführen. Die Verwaltung war über das ganze Jahr hindurch in verschiedenen Projektgruppen mit den zahlreichen Schritten beschäftigt, die für einen Strukturwechsel von einer Dienststelle der Freien und Hansestadt Hamburg hin zu einer selbstständigen Stiftung erforderlich sind und eine Fortführung der erfolgreichen Arbeit der Gedenkstättenarbeit unter neuen Bedingungen sicherstellen sollen. Aufgaben, die bislang durch die Anbindung an die Behörde für Kultur und Medien dort wahrgenommen wurden, müssen fortan direkt in der neuen Stiftung erledigt werden. Hierfür soll die Verwaltung gemäß Gründungsdrucksache zusätzliches Personal insbesondere für die Aufgabenfelder Rechnungswesen/Controlling, Personalwesen, IT und Recht erhalten.

Lagermodell im Haus des Gedenkens, Ausschnitt mit Blick auf Lagerküche, Bad/Entlausung, Lagergefängnis („Arrestbunker“)

„Gut, dass Sie hier sind.“ Der Besucherservice der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Von Melanie Ucke

Als erste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sind wir vom Besucherservice vor Ort und begrüßen die Besucherinnen und Besucher der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und ihrer Außenstellen am Bullenhuser Damm, in Fuhlsbüttel und in Poppenbüttel.

Das Team mit 18 Kolleginnen und Kollegen sorgt an 360 Tagen im Jahr für einen möglichst reibungslosen Ablauf in den unterschiedlichen Ausstellungen sowie im Service-Point der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Das bedeutet, dass wir in erster Linie die Bedarfe der Besucherinnen und Besucher im Blick haben, uns aber auch um den Einsatz der technischen Stationen kümmern, die Exponate sowie Ausstellungsvitrinen pflegen und die Abrechnungen für die Gruppenführungen vorbereiten. Als Teil der Verwaltung arbeiten wir eng zusammen mit unserer Teamleiterin und den beiden Hausmeistern, der Kuratorin sowie den Kollegen im Archiv. Da wir durch unseren täglichen Kontakt mit den Besucherinnen und Besuchern direkt registrieren, was in den Ausstellungen von Bedeutung ist und wo es Verbesserungen benötigt, können wir in regelmäßigen Team-Treffen unserer Abteilung gemeinsam Lösungen erarbeiten.

Unsere Hauptaufgabe ist es, dass die Besucherinnen und Besucher sich auf dem großen Gelände zurechtfinden und von uns erfahren, was sie in den Ausstellungen sehen und erleben können. So geben wir eine kurze Einführung zur historischen und regionalen Situation in Neuengamme mit an die Hand, wenn das gewünscht wird. Bei uns am Service-Point erhalten sie Geländepläne, Veranstaltungskalender und Audioguides, beim Download der App sind wir ebenso behilflich wie beim Auffinden des Fahrradparkplatzes. Wir fungieren vor Ort als Wegweiserinnen und Wegweiser, als Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner sowie Vermittlerinnen und Vermittler zwischen den Schulklassen und den Guides. Gerade in den Sommermonaten kommt es vor, dass wir an manchen Werktagen über 20 Schulklassen über den Tag verteilt koordinieren.

Zudem sind wir auch sehr oft die ersten Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Familienangehörige ehemaliger KZ-Häftlinge – nicht nur während der Gedenkfeiern. Uns ist vor allem wichtig, dass sie die größtmögliche, sensible Unterstützung erfahren. An Werktagen können wir den direkten Kontakt zum Archiv herstellen. So sind wir oft der erste Schritt auf der Suche nach der persönlichen Familiengeschichte. Gerade der Kontakt zu den Überlebenden des Lagers Neuengamme und ihren Familien ist sehr berührend, denn wenn die ehemaligen Häftlinge an diesen Ort kommen, gebühren ihnen der größte Respekt und die höchste Aufmerksamkeit.



Zur Gedenkstätte kommen vielseitig Interessierte, die der Einzelschicksale gedenken und Sachverhalte hinterfragen wollen. Und die Zahl der Besucherinnen und Besucher steigt kontinuierlich. Es kommen Reisende aus aller Welt, und wir bemerken, dass Spanisch neben Englisch am häufigsten gesprochen wird. So sind wir froh, dass Kolleginnen und Kollegen des Besucherservices unterschiedliche Fremdsprachenkenntnisse haben. Ich glaube, dass der Großteil der Besucherinnen und Besucher sehr berührt ist, es „macht etwas mit ihnen“, und wir lesen häufig im Besucherbuch, dass sie die Ansicht „Nie wieder!“ teilen. Die Besucherinnen und Besucher kommen aus ganz unterschiedlichen Beweggründen und entdecken diesen historischen Ort für sich – viele sehen auf ihrer Reise das Hinweisschild auf die KZ-Gedenkstätte an der Autobahn das erste Mal und haben noch nie zuvor etwas von einem Konzentrationslager in Hamburg gehört. Umso erschütternder ist dann das Kennenlernen der tatsächlichen Ausmaße des Geländes in Neuengamme.

Oft entwickelt sich auch erst am Ende des Besuchs ein Gespräch über Gesehenes und Erlebtes, über den Besuch anderer Gedenkstätten etwa. Die Kolleginnen und Kollegen des Besucherservices haben ein offenes Ohr für unmittelbare Eindrücke oder auch die persönliche Familienhistorie und die damit verbundenen Auswirkungen bis in die Gegenwart. Viele Besucherinnen und Besucher machen sich tatsächlich zu Beginn nicht bewusst, was sie hier erwartet. Auch Nachfahren von Täterinnen und Tätern wollen mittlerweile verstärkt Erklärungen für sich herausfinden. Und es ist an uns, allen Fragen mit Empathie zu begegnen.

Darüber hinaus beraten wir in unserem Buchshop, der neben den Katalogen zu den themenbezogenen Ausstellungen auch Überblicksdarstellungen über die Geschichte des Konzentrationslagers sowie tiefergehende Fachliteratur zum Kauf bereithält. Hier wird ebenfalls immer wieder nach biografischen Arbeiten der Zeitzeugen oder ihrer Nachfahren gefragt.

Wir sind zudem im höchsten Maße aufmerksam und kritisch gegenüber rechtspopulistischen Tendenzen und informieren uns gegenseitig über Themen, die eventuell auch unsere Gedenkstätte betreffen könnten. Wir gehen besonders achtsam mit Sprache und Vokabular um und tauschen uns hierzu unter anderem mit den Guides aus. In zukünftigen Schulungen wollen wir uns mit der Herausforderung durch die erstarkenden extremen Gruppierungen intensiv beschäftigen.

Für uns als Mitarbeitende im Besucherservice ist dieser Ort mehr als nur ein Arbeitsplatz – wir haben eine Haltung und möchten, dass nicht vergessen und nicht relativiert wird: Auch wir erinnern und lernen täglich neu aus der Geschichte für die Zukunft.

Beratung im Service-Point / Uta Bories, Angelika Burkhardt, Patrick Weixelmann und Melanie Ucke: Vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Besucherservices vor dem Service-Point (Haupteingang in die KZ-Gedenkstätte Neuengamme)



Bildung und Studienzentrum

„Wir sind alle Menschen. Vergesst das nie.“

Gästebucheintrag, Sarah, 15 Jahre



Die Angebote der Abteilung „Bildung und Studienzentrum“ richten sich an Jugendliche und Erwachsene sowie an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus allen Bereichen der Gesellschaft. Die Veranstaltungen finden häufig in Kooperation mit universitären und außeruniversitären Einrichtungen aus dem In- und Ausland statt.

Das Team der Abteilung „Bildung und Studienzentrum“ ist im Jahr 2019 von drei auf fünf feste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewachsen. Darüber hinaus bestanden Rahmendienstverträge mit insgesamt 55 freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im Wesentlichen für die pädagogische Begleitung von Gruppen in verschiedenen Sprachen in der KZ-Gedenkstätte und ihren Außenstellen zuständig sind.

Das pädagogische Regelangebot in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme sind dreistündige Rundgänge für Jugend- und Erwachsenengruppen. Bei diesen Rundgängen geht es in erster Linie um die Vermittlung der Geschichte des KZ Neuengamme 1938 bis 1945, verbunden mit Informationen über die Nach-

nutzung des Geländes und Überlegungen zum gesellschaftlichen Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit. Besonderes Augenmerk liegt auf dem Schicksal der Häftlinge. Zweistündige Rundgänge werden für angemeldete Gruppen in den Außenstellen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme angeboten.

Die vertiefenden Bildungsformate für Jugendliche befassen sich mit einem breiten Spektrum an Themen, die auf die NS-Geschichte bezogen sind, die die Geschichte des KZ Neuengamme berücksichtigen und ausgehend davon Gegenwartsbezüge herstellen. Darunter befinden sich medienpädagogische Vorhaben und inklusive Formate. Projekte für Jugendliche können auch in der Lernwerkstatt Offenes Archiv durchgeführt werden. Lehrkräften wird geraten, sich im Vorfeld beraten zu lassen. Zudem werden Methoden und Formate bei Bedarf an spezifische Schulprofile angepasst und fortlaufend neue pädagogische Angebote erarbeitet. Sowohl im Bereich der Jugend- als auch der Erwachsenenbildung werden internationale Begegnungs- und Austauschprogramme durchgeführt.

Regionalgeschichtlicher wissenschaftlicher Workshop zum Hannoverschen Bahnhof / Forum „Zukunft der Erinnerung“ / Teilnehmerinnen eines Jugendprojekts präsentieren ihre Ergebnisse auf der Gedenkfeier zum Jahrestag der Befreiung

„Ich bin hochofreut über die sehr kompetente, strukturierte und hochinteressante Führung Ihres Guides. Genau so hatte ich mir eine Führung durch die Gedenkstätte vorgestellt.“

Theodor-Mommsen-Schule, Bad Oldesloe



Auf dem Forum „Zukunft der Erinnerung“ / Vortrag im Geschichtsort Stadthaus

Vertiefende Bildungsveranstaltungen für Erwachsenengruppen, Berufsgruppen sowie Berufsschulen werden überwiegend in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme angeboten. In der Regel können mehrtägige Veranstaltungen mit Besuchen anderer Gedenkstätten in der Stadt, insbesondere der Außenstellen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, verbunden werden. Am häufigsten werden Studientage und Seminare nachgefragt, bei denen Angehörige von Institutionen bzw. Berufsgruppen sowie Berufsschulgruppen die Ausstellungen und das Gelände der KZ-Gedenkstätte Neuengamme erkunden, ein historisches Thema – oft mit einem berufsgruppenspezifischen Fokus – vertiefen und gegenwartsrelevante Fragen behandeln.

Im Bereich der Erwachsenenbildung werden zudem Seminare, Workshops, Fortbildungen und Vortragsreihen angeboten, in denen historische Fragestellungen mit Gegenwartsperspektiven verbunden werden.

Weitere Arbeitsschwerpunkte der Abteilung „Bildung und Studienzentrum“ bilden die Organisation

der jährlich stattfindenden Gedenkveranstaltungen anlässlich des Kriegsendes und der Befreiung der Konzentrationslager sowie Begegnungsprojekte wie das Forum „Zukunft der Erinnerung“ und Projekte für Nachkommen von NS-Täterinnen und -Tätern und NS-Verfolgten. Hinzu kommen Tagungen sowie Forschungsprojekte, darunter die Erarbeitung einer Dauerausstellung für das im Aufbau befindliche Dokumentationszentrum „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ und Projekte in einzelnen Drittmittel-Förderprogrammen.

Die zwei- bis fünfstündigen Angebote sind über den Museumsdienst Hamburg buchbar, die Tages- und Mehrtagesangebote für Jugendliche und Erwachsene sowie die Teilnahme an Gesprächen mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, Tagungen und Seminaren lassen sich direkt bei der KZ-Gedenkstätte Neuengamme buchen.

Im Jahr 2019 richtete die Abteilung „Bildung und Studienzentrum“ insgesamt 2343 Veranstaltungen mit 55 183 Teilnehmenden aus. Die für die Jugendbildung zuständige Gedenkstättenpädagogik betreute



hiervon 2070 über den Museumsdienst gebuchte Rundgänge und aktivierende Angebote für Jugendliche mit insgesamt 47 562 Personen. Hinzu kamen 18 Bildungsveranstaltungen für Jugendliche mit 561 Teilnehmenden, welche nicht über den Museumsdienst gebucht wurden. 255 Veranstaltungen mit 7060 Teilnehmenden organisierte das für die Erwachsenenbildung und wissenschaftliche Formate zuständige Studienzentrum. Neben jenen der eigenen Abteilung fanden in den Räumen des Studienzentrums weitere 48 Veranstaltungen mit 765 Teilnehmenden statt, die von anderen Abteilungen der KZ-Gedenkstätte sowie externen Nutzerinnen und Nutzern organisiert wurden. 12 Gruppen mit insgesamt 215 Teilnehmenden, darunter Gruppen der kirchlichen Gedenkstättenarbeit und aus Werkstätten für erwachsene Menschen mit Handicap, betreute Gedenkstättenpastor Hanno Billerbeck.

Für Einzelbesucherinnen und -besucher sowie Gruppen besteht die Möglichkeit, zu Beginn einen 19-minütigen Einführungsfilm auf Deutsch oder Englisch anzusehen. Er führt mit historischen Aufnahmen, Zeichnungen, grundlegenden Informationen

und assoziativen Bild-Ton-Elementen in die Geschichte des Konzentrationslagers und der Gedenkstätte ein. Einzelbesucherinnen und -besucher, die sich das Gelände der Gedenkstätte selbstständig erschließen wollen, können sich am Service-Point einen Audioguide in sechs unterschiedlichen Sprachen ausleihen, der Stationen im Gelände erläutert und auch als App heruntergeladen werden kann. Zudem werden im Sommer für interessierte Einzelbesucherinnen und -besucher öffentliche Kurzführungen auf Deutsch und Englisch angeboten, die einen ersten Einblick in den Ort und seine Geschichte geben.

Jeden Sonntag betreuen Freiwillige der Kirchlichen Gedenkstättenarbeit Einzelbesucherinnen und -besucher. An einigen Sonntagen im Jahr werden thematische Sonderführungen angeboten.

Podiumsgespräch mit Teilnehmenden eines Jugendprojektes



Gedenkstättenpädagogik



RUNDGÄNGE UND JUGEND-BILDUNG

2019 wurden über den Dienstleister für Gruppenbuchungen, dem Museumsdienst Hamburg, 2070 Gruppenbegleitungen durch die KZ-Gedenkstätte Neuengamme und ihre Außenstellen gebucht. Freie Pädagoginnen und Pädagogen betreuten zumeist die 47 562 Teilnehmenden. Damit ist die KZ-Gedenkstätte Neuengamme unter Einbeziehung ihrer Außenstellen unter den 30 vom Museumsdienst unterstützten Hamburger Museen konstant das Museum mit den zweitmeisten Buchungen nach der Hamburger Kunsthalle.

PÄDAGOGISCHE FORMATE

Folgende Formate der Gedenkstättenpädagogik sind über den Museumsdienst Hamburg buchbar:

- Das **dreistündige Projekt** entspricht dem Grundangebot für begleitete Gruppen in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Es bietet einen Überblick über die Geschichte des KZ Neuengamme, indem es Stationen im Gelände und Einblicke in die Hauptausstellung kombiniert. Die meisten

Guides wenden Elemente des dialogischen Führens an, indem sie zum Beispiel mit der Verwendung von Objekten, Zitaten oder Bildern moderierte Gesprächsanlässe bieten.

Das **zweistündige Museumsgespräch** bietet eine Übersicht über die Geschichte des größten nationalsozialistischen Konzentrationslagers Norddeutschlands. Es eignet sich nur für Erwachsenengruppen, die gemeinsam mit einem Guide das Gelände begehen und sich die Ausstellungen anschließend selbstständig erschließen möchten. Für die pädagogische Arbeit mit Schulklassen wird das Museumsgespräch aufgrund seiner Kürze nur in den Außenstellen, nicht aber in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme selbst angeboten.

Die längeren, aktivierenden Formate sind so konzipiert, dass Kleingruppen im Sinne des forschenden Lernens selbstständig Teile der Geschichte des Ortes kennenlernen und Entdecktes später vor der Gruppe präsentieren können:

- Ein **vierstündiges Projekt plus** kann dafür genutzt werden, Gruppen mit Schülerinnen und Schülern für die Erkundung von Ausstellung und

Begleitung einer Gruppe durch die KZ-Gedenkstätte Neuengamme / Guideausbildung / Besuch einer deutsch-israelischen Gruppe im Haus des Gedenkens



Gruppenbesucherinnen in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme / Workshop in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Gelände mehr Zeit zu geben oder mit der Auswahl spezieller Themen inhaltliche Schwerpunkte zu setzen. Neben der Hauptausstellung, die sich hauptsächlich mit dem Leben der KZ-Häftlinge beschäftigt, können je nach Interesse die Studieneisstellung zur Lager-SS, eine Sonderausstellung oder andere Orte und Ausstellungen der Gedenkstätte erkundet werden.

- Der **fünfstündige Projekttag** für Schulklassen bietet die Möglichkeit, thematische Schwerpunkte zu setzen und selbstständige Recherchen einzubeziehen. Unter Anleitung kann in Kleingruppen je nach gewählten Themen und Methoden im Gelände, in der Lernwerkstatt Offenes Archiv und in den verschiedenen Ausstellungen mit Hilfe von Quellen, Objekten oder Biografien zu Themenschwerpunkten oder eigenen Fragestellungen gearbeitet werden. Häufig gewünschte Themen sind: Biografien von Häftlingen und Wachleuten, Häftlingsalltag und Häftlingsarbeit, Frauen im KZ, Kinder und Jugendliche im KZ, die Lager-SS, Leben nach dem Überleben sowie der Umgang mit den NS-Täterinnen und Tätern nach 1945. Mit kompetenzorientierten und aktivierenden Methoden arbeiten der Projekttag „Spurensuche“, der

die Eigenerkundung des Geländes mit der Hilfe historischer Fotos sowie anschließender Themenvertiefung und Präsentation in den Fokus nimmt, der Projekttag „Forscherfragen“, der die eigenen Fragen sowie die Recherche der besuchenden Gruppe nach einer Antwort in den Mittelpunkt stellt, und der Projekttag „Gegenstandsgeschichten“, der zur Erforschung verschiedener Themen historische Original-Objekte einbezieht. Im Rahmen dieses Projekttages kann auch die Restaurierungswerkstatt für schulische Projektarbeit genutzt werden.

Mehrtägige Angebote werden in Ablauf und Schwerpunkt mit den buchenden Lehrkräften besprochen und angepasst. Zu nennen sind hier unter anderem eine drei- bis fünftägige Projektwoche für Förderschulen, ein Primarschulprojekt für jüngere Schülerinnen und Schüler (6./7. Klasse) oder Workshops zu Fotografie und Film als Medien der Propaganda und Information, Kunst als Ausdrucksform und Überlebensstrategie, Antisemitismus und Rassismus in Vergangenheit und Gegenwart sowie ein Radioprojekt.

VORBEREITUNG DES BESUCHES

Mitarbeitende aus Universitäten, Instituten der Lehrkräfteausbildung und Schulen konnten zur Vorbereitung von schulischen Exkursionen, zur Orientierung von Studienseminaren sowie zur Anbahnung von Kooperationen in Gesprächen und Fortbildungen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung einen praxisorientierten Überblick über die pädagogischen Angebote der KZ-Gedenkstätte und ihrer Außenstellen erhalten.

Die Gedenkstättenpädagogin berät Lehrkräfte im Vorfeld des Gedenkstättenbesuchs, stellt mögliche Themen und Methoden vor und entwickelt Projekte, die sich an Schulprofilen orientieren. Die Angebote der Gedenkstättenpädagogik unterscheiden sich in Länge, Intensität und Methodik. Für eine sinnvolle pädagogische Begleitung wird empfohlen, mindestens drei Stunden Zeit mitzubringen und die Schülerinnen und Schüler vorab adäquat vorzubereiten. Eine Kontaktaufnahme der Lehrkraft mit dem gebuchten Guide kurz vor dem Besuch der Gedenkstätte ist wichtig, um gemeinsam einen zur Schulstufe und Klasse passenden Rundgang zu besprechen. Tipps für Lehrkräfte, wie im Unterricht auf die Exkur-

sion in die KZ-Gedenkstätte vorbereitet werden kann, sind auf der Website abrufbar. Sie wurden 2019 insgesamt 409-mal heruntergeladen, die Vorbereitungsmaterialien für Schülerinnen und Schüler insgesamt 3109-mal.

Eine weitere Möglichkeit, den Gedenkstättenbesuch vorzubereiten, bietet die WebApp. Unter der Webadresse www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/vorbereitung können insgesamt 16 Kurzbiografien ehemaliger Häftlinge abgerufen werden, die sich automatisch an das Endgerät anpassen. Diese Biografien verdeutlichen verschiedene Verfolgungsschicksale. Sie sollen Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 8 zu weiterführenden Fragen anregen, denen beim Besuch der Gedenkstätte mit Hilfe der Ausstellung oder des pädagogischen Guides nachgegangen werden kann. Die Biografien können auch als ausgedruckte Arbeitsbögen in der Klasse verteilt werden. Die Inhalte aller fünf Dauerausstellungen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme sind unter www.neuengamme-ausstellungen.info abrufbar und können so auch zur Vor- und Nachbereitung des Besuches genutzt werden.

Gruppe am Standort des ehemaligen Krematoriums



„Wir hatten eine sehr interessante Führung in ausgezeichnetem Englisch und unser Guide konnte sehr reflektiert und mit umfassendem Wissen auf die vielen Fragen eingehen!“

Lehrerin, September 2019



Am historischen Reichsbahnwaggon in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

BEGLEITETE GRUPPENBESUCHE IN DER KZ-GEDENKSTÄTTE NEUENGAMME

Die über den Museumsdienst gebuchten 2070 Gruppen, die die KZ-Gedenkstätte Neuengamme (1934 Gruppen) oder eine ihrer Außenstellen (136 Gruppen) besuchten, kamen zumeist aus Deutschland (1647 Gruppen, 38 240 Teilnehmende), reisten aber auch aus Dänemark, Schweden, Italien, Frankreich, den Niederlanden, Norwegen, der Schweiz, den USA, Spanien, Mazedonien, Portugal, Belgien, Luxemburg und Mexiko an. Die Rundgänge fanden überwiegend auf Deutsch und Englisch statt, daneben auf Dänisch, Französisch, Italienisch, Norwegisch, Niederländisch, Polnisch, Schwedisch und Arabisch. Insgesamt bietet die Gedenkstätte Rundgänge in 17 Sprachen, in verständlicher Sprache sowie in deutscher Gebärdensprache an.

Die Entgelte für Schulklassen können durch Förderung des Bundes besonders niedrig gehalten werden, um jeder Klasse zu ermöglichen, eine KZ-Gedenkstätte als außerschulischen Lernort zu besuchen. Zudem sind sie durch den Hamburger Schulklassenfonds subventioniert.

Schulklassen machten mit 1605 Gruppen und 38 349 Teilnehmenden etwa 77 % der über den Museumsdienst gebuchten Besuchergruppen aus. Klassen aus allen Schulformen kamen, von Förder- und Sonderschulen über Stadtteil- und Berufsschulen bis zu Gymnasien, wobei die Gymnasialklassen mit insgesamt 775 Gruppen weiterhin den größten Anteil ausmachten. Gemeinschaftsschulen, Realschulen, Gesamtschulen und Stadtteilschulen buchten 751 Rundgänge. 137 Gruppen buchten über Reiseveranstalter und konnten keiner Schulform zugeordnet werden. Hinzu kamen 125 außerschulische Jugendgruppen sowie 593 Gruppen mit 12 178 Teilnehmenden, die bei der Buchung keine Angaben zu ihrer Zusammensetzung machten.

Das dreistündige Projekt als pädagogisches Regelangebot wurde bei Gruppenbuchungen am häufigsten gewünscht (1332 Buchungen, 30 811 Teilnehmende). Das vierstündige „Aktive Projekt“ wurde 281 Mal gebucht (6595 Teilnehmende), der fünfstündige Projekttag 248 Mal (5984 Teilnehmende). Beliebt war hier insbesondere der Projekttag „Spurensuche“ (41 Buchungen).

Die erwachsenen Teilnehmenden von über den Museumsdienst gebuchten zwei- oder dreistündigen

Rundgängen waren Privatpersonen oder Soldatinnen und Soldaten, andere kamen von Universitäten oder Bildungsträgern der Erwachsenenbildung. Hier gab es einen Rückgang im Vergleich zu den vergangenen

Jahren. Die meisten Erwachsenengruppen entscheiden sich inzwischen für die im Bereich der Erwachsenenbildung angebotenen Studientagsformate.

Die U19-Kiezkicker des FC St. Pauli zu Besuch in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

SCHULTYP/GRUPPE (AUSWAHL)	ANZAHL GRUPPEN	ANZAHL TEILNEHMENDE
Berufsbildende Schule (schulische Ausbildung)	61	1309
Förder-/Sonderschule	12	192
Gemeinschafts-/Gesamt-/Stadtteilschule	663	15 956
Gymnasium	775	18 737
Hauptschule	17	345
Realschule	71	1702

BUNDESLAND	ANZAHL GRUPPEN	ANZAHL TEILNEHMENDE
Hamburg	670	15 320
Schleswig-Holstein	460	10 940
Niedersachsen	261	6254
Nordrhein-Westfalen	50	1178
Bremen	53	1343
Mecklenburg-Vorpommern	27	559
Andere Bundesländer	143	3185
Keine Angabe	406	8783



„Heute habe ich mit meiner 10. Klasse einen Projekttag zum Thema Gegenstandsgeschichten bei Ihnen verbracht. Nach einer sehr intensiven Arbeitszeit sind die Schülerinnen erschöpft, aber auch zufrieden sowie angeregt und vor allem sehr nachdenklich nach Hause gefahren.“

Stadtteilschule Wilhelmsburg, Hamburg



Führung am „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“

BEGLEITETE GRUPPENBESUCHE IN DEN AUSSENSTELLEN UND WEITEREN ORTEN

Von den 2070 über den Museumsdienst gebuchten Rundgängen fanden 136 in den drei Außenstellen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme oder am Gedenkort „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ statt (Aufstellung siehe unten). Die begleiteten Gruppen kamen überwiegend aus Hamburg und dem Umland. Um mehr Gruppen zu motivieren, einen begleiteten Besuch an den genannten Orten zu buchen, werden zurzeit weitere spezifisch auf diese Orte zugeschnit-

tene pädagogische Formate entwickelt. In der Gedenkstätte Bullenhuser Damm sind bereits neben zweistündigen Rundgängen vertiefende pädagogische Formate für Jugendliche buchbar. Gruppen können dabei je nach Interesse zu Themen der Ausstellung recherchieren, zum Beispiel zu Biografien der dort Ermordeten, zu pseudo-medizinischen Experimenten im KZ Neuengamme oder zum Umgang mit Tat, Tätern und Ort nach 1945. Das Projekt plus und der Projekttag enthalten einen assoziativen Bildeinstieg in das Thema sowie die Möglichkeit der Eigenrecherche und Präsentation der Ergebnisse.

Über den Museumsdienst gebuchte Führungen in den Außenstellen und weiteren Orten:

ORT	ANZAHL GRUPPEN	ANZAHL TEILNEHMENDE
Gedenkstätte Bullenhuser Damm und Rosengarten für die Kinder vom Bullenhuser Damm	113	2396
Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel	5	110
Gedenkstätte Konzentrationslager und Strafanstalten Fuhlsbüttel 1933–1945	10	229
denk.mal Hannoverscher Bahnhof	8	155

Inhaltlicher Schwerpunkt bei Führungen durch die Gedenkstätte Bullenhuser Damm ist die Geschichte der dort ermordeten Kinder, an denen vorher im KZ Neuengamme pseudo-medizinische Experimente durchgeführt worden waren. In der Gedenkstätte Fuhlsbüttel werden der Widerstand gegen das NS-Regime sowie Einzelschicksale Inhaftierter mit Fokus auf Hamburg vorgestellt. Bei den Führungen durch die Gedenkstätte Poppenbüttel werden die acht Frauenaußenlager des KZ Neuengamme in Hamburg und Wedel thematisiert und Beispielbiografien einzelner Frauen sowie Informationen zu frauenspezifischen Aspekten von KZ-Haft vermittelt. Auf einem Rundgang durch das Grindelviertel, in dem vor dem Zweiten Weltkrieg ein großer Teil der jüdischen Bevölkerung Hamburgs wohnte, werden Orte jüdischen Lebens erkundet, Schicksale jüdischer Bewohnerinnen und Bewohner kennengelernt und unterschiedliche Erinnerungsformen diskutiert.

BESONDERE KOOPERATIONS-PROJEKTE MIT SCHULEN

Mit der Stadtteilschule Kirchwerder besteht eine Zusammenarbeit hinsichtlich der Webseite www.dubi-standers.de. Mit Unterstützung der Gedenkstätte werden ihre Schülerinnen und Schüler auch bei der

Vorbereitung für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten unterstützt und zu Schüलगuides ausgebildet. Auch andere Schulen lassen in unterschiedlichen Formaten durch die Gedenkstätte Schüलगuides ausbilden. Zu ihnen gehören die Stadtteilschule Bergedorf und das Wolfgang-Borchert-Gymnasium Halstenbek.

Die Erich-Kästner-Schule besucht mit ihren 9. Klassen jährlich im Rahmen des Projekts „Alleskönner – Nationalsozialismus in Hamburg“ die KZ-Gedenkstätte Neuengamme sowie weitere Orte der Verfolgung in Hamburg (Außenlager Wandsbek-Drägerwerke, Deportationsort Hannoverscher Bahnhof, Arbeitshaus Farmsen, Gedenkstätte Fuhlsbüttel, Plattenhaus Poppenbüttel, Grindelviertel). Ein Projekttag in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme informiert die Schülerinnen und Schüler zunächst über die historischen Ereignisse und bereitet sie thematisch auf den Besuch weiterer Hamburger Gedenkorte vor. Am zweiten Tag recherchieren die Beteiligten an den genannten Gedenkorten (die jeweils für eine Verfolgengruppe stehen), um diese im Rahmen eines dritten Projekttags ihren Mitschülerinnen und -schülern vorzustellen.

Besuch der Gedenkstätte Bullenhuser Damm / Schülerinnen und Schüler im Gelände der KZ-Gedenkstätte Neuengamme



Erarbeitung von
Audio-Beiträgen

Mit dem 10. Jahrgang der Gretel-Bergmann-Schule aus Allermöhe findet jährlich eine Projektwoche statt, die den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler angepasst und niedrigschwellig angelegt ist. So findet die pädagogische Arbeit in verständlicher Sprache statt. Mit der Themenstellung „Häftlinge im KZ Neuengamme“ werden die Schülerinnen und Schüler zunächst in der Schule durch Guides der Gedenkstätte inhaltlich auf ihren Besuch vorbereitet und arbeiten dann drei Tage lang in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme sowie in der Gedenkstätte Bullenhusener Damm.

Das Bergedorfer Luisengymnasium besucht jährlich für zwei Tage die Gedenkstätte. Am ersten Tag erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Rundgang über das ehemalige Lagergelände und Basisinformationen zu KZ und Gedenkstätte. Am zweiten Tag befassen sie sich vertiefend mit den Themen, die sie am ersten Tag am meisten interessiert haben. Auch diese Projekttag sind auf die Bedürfnisse der jungen Teilnehmenden abgestimmt.

Sowohl die Johann-Peter-Eckermann-Realschule als auch die Stadtteilschule Kirchwerder nutzen häufig die Möglichkeiten der Lernwerkstatt Offenes Archiv. Die KGS Schneverdingen besucht im Rahmen einer Projektwoche als „Schule gegen Rassismus“ jährlich mit ihrem siebten und achten Jahrgang die Gedenkstätten Neuengamme und Bullenhusener Damm.

BESONDERE JUGENDPROJEKTE

2019 war die Gedenkstättenpädagogik an 18 Veranstaltungen für Jugendliche mit insgesamt 561 Teilnehmenden beteiligt, die nicht über den Museumsdienst gebucht wurden. Dazu gehörten unter anderem die Durchführung von Gesprächen mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, längere Bildungsformate mit Jugendgruppen oder Schulklassen, die 6 oder 7 Stunden umfassten, „Schülerguides“-Projekte sowie das jährlich stattfindende internationale Workcamp. Zudem betreute die Gedenkstättenpädagogik eine Jugendbegegnung zu den Gedenkveranstaltungen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme am 3. Mai, den Girlsday sowie das Kunstprojekt am Bullenhusener Damm.

a) Kunstprojekt am Bullenhusener Damm

In unregelmäßigen Abständen erhält eine Klasse oder ein Kurs einer Hamburger Schule die Gelegenheit, ein temporäres Kunstwerk für einen Raum in der ehemaligen Schule am Bullenhusener Damm zu entwerfen. 2019 waren dies Schülerinnen und Schüler der Klasse 11 G der Stadtteilschule Kirchwerder. Nach einem Studientag zur inhaltlichen Vorbereitung in der Gedenkstätte Bullenhusener Damm und der weiteren Behandlung des Themas in der Schule entwarfen sie im Kunstunterricht in Kleingruppen acht Modelle für Kunstwerke. Eine Jury aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der KZ-Gedenkstätte Neuengamme,

„Wir waren alle sehr angetan und auch persönlich gerührt und die Klasse ist auch stolz auf ihr gemeinsames Projekt und die ganze 12c ist in Frau Cossu verliebt. Von daher war das Projekt nicht nur aus bildungstheoretischer und politikdidaktischer Sicht erfolgreich.“

Ida-Ehre-Schule zur Zusammenarbeit mit der Angehörigen Yvonne Cossu-Alba im Rahmen eines Jugendprojektes



me, des Arbeitskreises Kirchliche Gedenkstättenarbeit sowie von Mitgliedern des Freundeskreises KZ-Gedenkstätte Neuengamme und der Vereinigung Kinder vom Bullenhusener Damm entschied sich für das Werk „Leben ins Licht“ von Luisa Winkler und Marit Gladiator. Der Jury gefiel vor allem die Symbolik bunter Seile, für jedes ermordete Kind eines, die von einem gemeinsamen Ausgangspunkt kreuz und quer durch den Tatraum gespannt wurden, um schließlich in einem gemeinsamen Knäuel zu enden. Diese gaben zwar einen Hinweis auf die Mordmethode, erinnerten durch ihre Farbigkeit aber eher an das Leben als an das Sterben. Ein eigenes, warmes Licht am Ende des Raumes, das für jedes ermordete Kind angebracht wurde, unterstrich diese Symbolik. Zur Gedenkveranstaltung am 20. April 2019 wurde das Kunstwerk fertiggestellt und bis 2020 gezeigt, da die Realisierung eines neuen Kunstwerkes durch die Einschränkungen der Corona-Pandemie auf unbestimmte Zeit verschoben werden musste.

b) Jugendprojekt „Erinnerungen – was bleibt?“

Jährlich veranstaltet die KZ-Gedenkstätte Neuengamme in Vorbereitung auf die Gedenkveranstaltungen Anfang Mai ein Jugendprojekt, häufig mit Schulklassen aus Hamburg. 2019 ging es unter dem Titel „Erinnerungen – was bleibt?“ um die Perspektive von Angehörigen ehemaliger KZ-Häftlinge aus der zweiten, dritten und vierten Generation. Nach einer Ein-

führung in die Geschichte des KZ Neuengamme und Erläuterungen zu den Nachwirkungen der Haft auch auf Angehörige der Folgegenerationen sowie einer vertiefenden Fortführung dieser Themenschwerpunkte im Unterricht interviewten Schülerinnen und Schüler der Klasse 12c der Ida-Ehre-Schule drei Angehörige aus drei Nachfolgegenerationen via Skype und bei einer persönlichen Begegnung. Bei den Befragten handelte es sich um Yvonne Cossu-Alba (Frankreich) und Dr. Martine Letterie (Niederlande), deren Vater bzw. Großvater das KZ Neuengamme nicht überlebt hatten, sowie Franciska Henning, deren Urgroßvater Überlebender des KZ Neuengamme war. Die Klasse produzierte aus den Interviewsequenzen einen Film, der sowohl auf dem Forum „Zukunft der Erinnerung“ als auch während der internationalen Gedenkveranstaltung am 3. Mai 2019 gezeigt wurde (zum Verlauf der Gedenkveranstaltung siehe „Studienzentrum/ Begegnungsprojekte“). Thematisiert wurden dort nicht nur die jeweiligen Familiengeschichten der Frauen, sondern auch ihre persönlichen Wünsche an die Zukunft der Erinnerung sowie ihre Einschätzungen der aktuellen politischen Situation.

c) Workcamp „Working For a Place of Exchange“

Mitte August 2019 startete das in Kooperation mit dem Service Civil International (SCI) durchgeführte „Workcamp“ in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

Aufbau eines Kunstprojektes durch Schülerinnen am Bullenhusener Damm / Teilnehmerinnen eines Jugendprojektes



Guideausbildung im Gelände / Zeitzeuginnengespräch im Studienzentrum: Edith (Dita) Kraus (Israel) im Gespräch mit Ulrike Jensen

Seit den 1980er Jahren kommen für diese Veranstaltung Teilnehmende aus aller Welt in der Gedenkstätte zusammen, um über Geschichte und Erinnerung ins Gespräch zu kommen sowie unter anderem mit Arbeiten auf dem Gelände die Gedenkstätte aktiv zu unterstützen. 2019 arbeiteten 15 Menschen aus 12 verschiedenen Ländern, darunter Afghanistan, Aserbaidschan, Kirgistan, Mexiko, die Niederlande, Russland, Spanien, die Türkei und Ungarn zwei Wochen lang auf dem Gelände der Gedenkstätte. Im Vordergrund stand die Nutzbarmachung des ehemaligen Verwaltungsgebäudes der SS-eigenen Firma „Deutsche Erd- und Steinwerke“, die für den Betrieb des Klinkerwerks verantwortlich war, als provisorisches Begegnungshaus. Neben der Beschäftigung mit der Geschichte des Gebäudes wurden die Räumlichkeiten entrümpelt, gesäubert und eingerichtet, um Gruppen von ca. 20 Personen eine Unterbringung zu ermöglichen. Neben der körperlichen Betätigung lernten die Teilnehmenden die Gedenkstätte kennen, trafen Angehörige ehemaliger Häftlinge und schrieben Artikel für die Bergedorfer Zeitung. Ihre Arbeit und Erkenntnisse wurden von den Teilnehmenden in Blogs und auf Instagram dokumentiert. Die Gruppe wirkte zudem mit einem Beitrag an der alljährlich stattfindenden Gedenkfeier am Ort des ehemaligen Frauen-Außenlagers Wandsbek-Drägerwerke des KZ Neuengamme mit.

d) Gespräche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen

Zur Eröffnung der diesjährigen Rathausausstellung (siehe „Sonderausstellungen“) war die tschechische Überlebende Edith Kraus als Ehrengast geladen. Im Rahmen ihres Besuchs stand sie als Zeitzeugin für ein Gespräch zur Verfügung, das von 95 Menschen besucht wurde, die meisten von ihnen Schülerinnen und Schüler.

Im Rahmen der Veranstaltungen anlässlich des 74. Jahrestages des Kriegsendes und der Befreiung der Konzentrationslager waren Anfang Mai Überlebende aus aller Welt angereist. Mehrere von ihnen führten öffentliche Zeitzeugengespräche für Jugendliche durch (siehe Bericht zu den Gedenkveranstaltungen unter „Begegnungsprojekte“).

AUSBILDUNG NEUER GUIDES

In den Aufgabenbereich der Gedenkstättenpädagogik fällt auch die Ausbildung freier pädagogischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der „Guides“. 2019 bot die KZ-Gedenkstätte wieder ein Ausbildungsmodul an. Besonders Menschen mit diversen Hintergründen hinsichtlich Herkunft, Alter, Geschlecht, Sexualität, Status und Ähnlichem waren aufgefordert, sich zu bewerben. Voraussetzung für die Teilnahme waren Deutschkenntnisse (mindestens B2), Kenntnisse der Geschichte des KZ Neuengamme sowie die Fähigkeit und Bereitschaft, in mindestens einer Fremdsprache Rundgänge durchführen zu können.

Nach den Auswahlgesprächen durchliefen 25 Menschen eine aus vier intensiven Wochenenden bestehende Ausbildung. Sie lernten unter anderem die KZ-Gedenkstätte Neuengamme und ihre Außenstellen sowie pädagogische Methoden kennen und konnten diese auch selbst ausprobieren. Sie tauschten sich über Aufbau und Konzepte eigener Führungen aus, nahmen an selbstreflexiven Übungen nach der Methode „Verunsichernde Orte“ sowie an Fortbildungen zu Diversität und Stimmbildung teil. Darüber hinaus hospitierten die Teilnehmenden bei je drei erfahrenen Guides und schrieben ein Konzept für einen dreistündigen Rundgang. Den Abschluss bildete jeweils eine Probeführung. Hervorgehoben wurden von allen Teilnehmenden die entspannte und konzentrierte Arbeitsatmosphäre, die immer wertschätzende und konstruktive Kritik sowie die Vielfalt an Methoden. Und die Gedenkstätte freut sich über neue und motivierte freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

LERNWERKSTATT OFFENES ARCHIV

Für die Lernwerkstatt Offenes Archiv ist ebenfalls die Gedenkstättenpädagogik zuständig. Die Lernwerkstatt befindet sich in den ehemaligen SS-Garagen und ist während der Öffnungszeiten zugänglich. Das Angebot ist in Form einer Präsenzbibliothek und einer digitalen Mediathek (unter www.offenes-archiv.de) mit 6225 Medien nutzbar. Auf vier Rechnersta-

tionen können Informationen zum Bestand des Offenen Archivs, das Totenbuch der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, das interaktive Lagermodell sowie die Inhalte der fünf Dauerausstellungen der Gedenkstätte (www.neuengamme-ausstellungen.info) abgerufen werden. Haptische Medien und thematische Ordner können vor Ort zur Recherche verwendet werden. Das Offene Archiv wird im Rahmen von Rundgängen und Projekttagen hauptsächlich von Schulklassen und Studierendengruppen genutzt; beispielsweise befassen sich Schülerinnen und Schüler im Projekt „Schülerguides“ im Offenen Archiv mit spezifischen Themengebieten. Auch Lehrkräfte und Studierende gebrauchen das Offene Archiv, um sich neues historisches Wissen anzueignen oder pädagogische Zugänge und Optionen zu erarbeiten. Eine studentische Hilfskraft sorgt für die Aktualisierung des Medienangebots und unterstützt bei Recherchen vor Ort. Zukünftig soll das Offene Archiv verstärkt für medienpädagogische Projekte genutzt werden.

Die Zugriffszahlen auf die Onlinepräsenz des Offenen Archivs stiegen im Vergleich zum Vorjahr leicht an. Insgesamt wurden im Jahr 2019 13 500 Zugriffe und 19 000 Seitenaufrufe verzeichnet (2018: 12 000 Zugriffe und 17 000 Seitenaufrufe). Die meisten Zugriffe kommen aus Deutschland. Die Website wird aber auch aus Frankreich, den Niederlanden, Österreich, Polen, Australien und den Vereinigten Staaten angesteuert. Ein Relaunch der Website www.offenes-archiv.de ist geplant.

Guideausbildung



Studienzentrum



ERWACHSENENBILDUNG UND WISSENSCHAFTLICHE VERANSTALTUNGSREIHEN

Die Veranstaltungen des Studienzentrums finden in Kooperation mit universitären und außeruniversitären Einrichtungen statt, darunter Träger der schulischen und außerschulischen Aus- und Weiterbildung, wissenschaftliche Einrichtungen im In- und Ausland sowie Organisationen von NS-Verfolgten und ihren Nachkommen.

Das Studienzentrum richtete 256 Veranstaltungen mit 7084 Teilnehmenden verantwortlich aus, davon 118 in Kooperation mit anderen Abteilungen der Gedenkstätte, externen Institutionen, dem Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme, der Amicale Internationale KZ Neuengamme oder der Arbeitsgemeinschaft Neuengamme. 205 Veranstaltungen mit insgesamt 3872 Personen wurden in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme durchgeführt. 51 Veranstaltungen mit insgesamt 3212 Personen fanden an anderen Orten statt, davon drei an den Außenstellen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme in Poppenbüttel, Fuhlsbüttel und am Bullenhuser Damm, 15 am „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ und drei am Geschichtsort Stadthaus.

FORTBILDUNGEN

2019 führte das Studienzentrum insgesamt 29 ein- und mehrtägige Fortbildungsveranstaltungen mit insgesamt 564 Personen durch, an denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie angehende und bereits tätige Guides der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und anderer Einrichtungen, VHS-Kursleiterinnen und -leiter, Referendarinnen und Referendare, Lehrkräfte und weitere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem Bildungsbereich, junge Erwachsene, ehrenamtlich Engagierte, Nachkommen von NS-Täterinnen und -Tätern und NS-Verfolgten, Nachwuchsführungskräfte der Hamburger Behörden sowie Imame teilnahmen. Sechs Fortbildungen richteten sich im Rahmen einer regelmäßig angebotenen Reihe vor allem an freie und feste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gedenkstätte. Hierzu gehörte die Beschäftigung mit Inklusion in der Ausstellungs- und Vermittlungsarbeit sowie eine praxisorientierte Auseinandersetzung mit dem öffentlichen Sprechen über die eigene Familiengeschichte für Nachkommen von NS-Verfolgten und von NS-Täterinnen und -Tätern. Weitere Themen waren koloniales und rassistisches Denken und Handeln im Nationalsozialismus, die Nachgeschichte des KZ Neuengamme und der Umgang mit dem ehemaligen Lagergelände, das Spektrum nationalsozialistischer Täterschaften und die Situation von sowjetischen Häftlingen im KZ Neuengamme.

Yvonne Cossu-Alba (Frankreich), Tochter eines französischen Widerstandskämpfers, der im KZ Neuengamme starb / Podiumsgespräch mit Angehörigen / Workshop im Studienzentrum

„Nochmals herzlichen Dank für den tollen Workshop! Die Studierenden kamen alle sehr begeistert zurück und viele von ihnen machen jetzt mit verwandten Themen weiter.“

Universität Trier nach einem zweitägigen Workshop „Verflechtungen“



Rundgang mit einer Gruppe Soldatinnen und Soldaten / Erinnerungstag des deutschen Fußballs: Podiumsgespräch in Kooperation mit dem HSV

Mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg entwickelten die Bereiche Erwachsenen- und Jugendbildung der Gedenkstätte Fortbildungen für angehende Geschichtslehrerinnen und -lehrer und andere in Ausbildung befindliche Lehrkräfte. Diese Fortbildungen werden im Landesinstitut Hamburg und in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme angeboten.

STUDENTENTAGE UND BERUFSGRUPPENSPEZIFISCHE ANGEBOTE

Für Erwachsenengruppen, insbesondere für Angehörige von Institutionen bzw. Berufsgruppen sowie Berufsschulgruppen bietet das Studienzentrum Studententage und Seminare an, in denen die Ausstellungen und das Gelände der Gedenkstätte erkundet, ein historisches Thema – oft mit einem berufsgruppenspezifischen Fokus – vertieft und gegenwartsrelevante Fragestellungen behandelt werden. 2019 fanden insgesamt 87 eintägige und 28 mehrtägige solcher Veranstaltungen mit insgesamt 2469 Teilnehmenden statt:

- 41 ein- und mehrtägige berufsgruppenspezifische Angebote nahmen insgesamt 918 Bundeswehrangehörige wahr.

- 15 ein- und mehrtägige Angebote wurden von 311 Kranken- und Altenpflegeschülerinnen und -schülern bzw. Angehörigen gesundheitswissenschaftlicher Ausbildungsgänge besucht.
- 13 Studientage fanden mit 303 Auszubildenden für den mittleren Polizeidienst statt. Zudem wurden ein mehrtägiges Angebot mit 11 Polizeianwärterinnen und -anwärtern für den gehobenen Dienst sowie eine Projektwoche mit 11 Studierenden der Fachhochschule in der Akademie der Polizei in Hamburg durchgeführt.
- 11 mehrtägige Angebote nahmen 45 Auszubildende der Justiz und 163 Auszubildende bzw. Fachhochschulstudierende der Verwaltung wahr.
- 3 mehrtägige Angebote mit insgesamt 66 Personen wurden für angehende Eisenbahnerinnen und Eisenbahner durchgeführt.
- 3 Studientage fanden mit 69 Auszubildenden im Bootsbau statt.
- 1 Studientag wurde für 9 Auszubildende der Sozialarbeit durchgeführt.
- 21 weitere ein- und mehrtägige Bildungsangebote mit insgesamt 467 Teilnehmenden besuchten Studierende, Bildungsreisende, Fußballfans, Neuhamburgerinnen und -hamburger, Auszubildende der Chemiebranche, Bankbeschäftigte, Tagungsteilnehmende und junge Erwachsene.

Die meisten Gruppen von Bundeswehr, Justiz, Verwaltung, Polizei und Eisenbahn besuchten die Seminare im Rahmen fester Kooperationen zwischen ihren Einrichtungen und der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Diese bestehen unter anderem mit der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr, der Justizvollzugsschule Hamburg, der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, der Verwaltungsschule, der Gewerbeschule 20 und der Akademie der Polizei.

WORKSHOPS UND SEMINARE

An den insgesamt vier eintägigen und vier mehrtägigen Workshops und Seminaren des Studienzentrums nahmen zusammen 183 Personen teil. Einen Schwerpunkt bildete auch 2019 der Umgang Angehöriger von NS-Täterinnen und -Tätern und NS-Verfolgten mit ihrem familiären Erbe (näheres dazu unter „Begegnungsprojekte“). Des Weiteren wurden verschiedene Workshops und Seminare im Rahmen von Bildungsurlauben sowie von freiberuflich tätigen und festangestellten Gedenkstättenmitarbeiterinnen und -mitarbeitern besucht.

WISSENSCHAFTLICHE VERANSTALTUNGSREIHEN

In Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartnerinnen und -partnern organisierte das Studienzentrum 2019 insgesamt 18 wissenschaftlich ausgerichtete Vortrags-, Film- und Diskussionsveranstaltungen. In der Summe besuchten 1520 Personen die Veranstaltungen. Im Folgenden werden zwei Themenschwerpunkte näher vorgestellt.

Veranstaltungen zu Verflechtungen von Rassismen und Antisemitismus

Das seit 2016 von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) geförderte Projekt „Verflechtungen. Koloniales und rassistisches Denken und Handeln im Nationalsozialismus“ fand Anfang 2019 mit dem Erscheinen des gleichnamigen Neuengammer Studienheftes 5 seinen Abschluss. Die im Projektverlauf entwickelten Bildungsmodule wurden in die pädagogische Regalarbeit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme überführt. Eine Vielzahl von Veranstaltungen leitete Dr. Susann Lewerenz. Fortbildungen, die in Kooperation mit der Volkshochschule Hamburg, dem Museum Blindenwerkstatt Otto Weidt in Berlin sowie dem Literaturbetrieb Lüneburg durchgeführt wurden, fanden an anderen Orten statt. Die ausleihbare Roll-up-Ausstellung zum

Workshop Hannover-scher Bahnhof / Veranstaltung zu „Historische Verflechtungen“



Die KZ-Überlebende Livia Fränkel (Schweden) und ihre Tochter Titti auf einem Podiumsgespräch am 2. Mai 2019

Projekt wurde 2019 in Lüneburg und im Max Mannheimer Studienzentrum Dachau gezeigt. Im Mai und Juni 2019 gab es in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg zu dem drei Veranstaltungen zur projektbezogenen Reihe „Verflechtungen. Rassismen und Antisemitismus in Geschichte und Gegenwart“. Insgesamt 226 Besucherinnen und Besucher setzten sich mit den darin aufgeworfenen Fragen auseinander.

Thematisch knüpfte eine weitere Veranstaltungsreihe an, die in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft e.V. Arbeitsgemeinschaft Hamburg sowie der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Hamburg e.V. durchgeführt wurde. Die Reihe widmete sich dem Zusammenhang von Antisemitismus und Kapitalismus sowie dem Verhältnis von Antisemitismus und Nationalismus. Die Teilnehmenden diskutierten außerdem über die Fragen, ob der Antisemitismus unter Musliminnen und Muslimen ein besonderes Problem darstelle und ob das Lernen über den Nahostkonflikt als Prävention von Antisemitismus dienen könne. Weitere Themen waren der (neue) Antisemitismus in Deutschland und Europa sowie Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft.

BEGEGNUNGSPROJEKTE

Im Jahr 2019 fanden in Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartnerinnen und -partnern insgesamt 16 Begegnungsprojekte mit insgesamt 1295 Teilnehmenden statt.

a) Angebote für Nachkommen von NS-Verfolgten und NS-Täterinnen und -Tätern

Einen Schwerpunkt der Begegnungsprojekte bildeten 2019 erneut Seminare, die sich mit dem Umgang Angehöriger von NS-Täterinnen und -Tätern und von NS-Verfolgten mit den Folgewirkungen für das eigene Leben befassten. Die hierzu angebotenen Recherche- und Gesprächsseminare fanden eine große öffentliche Resonanz. 2019 wurde erstmals eine Fortbildungsveranstaltung mit Nachkommen von NS-Verfolgten und von NS-Täterinnen und -Tätern durchgeführt, die öffentlich über ihre eigene Familiengeschichte und die damit verbundenen Folgen für das eigene Leben sprechen mochten.

2019 wurde das Neuengammer Studienheft 1 „Ein Täter, Mitläufer, Zuschauer, Opfer in der Familie“ in dritter überarbeiteter und erweiterter Fassung neu aufgelegt. Neu aufgenommen wurden Hinweise auf Methoden der Interviewführung in der eigenen Familie sowie neue Forschungsergebnisse. Auch das

„Alle Teilnehmer waren bewegt und das Wort ‚ergriffen‘ fiel häufig in den Gesprächen auf der Rückfahrt im Bus. [...] Es war ein wichtiger Tag für uns alle.“

Bildungsreisende nach einem Studientag „Weiße Busse“



englischsprachige Studienheft 3 „Survivors of the Camps Talk to Their Children“, das die Arbeit mit Überlebenden und deren Nachkommen thematisiert, wurde überarbeitet und neu herausgegeben. Beide Publikationen sind über den Online-Shop der KZ-Gedenkstätte Neuengamme erhältlich.

b) Gedenkveranstaltungen zum 74. Jahrestag des Kriegsendes und der Befreiung der Konzentrationslager und Forum „Zukunft der Erinnerung“

Zu den zentralen Gedenkveranstaltungen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zum 74. Jahrestag des Kriegsendes und der Befreiung der Konzentrationslager reisten 2019 neun Überlebende des KZ Neuengamme an: Natalija Radchenko aus Belarus, Nahum Rotenberg aus Israel, Ksenija Olchova aus Russland, Livia Fränkel und Elisabeth Kischinowski Masur aus Schweden, Jewgenij Malychin, Anton Rudnew und Karl Pajuk aus der Ukraine und Margot Heumann aus den USA. Überlebendenverbände aus Belgien, Dänemark, Frankreich, den Niederlanden, Polen und Deutschland nahmen mit Delegationen an der Gedenkfeier teil. Außerdem durften wir zahlreiche nicht-organisierte Angehörige ehemaliger Häftlinge des KZ Neuengamme begrüßen.

Die Veranstaltungen begannen mit der Podiumsdiskussion „Das doppelte Erbe“ in der Körber-Stiftung, auf der über den gesellschaftlichen und familiengeschichtlichen Umgang mit Verfolgung, Kollaboration und Täterschaft in verschiedenen europäischen Ländern und über die Auswirkungen in den Familien der von Verfolgung Betroffenen diskutiert wurde.

Am 1. Mai abends fand eine von der Amicale Internationale KZ Neuengamme (AIN) angebotene Exkursion zum ehemaligen Außenlager des KZ Neuengamme am Dessauer Ufer statt, bei der sich Interessierte über die historischen Ereignisse sowie die aktuellen Entwicklungen informieren konnten. Angehörige ehemals Verfolgter schlossen sich am gleichen Abend zur „Young AIN“ zusammen, die in der AIN als Plattform zur Vernetzung der Enkel- und Urenkelgeneration dient und sich für eine europäische Erinnerungskultur einsetzt. Zur Präsidentin wurde Swenja Granzow-Rauwald (Arbeitsgemeinschaft Neuengamme) gewählt, zum Vizepräsidenten Tom Devos (N.C.P.G.R. Meensel Kiezegem '44).

Am 1. und 2. Mai fand im Studienzentrum das 5. Forum „Zukunft der Erinnerung“ mit internationalen Gästen statt. Thema war die Rolle von Nachkommen ehemaliger NS-Verfolgter als Akteurinnen und Akteure innerhalb einer europäisch und international

Forum „Zukunft der Erinnerung“ / Exkursion in das ehemalige Außenlager „Lagerhaus C“ am Dessauer Ufer



Niederlegung von Blumen zum Jahrestag der Befreiung / Karl Pajuk (Ukraine), Überlebender der KZ Bergen-Belsen und Neuengamme, überreicht der Gedenkstätte ein Gemälde



ausgerichteten Erinnerungskultur. Impulsreferate stellten mit Beispielen aus den Niederlanden, Frankreich und Deutschland und anderen Ländern Projekte vor, in denen Nachkommen in die dialogische Bildungsarbeit eingebunden werden. In Workshops zu psycho-sozialen Auswirkungen auf die Folgegeneration reflektierten Teilnehmende unter anderem die Rolle der eigenen Biografie für das Engagement in der Erinnerungskultur.

Am Abend des 2. Mai 2019 besuchten ca. 200 Menschen eine Kooperationsveranstaltung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit der Friedrich-Ebert-Stiftung. Die KZ-Überlebenden Livia Fränkel (Ungarn/Schweden) und Elisabeth Kischinowski Masur (Tschechoslowakei/Schweden), die beide die Konzentrationslager Auschwitz sowie Außenlager des KZ Neuengamme überlebt hatten, sprachen mit ihren Töchtern Titti Fränkel und Mirjam Masur Melzer über die Weitergabe der Erinnerung in ihren Familien. 182 Interessierte, darunter viele Jugendliche, nutzten die Chance, direkt mit den KZ-Überlebenden Margot Heumann (USA), Natalija Radchenko (Belarus) und Karl Pajuk (Ukraine) ins Gespräch zu kommen.

Der 3. Mai 2019 war geprägt von Gedenkveranstaltungen. Am Morgen wurde am Cap-Arcona-Ehrenmal in Neustadt/Holstein an die Opfer der Bombardierung der KZ-Schiffe „Cap Arcona“, „Thielbek“ und

„Athen“ am 3. Mai 1945 gedacht. Dr. Martine Letterie (Vizepräsidentin der AIN) und Mirko Spieckermann (Bürgermeister Neustadt) begrüßten die Gäste. Jewgenij Malychin aus der Ukraine, der den Untergang der „Cap Arcona“ überlebte, war mit seinem Enkel Alexander Levin nach Deutschland gekommen und wünschte sich in seiner Rede, dass „Gleichberechtigung und Brüderlichkeit zur Normalität des Lebens der jungen Generation werden.“ Nicole Duijkers, deren Großvater auf der „Cap Arcona“ starb, berichtete auf persönliche Weise von ihrer Recherche zur Familiengeschichte. Alle Redner betonten, wie wichtig es sei, Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zu verteidigen. Abschließend berichteten Schülerinnen und Schüler des Küstengymnasiums Neustadt aus der Vita eines Überlebenden der „Cap Arcona“.

Auch an der internationalen Gedenkveranstaltung am späten Nachmittag in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme beteiligten sich Jugendliche. Die Klasse 12c der Ida-Ehre-Schule zeigten unter dem Titel „Erinnerungen – was bleibt?“ ihren im Rahmen eines Jugendprojektes erarbeiteten Film (siehe Projektskizze unter „Gedenkstättenpädagogik/Jugendbildung“). Nach der Begrüßung durch Prof. Dr. Detlef Garbe, der auch an die ehemaligen Häftlinge erinnerte, die im vergangenen Jahr verstorben waren, forderte Dr. Carsten Brosda (Senator der Behörde für



Kultur und Medien Hamburg) dazu auf, die Debatte zu suchen und so auf demokratische Weise Populisten und Populisten zu begegnen. Seine Ablehnung geschlossener Gesellschaftsbilder „ob von ganz rechts oder von ganz links“ traf im Nachgang auf Widerspruch unter anderem des Auschwitz-Komitees. Carsten Brosda stellte sich daraufhin der Diskussion mit seinen Kritikerinnen und Kritikern. Helle Vibeke Sörensen (Präsidentin der dänischen Landforeningen af KZ-Fanger fra Neuengamme und Tochter eines ehemaligen Häftlings des KZ Neuengamme) berichtete von ihren persönlichen Erinnerungen und sprach von der Wichtigkeit, sich zu erinnern. Karl Pajuk, Überlebender des KZ Neuengamme aus der Ukraine, appellierte in seiner abschließenden Rede an die Anwesenden, ein solches Elend, wie er und seine Kameraden es erlitten hätten, nicht noch einmal zuzulassen. Der Neue Chor Hamburg e.V. begleitete sowohl die Veranstaltung als auch die Kranzniederlegung am ehemaligen Arrestbunker musikalisch.

WISSENSCHAFTLICHE WORKSHOPS UND TAGUNGEN

2019 fanden zwei wissenschaftliche Workshops (nähere Informationen auch unter Projekt „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“) sowie zwei Tagungen in Kooperation mit anderen Institutionen mit insgesamt 428 Teilnehmenden statt. Darunter war die 16. Ta-



gung der Außenlager-Initiativen und -Gedenkstätten des ehemaligen KZ Neuengamme, an der 42 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Gedenkstätten bzw. Aktive in Initiativen an Orten ehemaliger Außenlager des KZ Neuengamme teilnahmen. Im Mittelpunkt der Tagung in der Nordsee Akademie Leck standen Exkursionen zu zwei 2017 eröffneten Dauerausstellungen an Orten ehemaliger Außenlager des KZ Neuengamme in den Gedenkstätten Husum-Schwesing und Ladelund. Daneben bildeten Inklusion in der Ausstellungs- und Vermittlungsarbeit, transnationale und/oder gegenwartsbezogene Fragestellungen sowie der Austausch über aktuelle Entwicklungen, Probleme und Projekte von Außenlager-Initiativen und -Gedenkstätten Schwerpunkte der Konferenz.

242 Aktive aus Bildung und Kultur nahmen an der Tagung „Es geht uns alle an! Tagung zu Strategien gegen Rechts in Bildung und Kultur“ teil, die als Kooperationsveranstaltung der GEW Hamburg mit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, der Kulturfabrik Kampnagel, dem Hamburger Bündnis gegen Rechts, der Rosa Luxemburg Stiftung Hamburg, den ASten der Uni Hamburg und der HAW Hamburg, dem DGB Hamburg sowie mit ver.di Hamburg auf Kampnagel stattfand. Die Tagung schloss mit der Verabschiedung einer „Hamburger Erklärung gegenseitiger Solidarität bei Angriffen von Rechts auf Bildung und Kultur“.

Dr. Martine Letterie (Niederlande) spricht auf der Gedenkfeier in Neustadt / Die Außenlagertagung fand unter anderem in der Gedenkstätte Husum-Schwesing statt



Drittmittelgeförderte Projekte der Abteilung Bildung und Studienzentrum



PROJEKT GRÜNDUNGS- UND ENTWICKLUNGSGESCHICHTE DER KZ-GEDENKSTÄTTE NEUENGAMME

Im Jahr 2018 hatte die KZ-Gedenkstätte Neuengamme in Kooperation mit der Forschungsstelle für Zeitgeschichte ein Interviewprojekt zur Gründungs- und Entwicklungsgeschichte der Gedenkstätte in erfahrungsgeschichtlicher Perspektive begonnen. 2019 wurden insgesamt 16 Personen mit unterschiedlichen Bezügen zur Gedenkstätte interviewt, darunter Personen, die im Laufe der Jahrzehnte durch ihr (unter anderem ehrenamtliches) Engagement aktiv zur Entwicklung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme beitrugen und die politische oder berufliche Bezüge entweder zur Gedenkstätte oder den ehemaligen Justizvollzugsanstalten auf dem Gelände hatten. Ziel ist es, die konfliktreiche und langwierige Gründungs- und Entstehungsgeschichte der KZ-Gedenkstätte Neuengamme aus der Perspektive unterschiedlicher beteiligter Akteurinnen und Akteure abzubilden.

PROJEKT „TRANSGENERATIONALE ÜBERLIEFERUNG VON GESCHICHTE“

Im Rahmen des von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius seit 2017 geförderten Interview- und Rechercheprojekts „Transgenerationale Überlieferung von Geschichte. Bausteine zur Zukunft der Erinnerung an den Nationalsozialismus in der Migrationsgesellschaft“ führte Karin Heddinga auch 2019 Interviews mit Angehörigen verfolgter Jüdinnen und Juden, Sintize und Sinti sowie Romnja und Roma sowie mit Nachkommen politisch Verfolgter, die ab 1942 ins Bewährungsbataillon 999 der Wehrmacht gepresst wurden, durch und wertete diese aus. Die Ergebnisse werden Eingang in die Dauerausstellung des Dokumentationszentrums „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ finden.

Flugblätter aus den 1980er Jahren als Beleg für die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen in der Entstehungsgeschichte der KZ-Gedenkstätte Neuengamme / Audioaufnahme bei Interviews / Öffentliches Gespräch mit Angehörigen der dritten Generation



Gedenken zum 76. Jahrestag der Deportation von Sinti und Roma aus Hamburg in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau am 11. März 2019

PROJEKTENTWICKLUNG DES DOKUMENTATIONSZENTRUMS „DENK.MAL HANNOVERSCHER BAHNHOF“

Das Projektteam setzte 2019 die Arbeit an der Ausstellung im geplanten Dokumentationszentrum „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ fort. Vor allem vom ehemaligen Hannoverschen Bahnhof wurden zwischen 1940 und 1945 über 8000 Jüdinnen und Juden, Sintize und Sinti sowie Romnja und Roma aus Hamburg und Norddeutschland in die Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslager in den deutsch besetzten Gebieten nach Belzec, Litzmannstadt/Lodz, Minsk, Riga, Auschwitz und Theresienstadt deportiert. Das Team konzentrierte sich auf inhaltliche Recherchen sowie Überlegungen zur Ausstellungs-gestaltung. Das Dokumentationszentrum soll 2023 in unmittelbarer Nähe zum bestehenden Gedenkort in der Hamburger HafenCity eröffnet werden.

Teil des Konzepts ist es, Erkenntnisse, Ideen und Vorschläge von internationalen Workshops, bei denen

sich junge Menschen über das historische Geschehen sowie die Erinnerungs- und Gedenkkulturen in den jeweiligen Ländern austauschen, in die Ausstellung einfließen zu lassen. Die Austauschprojekte wurden von Filmstudierenden begleitet, deren Kurzdokumentationen in der künftigen Ausstellung zugänglich gemacht werden. 2019 fanden insgesamt drei Workshops statt, die von Hamburg in die ehemaligen Zielorte der Deportationen in Polen und Tschechien führten. Eine inklusive Begegnung führte junge Menschen aus Hamburg und Tschechien zusammen. In einem weiteren Projekt fertigten Schülerinnen und Schüler Hörstücke zur Verwendung in der Ausstellung an. Knapp 40 Studierende entwickelten im dritten Workshop Ideen für Video-Installationen über interaktive Info-Boards bis hin zu Kurz-Animationen für die Gestaltung des Dokumentationszentrums.

Einen weiteren Schwerpunkt bildeten 2019 Recherchen zur Vorgeschichte der Deportationen aus Hamburg und Norddeutschland und insbesondere zu Lebenswegen von Deportierten. Für die Schließung von Lücken auf den bestehenden Namenstafeln am



Gedenkort wurden zudem weitere Namen recherchiert. Zur Erfassung biografischer Daten wurde eine Biografiedatenbank erstellt, die im Dokumentationszentrum zugänglich gemacht werden soll. Sie bildet zugleich die Basis für eine geplante umfassende Erneuerung der Namenstafeln am Gedenkort im Jahr 2023. Vertiefende Untersuchungen bezogen sich auch auf die Rolle der politisch Verfolgten, die in das Bewährungsbataillon 999 eingezogen wurden, da diese ebenfalls im Dokumentationszentrum dargestellt werden soll. 2019 wurden zudem, koordiniert durch die HafenCity Hamburg GmbH, die Weichen für eine Markierung des Fruchtschuppens C gestellt.

Weitere Recherchen 2019 fokussierten auf die justizielle Aufarbeitung der Deportationsverbrechen. Sie befassten sich vor allem mit den Akteurinnen und Akteuren sowie Initiatorinnen und Initiatoren hinter den Verfahren, aber widmeten sich auch der Frage, weshalb so wenige NS-Täterinnen und -Täter gerichtlich belangt wurden. Im Fokus standen zudem Handlungsspielräume der Mehrheitsgesellschaft sowie die Kontakte zwischen Verfolgern und Verfolgten im Kontext der Deportationen. Das Ausstellungsteam

wirkte in den Sommermonaten gemeinsam mit der Behörde für Kultur und Medien an einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm rund um den Info-Pavillon zum Deportationsort Hannoverscher Bahnhof im Lohsepark mit. Zwischen April und Oktober fanden an jedem vierten Mittwoch öffentliche Rundgänge an Gedenkort und Info-Pavillon statt.

Namenstafeln am „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ / Schienen am „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ / Workshop Hamburg-Theresienstadt / Workshop Riga-Stutthof

Meine Zeit als wissenschaftliche Volontärin der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Lisa Herbst

Von September 2017 bis Juni 2019 hatte ich die Chance, die erste wissenschaftliche Volontärin der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zu sein, mein Wissen und meine bisherigen Erfahrungen unter Beweis zu stellen und einzubringen, aber vor allem zu erweitern und neue Erkenntnisse zu sammeln. Mir war es möglich, innerhalb dieser Zeit nahezu in alle Bereiche der Gedenkstätte hinein zu schnuppern und an spannenden Projekten mitzuwirken. Dafür bin ich extrem dankbar und möchte diese Zeit nicht missen.

Doch was ist eigentlich das wissenschaftliche Volontariat? Vergleichbar ist dieses mit einem Referendariat angehender Lehrerinnen und Lehrer: Voraussetzung hierfür ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium, bestenfalls hat man bereits praktische Erfahrungen im Museumswesen gesammelt. Ein Volontariat kann dabei den notwendigen Feinschliff im wissenschaftlichen Arbeiten innerhalb einer Institution geben und hilft beim Herausfiltern der eigenen Stärken und Schwächen, aber auch bei der Suche nach einer besseren Orientierung in der Gedenkstättenlandschaft.

Aufgrund der Vielfältigkeit der Aufgaben und Möglichkeiten, die ich hatte, ist das dann auch wirklich passiert: Ich habe sowohl den nötigen Feinschliff erhalten als auch meine persönlichen Stärken und Schwächen erkennen können. Ein wesentlicher, wichtiger Schwerpunkt meiner Zeit in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme galt der Planung, Konzeption, Recherche und Durchführung von Ausstellungen. An insgesamt vier Wechselausstellungen habe ich auf unterschiedliche Art und Weise mitwirken können: „Rund um die Alster. Hamburger Geschichte im Nationalsozialismus“, „Vor uns lagen nur Trümmer. KZ-Häftlinge im Einsatz nach der ‚Operation Gomorrha‘“, „Eine Stadt und ihr KZ. Häftlinge des KZ Neuengamme im Hamburger Kriegsalltag 1943–1945“ und „Überlebt! Und nun? NS-Verfolgte in Hamburg nach ihrer Befreiung“. Für mich war die Mitarbeit an den Ausstellungen ein zuvor unberührtes Gebiet. Daher fand ich es sehr hilf- und aufschlussreich, die Konzeptionsschritte zu realisieren und zu erleben. Ebenso habe ich gemerkt, dass das gezielte Recherchieren nach spannenden Bildern und Dokumenten in Archiven doch nicht so „trocken“ ist, wie ich zuvor glaubte. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, dass mir der Geruch alter Akten und das Verlieren in diesen so viel Spaß machen würde. An dieser Stelle möchte ich betonen, dass ich froh bin, dass mir viel Vertrauen geschenkt wurde. Ich konnte auch zwei wissenschaftliche Vorträge im Rahmen der Begleitprogramme der Ausstellungen halten und mit interessierten Besucherinnen und Besuchern auf Führungen ins Gespräch kommen. In den Konzeptionsphasen wurden meine Ideen und mein Rat von allen ernst genommen.

Eine besonders große Ehre war es für mich, die Gedenkveranstaltung 2019 zu organisieren. Hier war vor allem der rege Austausch mit den Überlebenden und ihren Familienangehörigen für mich stark prägend. Trotz vieler stressiger Momente, schlafloser Nächte und Zweifel, ob wirklich alles so klappt, ist es für mich bis heute eine Erfahrung, über die ich



gerne rede und die für mich in Erinnerung bleibt. Denn die Dankbarkeit, die ich von unseren Gästen erfahren habe, und die Herzlichkeit aller war für mich die größte und wichtigste Bestätigung, dass ich das gut gelöst habe. Es macht mich durchaus stolz, dass ich das meistern konnte.

Apropos Stolz: Mit der Unterstützung durch die Leitung habe ich es geschafft, ein neues Austauschformat ins Leben zu rufen. Zu Beginn meines Volontariats wurde mir schnell klar, dass das Arbeiten als wissenschaftliche Volontärin in einer KZ-Gedenkstätte sich massiv von der Arbeit anderer Museen unterscheidet. Um auch anderen Volontärinnen und Volontären in diesem Bereich die Möglichkeit des inhaltlichen, aber auch vor allem des kollegialen Austauschs zu ermöglichen, habe ich das Format des mittlerweile als „Fachtagung Volontariate an Gedenkorten für NS-Opfer“ bekannten Treffens ins Leben gerufen. Inzwischen geht diese in die fünfte Runde und hat sich über meine Zeit als Volontärin hinaus innerhalb der Gedenkstättenlandschaft institutionalisiert und wird dankbar von meinen Volontärkolleginnen und -kollegen aufgenommen.

Insgesamt hatte ich eine überaus abwechslungsreiche Zeit. Von Kanutouren mitdurchführen über Protokolle schreiben, von Theateraufführungen bis hin zu Fotoworkshops war alles dabei, und das hat mich in meinem Werdegang sehr geprägt. Daher kann ich aus meiner persönlichen Entwicklung heraus sagen, dass das wissenschaftliche Volontariat ein Sprungbrett in die Gedenkstätten- und Museumslandschaft sein kann. Mittlerweile arbeite ich in der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Bildungsabteilung. Dass ich diese Stelle bekommen habe, liegt wesentlich an meiner Arbeit in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Bis jetzt profitiere ich von den Erfahrungen und dem Wissen, was ich in dieser Zeit sammeln konnte, und kann es in aktuelle Projekte mit einfließen lassen.

Daher wünsche ich auch meinem Nachfolger, Lennart Onken, eine spannende und bereichernde Zeit als wissenschaftlicher Volontär. Nutze die Chancen, die man dir gibt und rege neue Ideen und Projekte an!

Ganz zuletzt möchte ich mich aber noch einmal bei allen Kolleginnen und Kollegen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme für die Zeit, die wir gemeinsam hatten, bedanken. Von Beginn an wurde ich sehr herzlich aufgenommen und war Teil des Teams. Wenn ich unsicher war oder Probleme hatte, gab es immer die Möglichkeit des Austauschs, und alle hatten ein offenes Ohr für mich. Diese Kollegialität ist nicht selbstverständlich, hat aber bei mir bewirkt, dass trotz der Tatsache, dass ich mittlerweile gefühlt „am anderen Ende der Welt“ arbeite, ich immer wieder gerne nach Hamburg zurückkommen und dabei stets einen Stopp in der Gedenkstätte einlegen werde.

Wissenschaftliche
Volontärin Lisa
Herbst mit ihrem
Nachfolger Lennart
Onken



Archiv und Bibliothek



In der KZ-Gedenkstätte Neuengamme stehen der Öffentlichkeit für Nachforschungen und Projekte und für die Vertiefung des Ausstellungsbesuchs sowie für Forschungsvorhaben zwei Archive und eine Bibliothek zur Verfügung.

Zu den Sammlungsschwerpunkten zählen:

- das System der Konzentrationslager
- das KZ Neuengamme und seine mehr als 85 Außenlager
- die frühen Hamburger Konzentrationslager Wittmoor und Fuhlsbüttel
- Widerstand und Verfolgung im nationalsozialistischen Hamburg
- Widerstand und Verfolgung in Norddeutschland
- „vergessene Opfer“ des Nationalsozialismus
- Nachkriegsgeschichte sowie der Umgang mit der Vergangenheit
- Gedenkstättenpädagogik

Die Gedenkstätte kooperiert auf dem Gebiet der Forschung mit zahlreichen Partnern wie Universitäten, Forschungsinstituten, Museen, anderen Gedenkstätten, Geschichtswerkstätten und Initiativen, insbesondere mit jenen, die zur Geschichte der Außenlager forschen.

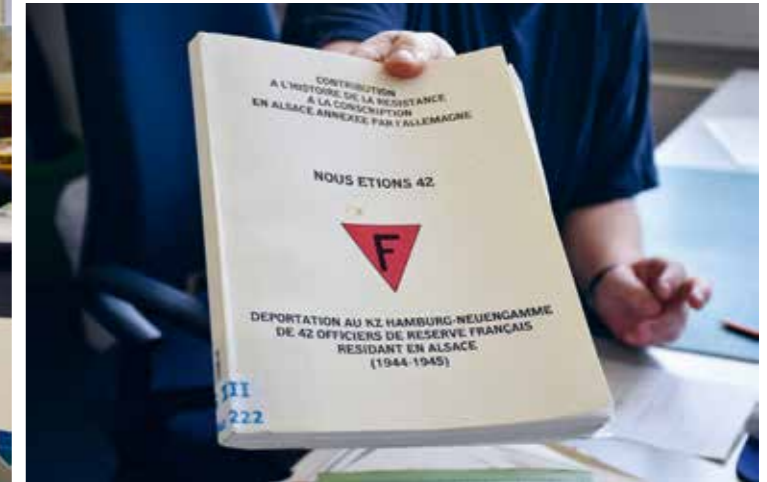
ARCHIV

EXPONATESAMMLUNG

Als wichtigste Neuzugänge der Exponatesammlung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme im Jahr 2019 können ein Schiffsmodell des Passagierdampfers „Cap Arcona“ und der Nachlass von Martin Stoll bezeichnet werden. Das Schiffsmodell hat Friedrich Wilhelm August Krüger (1912–1990) um 1950 gebaut. Des Modellbauers ältester Bruder Joachim Friedrich August Krüger (1907–1989) war „als junger Schiffskoch auf diesem Schiff gefahren“.

Der europaweite „Rotarier“-Kongress hatte die Tochter des Elsässers Martin Eugène Stoll nach Hamburg geführt. Mit gemischten Gefühlen besuchte sie die KZ-Gedenkstätte Neuengamme, weil ihr Vater ab 3. August 1944 Häftling des KZ Neuengamme gewesen war. Dieser war als Reserveoffizier der französischen Armee aufgefordert worden, zur Waffen-SS überzutreten. Im SS-Lager Bruss bei Konitz in Westpreußen wurde er auf seine Weigerung hin disziplinarisch mit Arrest bestraft. Das gemeinsam mit anderen Elsässer Reserveoffizieren verfasste Protestschreiben an Reichskanzler Hitler führte zu seiner Inhaftierung im KZ Neuengamme. Er durchlief die

Fotografien aus dem Archiv der Gedenkstätte / Personengeschichtliche Sammlung zu ehemaligen Häftlingen im Archiv / Besuch von Familie Henneresse



Archivar Reimer Möller mit Angehörigen im Archiv / Dokumente des ehemaligen Häftlings Martin Stoll / Neuzugang: Das Lagerschreiberbuch des Außenlagers Kaltenkirchen / Betreuung von Angehörigen durch Archivarin Alyn Beßmann

Außenlager Wittenberge und Hannover-Ahlem. Im Fußmarsch wurde dieses Lager am 4. April 1945 Richtung Bergen-Belsen evakuiert. Martin Stoll gelang die Flucht aus der Kolonne; er konnte sich bis zum Eintreffen der britischen Armee verbergen und war am 2. Mai 1945 zurück in seiner Heimat Colmar. Frau Henneresse schenkte der KZ-Gedenkstätte Neuengamme die Armbanduhr ihres Vaters, die im KZ beschlagnahmt und der Familie nach 1945 zurückgegeben worden war, Ausweispapiere mit Porträtfoto und eine mit Bleistift in ein Schulheft eingetragene Sammlung von Gedichten des Vaters, die zeigt, dass Martin Stolls Liebe zu deutscher Sprache und Dichtung unbeeinträchtigt geblieben ist.

FOTOARCHIV

Die Fotodatenbank der KZ-Gedenkstätte Neuengamme verzeichnet 64 530 Motive, 187 mehr als im Vorjahr. Meist handelt es sich um Reproduktionen aus Familienalben, die Hinterbliebene ehemaliger Häftlinge zur Verfügung gestellt haben und die in das Fotoarchiv der Gedenkstätte aufgenommen wurden. Der gesamte Bestand des Fotoarchivs ist digitalisiert.

PLANSAMMLUNG

Gesammelt sind 676 topographische Karten von Regionen mit KZ-Einrichtungen, Flurkarten, Katasterpläne, architektonische Lagepläne, Bauzeichnungen oder Gräberlagepläne diverser Friedhöfe. Der gesamte Bestand ist gescannt.

MEDIENARCHIV

149 Aufzeichnungsmedien sind neu aufgenommen worden. Sie dokumentieren Interviews mit Überlebenden bzw. Zeitzeugengespräche vor Publikum, sind historische Dokumentationen öffentlicher Fernsehsender oder zeigen die Tätigkeit von Schülerinnen- und Schülerarbeitsgruppen.

SCHRIFTDOKUMENTENARCHIV

Wertvollster Zugang im Schriftdokumentenarchiv ist das Lagerschreiberbuch des polnischen Häftlings Sergiusz Jaskiewicz, welches er im Außenlager Kaltenkirchen geführt hatte. Darin sind die Namen und Häftlingsnummern aller in Kaltenkirchen inhaftierten und ermordeten Häftlinge festgehalten.

Das Buch war vor langer Zeit dem Muzeum Tradycji Niepodległościowych in Lodz/Polen überlassen worden, das dafür keine Verwendung hatte und es deshalb an die KZ-Gedenkstätte Neuengamme weitergeleitet hat.

Weitere bedeutende Neuerwerbungen des Schriftdokumentenarchivs sind:

- Kopien von Protokollen, Listen und Berichten der Kriminalpolizei Malmö aus dem Stadtarchiv Malmö zum Evakuierungs-Schiffstransport von ca. 1200 KZ-Häftlingen von Flensburg auf dem Frachtschiff „Homberg“ nach Malmö Anfang Mai 1945
- die Gefangenenpersonalakte des Strafgefängnisses Rhein/Ostpreußen über den Funktionshäftling im Außenlager Wilhelmshaven Paul Nowak aus dem Archiwum Państwowe w Olsztynie
- Digitalkopien von 24 Sachakten der „Zentralen Rechtsschutzstelle“ in Bonn und 15 Einzelfall-Betreuungsakten von Häftlingen des Allied Prison Werl. Die Unterlagen beschreiben die Arbeitsweise dieser zunächst beim Bundesjustizministerium angesiedelten Stelle, die sich um früheres KZ-Personal, das von britischen Militärgerichten verur-

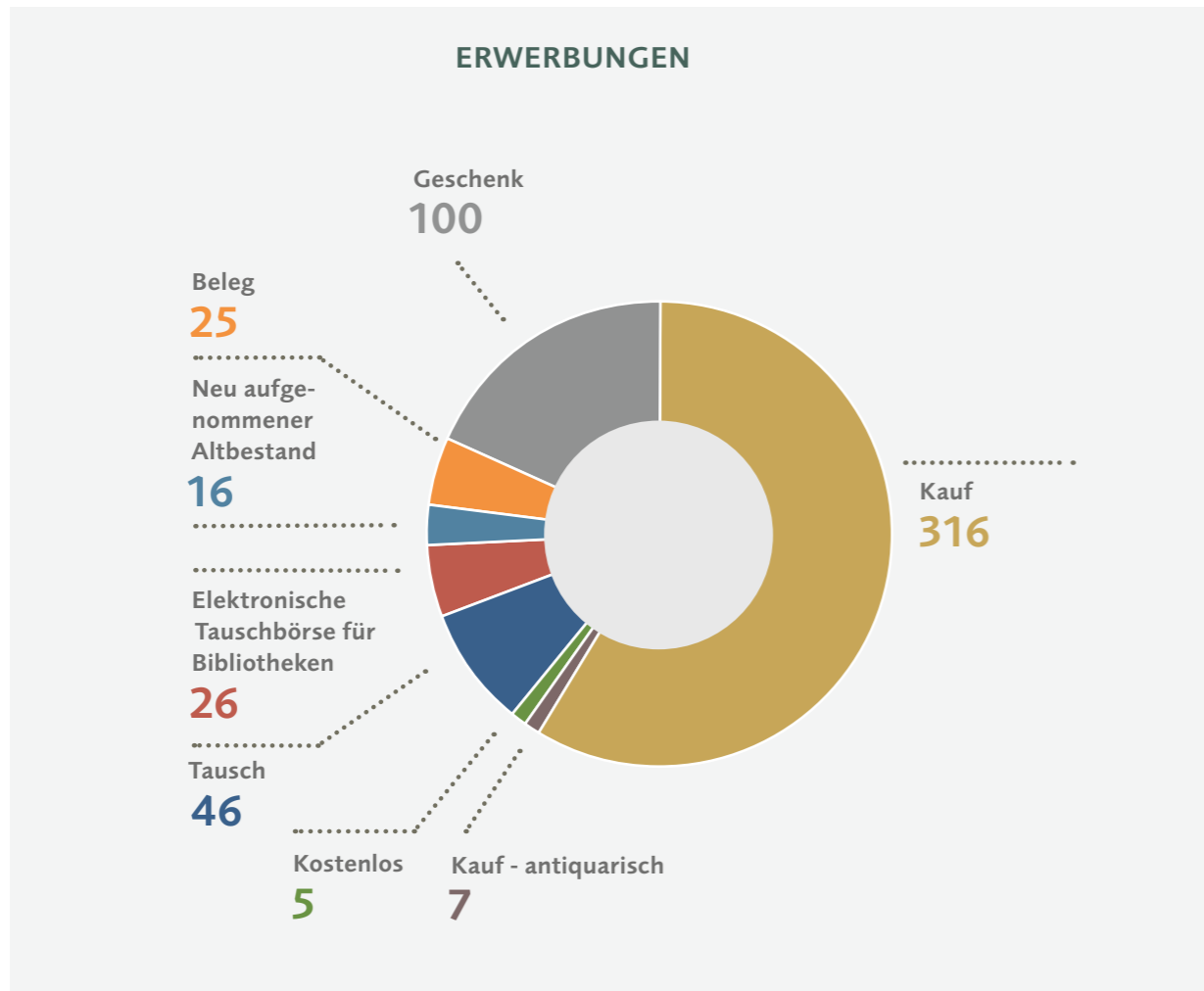
teilt war, gekümmert und sich für vorzeitige Entlassungen und Haftentschädigung eingesetzt hat.

Die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky hatte sich bereit erklärt, das Hans Schwarz-Archiv der Gedenkstätte in ihr Digitalisierungsprogramm aufzunehmen. Das Hans Schwarz-Archiv enthält die 1945 angelegten und bis 1970 gesammelten Dokumentationsunterlagen der Überlebendenverbände ehemaliger Neuengammer Häftlinge. Kurz vor Jahresschluss sind die 75 Stehordner von der beauftragten Dienstleistungsfirma abgeholt worden.

BENUTZERBETREUUNG

Wie in den Vorjahren wandten sich viele Hinterbliebenenfamilien ehemaliger Neuengamme-Häftlinge an das Archiv der Gedenkstätte, um sich ausführlich über das Verfolgungsschicksal ihrer Angehörigen zu informieren. Hier war die Abteilung stärker gefordert als in den Vorjahren, weil die Planstelle des zweiten Archivars von Juni bis Dezember vakant war.

Archivar Christian Römmer mit Amina Edzards, neue Kollegin im Studienzentrum / Neues Exponat: Das Modell der „Cap Arcona“ / Die Datenbanken im Archiv werden durch Listen, die Verbände der Amicale Internationale zusammengetragen haben, vervollständigt



Grafik der Neuerwerbungen

BIBLIOTHEK

Die Bibliothek in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme sammelt Literatur zum KZ-System, zu Widerstand und Verfolgung speziell in Hamburg und Norddeutschland, zum Zweiten Weltkrieg, zum Nationalsozialismus, zur Auseinandersetzung damit und Literatur der Erinnerungskultur.

Gegründet als wichtiges Arbeitsinstrument für die in der Gedenkstätte forschenden und lehrenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steht die Bibliothek Interessierten vor Ort ebenfalls zur Verfügung. Die Bestände sind in dem Katalog K10plus erfasst und weltweit recherchierbar. Als zweites Rechercheinstrument steht der Web-Katalog der Arbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten-Bibliotheken zur Verfügung (AGGB-Katalog). In den Katalogen sind neben Büchern auch Aufsätze aus Sammelbänden und wissenschaftlichen Zeitschriften zu finden. 18 267 Medieneinheiten stehen zur Information bereit. Davon sind 266 CDs oder DVDs. 109 der insgesamt 363 Zeitschriftentitel und Jahrbücher erscheinen weiterhin und werden laufend ergänzt.

Auch in diesem Jahr ist die Bibliothek weiter angewachsen. 541 Bücher sind dazugekommen. Der damit einhergehenden Enge in den vorhandenen Regalen konnte durch konsequentes Aussondern der doppelten Bücher begegnet werden. Diese Duplikate werden auf einer web-basierten Plattform anderen öffentlich-rechtlichen Bibliotheken angeboten. In Gegenzug haben wir 26 Wunsch-Bücher von anderen Bibliotheken erhalten. 58 Prozent der Neuerwerbungen wurden gekauft, die andere Hälfte bekam die Bibliothek geschenkt oder im Tausch mit anderen Bibliotheken.

Weitere 322 Bücher erhielt die Bibliothek als Ergänzung der Fritz-Bringmann-Bibliothek. Die Bücher aus dem Nachlass Fritz Bringmanns befinden sich seit 2011 in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und sind im Jahr 2019 in den Raum, der auch die Ralph-Giordano-Nachlassbibliothek beherbergt, umgezogen. Beide Nachlassbibliotheken können zu den Öffnungszeiten der Ausstellungen genutzt werden.

Zu den regelmäßigen Bibliotheksangeboten gehört das Zusammenstellen von ausgewählter Literatur als

ergänzendes Angebot bei Seminaren der Gedenkstätte und ein e-Newsletter zur Information über Neuigkeiten und Neuerwerbungen der Bibliothek.

Die Bibliothek wurde ursprünglich wie eine Magazinbibliothek konzipiert, tatsächlich sind die Bücher jedoch frei zugänglich aufgestellt. Vor neun Jahren begannen wir ein fortschreitendes Projekt mit dem Ziel, die zunehmend unübersichtliche Anordnung der Bücher zu bereinigen und einen modernen inhaltlichen Zugang sowie eine Orientierung direkt am Regal zu ermöglichen. Großer Dank gebührt den zahlreichen angehenden Bibliothekarinnen und Bibliothekaren, die in den letzten Jahren einen Teil ihrer Ausbildung in der Bibliothek der KZ-Gedenkstätte Neuengamme absolvierten und ohne deren tatkräftige Unterstützung ein Projekt dieser Größenordnung nicht möglich gewesen wäre. Kleinere Anpassungen einzelner Bestandgruppen wird es auch in Zukunft geben, aber grundsätzlich kann die Neukonzeption der Bibliothek als abgeschlossen betrachtet werden.

Blick in die Bibliothek



Öffentlichkeitsarbeit und Social Media



Die Öffentlichkeitsarbeit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme versteht sich als Vermittlerin zwischen der Gedenkstätte und der Öffentlichkeit. Sie beteiligt sich an der öffentlichen Kommunikation der Gedenkstätte und ist für die Außendarstellung zuständig. Durch regelmäßige Information über Aktivitäten und Veranstaltungen auf unterschiedlichen Kanälen soll die Bedeutung der Gedenkstätte für die Stadt Hamburg aber auch ihre nationale und internationale Relevanz in der Öffentlichkeit sichtbar werden.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist insbesondere verantwortlich für die Mediengestaltung (Flyer, Broschüren, Apps), für den Kontakt zu Vertreterinnen und Vertretern journalistischer Medien, für die Vermittlung des Veranstaltungsprogramms der Gedenkstätte und ihrer Außenstellen sowie für Marketing, Social Media und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit. Die Teilnahme der Gedenkstätte an einrichtungsübergreifenden Veranstaltungen in Hamburg, darunter die „Lange Nacht der Museen“, der „Tag des offenen Denkmals“ und das Begleitprogramm zur jährlichen Ausstellung im Hamburger Rathaus, werden durch die Öffentlichkeitsarbeit koordiniert. Zu den Aufgaben gehörte 2019 auch die Organisation von Abendveranstaltungen in den Außenstellen. Die Schaffung von Netzwerken und Kooperationen

mit anderen Kultureinrichtungen wie Museen und Gedenkstätten sowie die Zusammenarbeit mit ihren Marketing- oder Öffentlichkeitsabteilungen ist ebenso Teil der Arbeit wie die Kontaktpflege zu lokalen touristischen Zusammenschlüssen (Hamburg-Tourismus, Metropolregion Hamburg, Hamburg Marketing in der Region, Arbeitsgemeinschaft Bergedorf-Tourismus im Wirtschaftsverband Bergedorf [WSB], Museumslandschaft Bergedorf). Zu den ständigen Aufgaben zählen unter anderem das Verfassen und Herausgeben von Pressemitteilungen, die Planung, Gestaltung und Verteilung des quartalsweise erscheinenden gedruckten Veranstaltungsprogrammes, die Betreuung der Homepage der Gedenkstätte und der verschiedenen Social-Media-Kanäle, die Bereitstellung von Informationen und Fotomaterial an Anfragende sowie die Erstellung von Flyern, Broschüren, Einladungen und eines gedruckten Jahresberichts. Um die Außenwirkung zu verbessern, werden die Maßnahmen zur Präsentation der Einrichtung ständig überprüft und weiterentwickelt.

Die hauptamtliche Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit wurde 2019 durch zwei Studentinnen für die Bereiche klassische Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Social Media und Internet unterstützt.

Visuelle Präsentation von Veranstaltungen und Orten / Workshop zu Augmented Reality (AR)- und Virtual Reality (VR)-Angeboten an Gedenkorten / Fernsehaufnahmen



Anna Riaba führt die Besucherumfrage aus / Plakate am Service-Point der KZ-Gedenkstätte Neuengamme / Online-Interview zu Augmented und Virtual Reality an Gedenkorten

BESUCHERZAHLEN

Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme hatte im Jahr 2019 insgesamt 113 450 Besucherinnen und Besucher, dazu kommen 3540 Personen, die die Sonderausstellungen besuchten. Die Außenstelle Bullenhuser Damm besuchten 4317, das Torhaus Fuhlsbüttel 1086 und das Plattenhaus Poppenbüttel 837 Personen.

BESUCHER-MONITORING

Die Öffentlichkeitsarbeit der KZ-Gedenkstätte führte mit Unterstützung der Freiwilligen der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste Ende 2019 erneut eine Befragung von 100 Besucherinnen und Besuchern der KZ-Gedenkstätte Neuengamme durch, um mehr über deren Besuchsgründe und Herkunft zu erfahren.

QUARTALSPROGRAMME

Für jedes Kalenderquartal wird ein Veranstaltungsprogramm zusammengestellt und entsprechend dem Corporate Design der Gedenkstätte gestaltet und gedruckt. Es liegt in der Gedenkstätte und in den

Außenstellen aus, wird an einen Verteiler per Post verschickt und im Rahmen eines Flyeraustausches in anderen Kultureinrichtungen (Kultur-Kompakt, Kultur-Netzwerk, Citinaut) sowie in den Tourist Informationen am Hauptbahnhof und am Hamburger Flughafen ausgelegt. Die Auflage betrug 2019 insgesamt 49 000 Exemplare.

WERBUNG UND TOURISMUS

Um touristische Besucherinnen und Besucher zu erreichen, werden die Quartalsprogramme nicht nur in Kultureinrichtungen in der Stadt, sondern auch in der Metropolregion Hamburg ausgelegt. 2019 war die Gedenkstätte außerdem auf den Minicards (Hamburg inside) und Selected Cards (MPM Marketing; beides Werbung im Visitenkartenformat) in Hamburger und norddeutschen Hotels präsent. Die Gedenkstätte als touristisches Ausflugsziel in Hamburg-Bergedorf wurde vom Wirtschaft und Stadtmarketing für die Region Bergedorf e.V. (WSB) im Rahmen der Bergedorfer Highlights online, in Flyern und auch auf der Messe „Reisen 2019“ präsentiert. Seit 2018 wird auf einer Plakatwand im Busbahnhof Bergedorf auf die KZ-Gedenkstätte Neuengamme hingewiesen. Diese ist außerdem mit Anzeigen in regionalen und

überregionalen Kulturbroschüren – darunter die auflagenstärksten Broschüren „Auf nach Hamburg!“ (Auflage 400 000), „Museen und Ausstellungen“ 2019 (Auflage 130 000) und „Hallo Tourist!“ (Auflage 100 000) – und im Rahmen institutionsübergreifender Programme präsent, etwa bei „See for Free“ zum „Tag der Reformation“, am „Tag des offenen Denkmals“, bei „Gemeinschaftlich Hamburgs Türen öffnen“, in Veranstaltungen zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus, in den Programmen von „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ und „Monat des Gedenkens Eimsbüttel“ oder in der „Woche des Gedenkens“ im Bezirk Nord und Bezirk Bergedorf.

NEWSLETTER

Interessierte wurden auch 2019 durch den monatlichen Newsletter über Veranstaltungen und Aktuelles aus der laufenden Arbeit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme informiert. Am Ende des Jahres erreichte die Gedenkstätte 2258 Abonnenten (2018: 2214). Außerdem wurde ein Jahresendbrief mit einem Rückblick unter anderem an Überlebende des KZ Neuengamme und ihre Familien und weitere Interessenten an der Gedenkstättenarbeit per Post und digital verschickt.

FLYER

Zu den neben dem Quartalsprogramm herausgegebenen Flyern gehören:

- Ausstellungsflyer (Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch)
- Geländeflyer (Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch)
- Flyer zur Außenstelle Bullenhuser Damm (Deutsch, Englisch)
- Flyer zur Außenstelle Fuhlsbüttel (Deutsch, Englisch)
- Vier Flyer zu thematischen Rundgängen (Deutsch, Englisch)
 - Das Häftlingslager
 - Die Lager-SS
 - Die Arbeitskommandos
 - Zeitspuren und Gedenkstätte
- Rundgangsführer zu Tafeln im Gelände (nur noch auf Französisch, Niederländisch, Polnisch, Russisch) -> Ausgabe nur noch als Restbestand
- Informationsflyer mit Grundinformationen zur KZ-Gedenkstätte Neuengamme (Arabisch, Deutsch, Dänisch, Englisch, Französisch, Hebräisch, Italienisch, Japanisch, Niederländisch,

Mit dem Smartphone Informationen festhalten / Flyer zur Sonderausstellung



Filmaufnahmen mit Prof. Paul Weindling für das italienische Fernsehen

- Polnisch, Russisch, Spanisch, Türkisch sowie Leichte Sprache)
- Einblattflyer zum Audioguide (Deutsch, Englisch), zum Audiorundgang (Deutsch, Russisch, Englisch, neu in 2019: Polnisch) und zur App (Deutsch, Englisch)
- Flyer zum Haus des Gedenkens (Deutsch, Englisch)

Außerdem gab die Gedenkstätte 2019 zu speziellen Veranstaltungen und Ereignissen Flyer heraus, darunter zu Einzelveranstaltungen in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und in den Außenstellen, zu Rundfahrten und Rundgängen 2019, zum Programm der Gedenkveranstaltung im Mai und zu Sonderausstellungen.

PRESSE

2019 wurden 71 Presseanfragen sowie 15 Anfragen zu Dreherlaubnissen und 21 Bildanfragen beantwortet, dazu kamen 41 allgemeine Anfragen. Veranstaltungshinweise für die Presse werden vorab monatlich per E-Mail zur Veröffentlichung an Medien versandt. Besondere Veranstaltungen werden durch Pressemitteilungen bei den Medien angekündigt und auf der Homepage der Gedenkstätte bekannt gemacht.

20 Pressemitteilungen zu besonderen Ereignissen und Nachrichten wurden an lokale und überregionale Medien und 12 turnusmäßige Meldungen über Veranstaltungen an lokale Medien versandt. Im Jahr 2019 erhielt die KZ-Gedenkstätte Kenntnis von 284 Beiträgen zur KZ-Gedenkstätte Neuengamme in gedruckten Medien.

VERANSTALTUNGSKALENDER IM INTERNET

In verschiedene online verfügbare Kalender werden die Veranstaltungstermine der Gedenkstätte regelmäßig eingetragen, unter anderem in den eigenen Veranstaltungskalender auf der Homepage der Gedenkstätte und die Veranstaltungsdatenbank von Hamburg-Tourismus, aus der viele Medien ihre Informationen zu Veranstaltungen beziehen, darunter hamburg.de und das Hamburger Abendblatt. Weitere Öffentlichkeit ergibt sich aus der Einstellung von Veranstaltungen in den Accounts der Gedenkstätte auf Google und Facebook.

EINLADUNGEN

2019 wurden zur Eröffnung der Ausstellungen „Einige waren Nachbarn“ und „Geraubte Kinder – verges-

„Weit über eine Stunde lang fesselte uns die Hauptausstellung, wir lasen viel und rauschten doch auch irgendwie nur durch. Man kann hier gut und gerne einen ganzen Tag verbringen!“

Anna auf Tripadvisor, April 2019



sene Opfer“ sowie zur Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Befreiung am 3. Mai Einladungskarten gedruckt und versandt.

VERANSTALTUNGEN

Neben der Organisation des Begleitprogramms zur Ausstellung im Hamburger Rathaus und der Koordination der Sonderausstellungen – ausgeliehene Ausstellungen, die in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme gezeigt wurden – wurden sechs Lesungen und Vorträge in den Außenstellen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme koordiniert. Darüber hinaus hat sich die Gedenkstätte an hamburgweiten Kulturaktionen wie der „Langen Nacht der Museen“ oder dem „Tag des offenen Denkmals“ beteiligt und – gemeinsam mit der Gedenkstättenpädagogik – tägliche öffentliche Kurz-Führungen in den Sommermonaten in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme organisiert. Zusätzlich werden jeden Sonntag in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme Führungen von Freiwilligen des Arbeitskreises kirchliche Gedenkstättenarbeit angeboten. 11 öffentliche Führungen wurden in der Gedenkstätte Bullenhuser Damm durchgeführt, und Freiwillige der VVN-BdA (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten) und AvS (Arbeitskreis ehemals

verfolgter und inhaftierter Sozialdemokraten) boten 47 öffentliche Begleitungen durch die Gedenkstätte Fuhlsbüttel an. Auch die Alternativen Rundfahrten und Rundgänge wurden – mit Unterstützung des Besucherservices – koordiniert (sechs Alternative Hafensrundfahrten, eine Alternative Alsterkanalfahrt, zwei literarische Spaziergänge über den Friedhof Ohlsdorf, drei Fahrradrundfahrten über den Friedhof Ohlsdorf, zwei Fahrradfahrten zur KZ-Gedenkstätte Neuengamme, zwei Alternative Kanutouren und vier Bootstouren mit dem Vierländer Ewer).

APPS UND AUDIOGUIDE

Mit der App für das Smartphone (Neuengamme-App auf Deutsch und Englisch), einem geführten online-Audio-Rundgang (Museum.de auf Deutsch, Englisch, Russisch und seit 2019 neu auf Polnisch) und dem 2019 insgesamt 1378 Mal (2018: 1309 Mal) ausgeliehenen Audioguide (Deutsch, Dänisch, Englisch, Französisch, Niederländisch, Spanisch) stellt die Gedenkstätte Besucherinnen und Besuchern Hilfen zur eigenständigen Erkundung des Areals des ehemaligen KZ Neuengamme zur Verfügung. Darüber hinaus kann die KZ-Gedenkstätte Neuengamme in weiteren Apps zu Museen und Gedenkstätten in Hamburg und in der gesamten Bundesrepublik

Öffentliche Führung zum „Tag des offenen Denkmals“ / 360-Grad-Rundgang durch Gebäude der KZ-Gedenkstätte Neuengamme



Mit dem Smartphone virtuell den Wachturm erkunden / Besucherin aus Staphorst dokumentiert den Gedenkort

gefunden werden, neu dabei in der App von Cloud-guide für Museen.

Im Rahmen des von der Universität Leeds initiierten internationalen Projektes „Memoryscapes“, das sich interdisziplinär mit Möglichkeiten verschiedener immersiver Technologien an KZ-Gedenkstätten beschäftigt hat, wurden von Dr. Tom Jackson vom Centre for Immersive Technologies 360°-Fotografien von zwei Gebäuden in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme erstellt. Diese Gebäude sind den Besucherinnen und Besuchern der Gedenkstätte vor Ort nicht oder nur in Teilen frei zugänglich. Der digitale Rundgang durch die ehemalige SS-Hauptwache und auf den letzten erhaltenen Wachturm aus der Zeit des Konzentrationslagers bietet die Möglichkeit, die Räumlichkeiten nun virtuell zu besuchen. Um einen Einblick in die Zeit des Konzentrationslagers zu erhalten, sind in den verschiedenen digitalen Räumen Texte über die Verbrechen der SS im Umgang mit den Häftlingen und historische Fotografien aus der Zeit des Konzentrationslagers abrufbar. Das Projekt bietet auch Besucherinnen und Besuchern des am 11. August 2019 neu eröffneten Museum44 in Meensel-Kiezezem/Belgien die Möglichkeit, diese beiden in Hamburg stehenden Gebäude mit der Hilfe von Virtual Reality-Brillen virtuell aufzusuchen.

INTERNET

Zu den Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit gehört die fortlaufende Aktualisierung des eigenen Web-Auftritts inklusive Blog (www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de), die ständige Präsenz in den eigenen sozialen Medien (Facebook, Twitter, Instagram), das Updaten der Website „gedenkstaetten-in-hamburg.de“ sowie die Pflege der Präsenzen auf „hamburg.de“, den mit Hamburg-Tourismus verbundenen Webseiten, den Einträgen in verschiedenen Gedenkstättenportalen und bei googleBusiness.

HOMEPAGE

Die Homepage der Gedenkstätte www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de ist responsiv und barrierearm. Sie steht auf Deutsch, Englisch, Französisch sowie in Einfacher Sprache zur Verfügung. Kurzinformationen können auf Arabisch, Dänisch, Hebräisch, Italienisch, Japanisch, Niederländisch, Polnisch, Russisch, Spanisch, Türkisch sowie in deutscher Gebärdensprache abgerufen werden. Im Jahr 2019 wurden 58 (2018: 49) Blognachrichten, also Meldungen und Berichte aus der Gedenkstättenarbeit, geschrieben.



Besucherin im ehemaligen Klinkerwerk

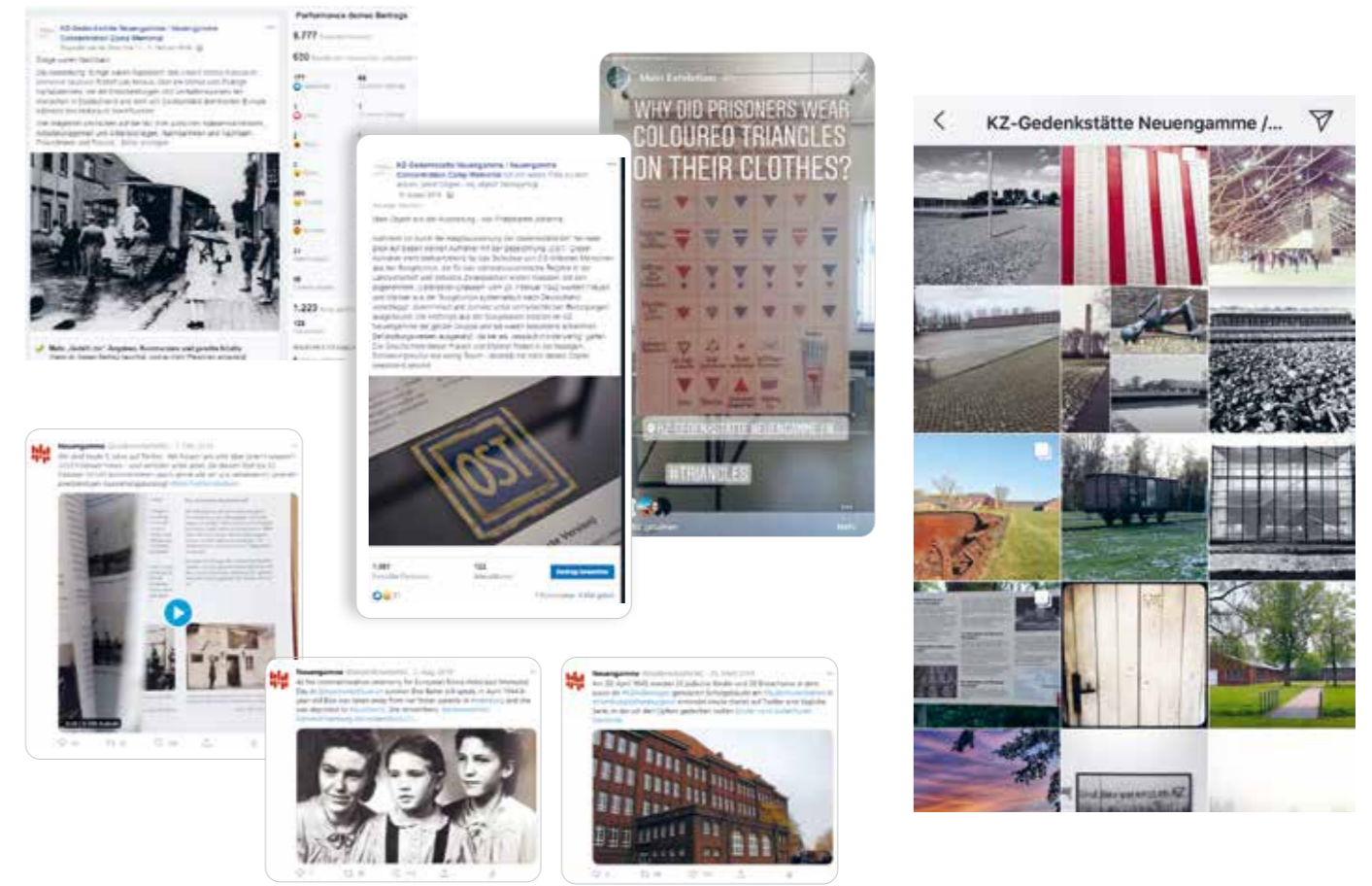
Die Homepage der KZ-Gedenkstätte Neuengamme wurde 152 700 Mal (2018: 127 400 Mal) besucht und generierte 518 300 Seitenansichten (2018: 491 000 Seitenansichten). Im Durchschnitt lag die Besucherzahl bei ca. 12 700 pro Monat. Diese digitalen Besucherinnen und Besucher hielten sich durchschnittlich 3,15 Minuten auf der Webseite auf und führten 3,6 Aktionen durch. Knapp die Hälfte unserer digitalen Besucherinnen und Besucher (47%) kommt aus Deutschland (2019: 72 100 Besuche; 2018: 62 500 Besuche), es folgen die USA (31 700 Besuche; 2018: 22 800 Besuche), bzw. anonymisiert (23 300) und die Niederlande (3969; 2018: 4200), gefolgt von Frankreich und Dänemark (je über 3000 Besuche) und Großbritannien (2800), Polen, Schweden und Spanien (je über 1000 Besuche). Abgerufen wurde die Website über Smartphones (46,1%; 2018: 39,6%), Desktop-PCs (45,3%; 2018: 50,6%), und Tablets (7,8%; 2018: 8%). Hier zeigt sich weiter die Tendenz aus den Vorjahren, Websites zunehmend über mobile Endgeräte zu besuchen. Der Großteil der digitalen Besucherinnen und Besucher (62%; 2018: 60%) erreichte die Website über Suchmaschinen, vor allem über Google. Zu den weiteren wichtigen Websites, über die die Homepage der Gedenkstätte erreicht wird, gehört Facebook. Auch hier ist eine Stei-

gerung zu verzeichnen (2019: 4125 Besuche über Facebook; 2018: 2380). Auf Facebook hat die Gedenkstätte 2019 häufig auf ihre eigenen Blogbeiträge und damit die Homepage verwiesen. Auch über Twitter und den Messenger-Dienst Telegram sind Weiterleitungen erfolgt. Weitere Websites, über die eine größere Anzahl Besucherinnen und Besucher auf die Homepage gelangten, waren Wikipedia und hamburg.de.

Die am häufigsten aufgerufenen Seiten der Homepage waren, wie in den vorherigen Jahren, neben der Startseite mit 90 350 Seitenansichten (2018: 84 500 Seitenansichten) das Totenbuch mit 30 100 Seitenansichten (2018: 60 700 Seitenansichten), die Liste der Außenlager mit 24 850 Seitenansichten (2018: 21 300 Seitenansichten), der Veranstaltungskalender mit 18 150 Seitenansichten und unser Blog mit den aktuellen Nachrichten mit 17 950 Seitenansichten (2018: 14 000 Seitenansichten). Der deutschsprachige Geländeplan sowie die Vorbereitungsbogen für Schulklassen verzeichneten die häufigsten Downloads von der Website. Beide Dokumente können einen Anstieg der Downloads zum Vorjahr verzeichnen.

„Gänsehaut, viele intensive Diskussionen und Gespräche und auch die Sorge um die aktuelle Situation lassen uns alle viel mitnehmen.“

IG Metall Jugend Paderborn auf Instagram, 5.10.2019



Blick auf die Neuengamme-App, die über Orte im Gelände informiert / Workshop zum Thema Social Media an Gedenkstätten

Die Homepage bietet Links zu verschiedenen weiterführenden Websites, darunter zu folgenden mit der Gedenkstätte verbundenen Seiten:

- Web-App für Schulklassen zur Vorbereitung des Besuchs (<http://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/vorbereitung>)
- Lernwerkstatt Offenes Archiv (<http://www.offenes-archiv.de>)
- Rundgang durch die Ausstellungen (<http://www.neuengamme-ausstellungen.info>)
- NS-Geschichte, Institutionen, Menschenrechte (<http://www.ns-geschichte-institutionen-menschenrechte.de/>)
- Koloniales und rassistisches Denken und Handeln im Nationalsozialismus (<http://www.verflechtungen-kolonialismus-nationalsozialismus.de/start.html>)

Außerdem ist die Website der Gedenkstätte mit folgenden Seiten verbunden:

- Übersicht über Gedenkstätten in Hamburg (<http://www.gedenkstaetten-in-hamburg.de>)
- Übersicht über Zwangsarbeitslager in Hamburg

(<http://www.zwangsarbeit-in-hamburg.de>)

- Reflections on Family History Affected by Nazi Crimes (<http://rfhabnc.org/>)
- Kirchliche Gedenkstättenarbeit (<http://www.kirchliche-gedenkstaettenarbeit.de>)
- Kinder vom Bullenhuser Damm (<http://www.kinder-vom-bullenhuser-damm.de>)
- Arbeitsgemeinschaft Neuengamme (<https://www.ag-neuengamme.de/>)
- Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V. (<http://fk-neuengamme.de/>)
- Amicale Internationale KZ Neuengamme (<https://www.neuengamme.international/>)

SOCIAL MEDIA

Seit Juni 2013 hat die KZ-Gedenkstätte Neuengamme eine Seite bei Facebook (<http://www.facebook.com/Neuengamme.Memorial>). Im Vergleich der einzelnen Social Media Plattformen ist Facebook ein sinnvolles Medium, um auf Themen und Artikel hinzuweisen, die die Gedenkstätte betreffen, um eigene Blogbeiträge vorzustellen und Veranstaltungen zu bewerben. 2019 veröffentlichte die Gedenkstätte auf Facebook mit 147 Beiträgen etwas mehr Artikel als im Vorjahr. Es konnte eine deutlich höhere durch-

schnittliche Reichweite pro Beitrag erzielt werden (2019: 1326; 2018: 1050; 2017: 805; 2016: 518). Insgesamt kamen 584 neue Follower (2018: 429) dazu, so dass die Gedenkstätte nun über 2792 Follower verfügt. Auffällig gegenüber anderen sozialen Medien ist, dass die Follower auf Facebook aktiver Beiträge kommentieren und die Facebook-Seite damit einen sehr kommunikativen Charakter hat. 56 Veranstaltungen wurden vorgestellt. Die meisten Personen, die die Facebook-Seite der Gedenkstätte abonniert haben, ließen sich in Deutschland, den Niederlanden, den USA und Dänemark verorten. Frauen und Männer sind gleich stark vertreten, sie gehören zumeist zur Altersgruppe 25 bis 44 Jahre.

Gegenüber Facebook ist der Kurznachrichtendienst Twitter schneller, aktueller und als niedrigschwellige Kommunikationsmöglichkeit und für den Austausch unter Kulturinstitutionen nutzbar. Der Twitter-Account der KZ-Gedenkstätte Neuengamme (<http://twitter.com/GedenkstaetteNG>) wurde im Oktober 2014 eröffnet. Im Jahr 2019 konnten 1091 (2018: 980) neue Follower dazu gewonnen werden, so dass nun 3672 Personen der Gedenkstätte folgen. Auf Twitter wurden 952 Beiträge (2018: 940; 2017: 543) veröffentlicht, die von 19 518

Accounts gelesen wurden (2018: 20 220). Alle veröffentlichten Tweets erzielten zusammen eine Reichweite von 2 019 000 (2018: 3 286 000). Das heißt, dass im Durchschnitt jeder der Tweets eine Reichweite von 2120 verzeichnete. Auf Twitter wurde an institutionsübergreifenden Aktionen wie der #Museumweek oder #Onthisday teilgenommen.

Die KZ-Gedenkstätte ergänzt auf der Fotoplattform Instagram jedes Bild mit historisch-inhaltlichen Texten oder biografischen Hinweisen. Der Instagram-Account der Gedenkstätte besteht seit August 2015. Der KZ-Gedenkstätte Neuengamme folgen unter <http://www.instagram.com/neuengamme.memorial> 1668 Personen (2018: 1342; 2017: 1034; 2016: 711; 2015: 257). Die 114 im Jahr 2019 (2018: 121) geposteten Bilder der Gedenkstätte erzielten insgesamt 9110 Likes (2018: 11 412; 2017: 10 590). Mehrere Aktionen wurden durch Instagram-Stories begleitet, darunter Gedenktage, Ausstellungs-Eröffnungen, das Sommer-Workcamp und die „Lange Nacht der Museen“. Bilderstrecken oder Kurzvideos bildeten den Inhalt der „Instagram-Stories“, zum Beispiel wurde ein Rundgang durch die Ausstellung und die Vorstellung von Objekten auf Instagram angeboten.

Beispiele für die Arbeit in Social Media



Leitung



Bis zum Ende des Jahres 2019 war die KZ-Gedenkstätte Neuengamme eine unmittelbar der Behörde für Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg unterstehende Einrichtung. Im Amt Kultur der Behörde mit seinen Förderbereichen „Theater, Museen, Bibliotheken“ und „Kunst, Kreativwirtschaft, Musik und Kulturprojekte“ sowie dem Denkmalschutzamt bildete die Gedenkstätte mit ihren Außenstellen eine eigene Abteilung. Sie war damit integraler Bestandteil der Landesverwaltung – mit allen Vorteilen, aber auch den Nachteilen einer nachgeordneten Dienststelle. Unter den institutionell von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien auf der Grundlage der Gedenkstättenkonzeption des Bundes geförderten Gedenkstätten von gesamtstaatlicher Bedeutung stellte sie damit einen Sonderfall dar. Denn die anderen vom Bund finanziell mitgetragenen großen deutschen KZ-Gedenkstätten sind Teil von Gedenkstättenstiftungen der Länder: Zur Stiftung Bayerische Gedenkstätten gehören Dachau und Flossenbürg, zur Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten Ravensbrück und Sachsenhausen und zur Stiftung niedersächsische Gedenkstätten Bergen-Belsen; in Thüringen bildet die Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora den organisatorischen Rahmen. Mit der

Umwandlung in eine selbstständige Stiftung öffentlichen Rechts ist nun auch für die KZ-Gedenkstätte Neuengamme eine entsprechende Trägerstruktur gefunden worden (mehr dazu im folgenden Beitrag).

Im Jahr 2019 schloss der Haushalt der KZ-Gedenkstätte mit einem Ergebnis von 3,183 Mio. Euro ab. Mit knapp 1,7 Mio. Euro machten die Personalausgaben etwas mehr als die Hälfte davon (53,3 %) aus. Für die Bewirtschaftung und Unterhaltung der 20 Gebäude und der 57 Hektar großen Außenflächen in Neuengamme mussten 856 000 Euro aufgewendet werden. Der Großteil der restlichen Ausgaben floss in die inhaltliche Arbeit: Gedenkstättenpädagogik 239 000 Euro, Studienzentrum 102 000 Euro, Öffentlichkeitsarbeit 60 000 Euro, Archiv und Ausstellungen 47 000 Euro, Veröffentlichungen 21 000 Euro.

Die Finanzierung der Ausgaben erfolgte über die Zuwendung der Freien und Hansestadt Hamburg in Höhe von 2,135 Mio. Euro (67,1 %), die im Rahmen der „Fehlbedarfsfinanzierung“ von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gewährte Förderung in Höhe von 784 000 Euro (24,6 %) und Einnahmen, Spenden und sonstige Zuwendungen (8,3 %) von zusammen 264 000 Euro.

Im April 2019 verlieh der Hamburger Senat Dr. Garbe die Ehrenprofessur. Übergabe der Urkunde durch Senator Dr. Carsten Brosda / Dr. Oliver von Wrochem spricht auf einer Veranstaltung der polnischen Gemeinde / Führung durch die Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme für Politikerinnen und Politiker

KZ-Gedenkstätte Neuengamme wird Stiftung – das ändert sich

Senator Brosda: Bedeutung der Einrichtung wird wachsen. Verantwortliche sollen mehr Freiheit bei ihrer Arbeit bekommen

PETER ULRICH MEYER

HAMBURG :: Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme steht vor einer bedeutenden organisatorischen Veränderung: Der Senat will die Einrichtung in eine Stiftung öffentlichen Rechts überführen. Bislang ist die Gedenkstätte wie auch das Planetarium eine Abteilung der Kulturbehörde. „Uns ist wichtig, dass die Gedenkstätte bei der Wahrnehmung ihrer kulturellen und gesellschaftlichen Aufgaben nicht nur heute, sondern auch in Zukunft im höchsten Maße politisch unabhängig agieren kann“, sagte Kultursenator Carsten Brosda (SPD) im Gespräch mit dem Abendblatt. „Die Gedenkstätte wird mehr Freiheit haben, und die Autonomie ihrer Arbeit wird größer.“

Streng genommen sind der Leiter der Gedenkstätte, Detlef Garbe, als Abteilungsleiter der Kulturbehörde und die rund 40 Mitarbeiter zurzeit weisungsgebunden wie Beamte. Zwar gebe es keine Klagen über eine Einflussnahme des Senats seitens der Gedenkstätte auf deren Arbeit, so Brosda, aber er wolle mit dem

Schritt auch für die Zukunft in denkbaren anderen Konstellationen vorbereiten. Um der besseren Sichtbarkeit und größeren Eigenständigkeit der Gedenkstätte willen hat der Senat darauf verzichtet, Neuengamme in die Stiftung Historischer Museen zu integrieren.

„Im Übrigen sind alle anderen großen KZ-Gedenkstätten in Deutschland eigenständige Stiftungen. Hamburg ist bislang ein Sonderfall“, sagte Brosda. Die politische Unabhängigkeit der Einrichtungen betone auch der Bund in seiner Gedenkstättenkonzeption. Der Bund unterstützt Neuengamme als einzige Hamburger Kultureinrichtung mit jährlich 827.000 Euro. Aus dem Hamburger Haushalt wird die Arbeit der Gedenkstätte mit jährlich 2,3 Millionen Euro finanziert. Weitere 300.000 Euro kommen von privaten Stiftungen. An der Finanzierung des Areals in Neuengamme im Wesentlichen durch den Staat wird sich auch in Zukunft nichts ändern, denn Stiftungen öffentlichen Rechts arbeiten ohne eigenes Stiftungskapital. Die Gedenkstätte wird künftig allerdings Bud-

getheheit haben, kann also eigenständiger als bislang Schwerpunkte setzen.

Brosda erwartet, dass die Bedeutung der KZ-Gedenkstätte in den kommenden Jahren wachsen wird. „Neben der schon heute wichtigen koordinierenden und beratenden Funktion übernimmt die Gedenkstätte in den nächsten Jahren auch den Betrieb des im Entstehen begriffenen Dokumentationszentrums denkmal Hannoverscher Bahnhof in der HafenCity“, sagte der Kultursenator. Aus Sicht des SPD-Politikers wird es auch darum



Etwa 100.000 Besucher kommen pro Jahr nach Neuengamme. FOTO: EPA

gehen, neue Konzepte für die Gedenk- und Erinnerungsarbeit zu entwickeln. „Noch gibt es die Möglichkeit, Zeitzeugen des Nationalsozialismus zu befragen“, sagte Brosda. Wenn das nicht mehr der Fall sei, müssten andere Wege gefunden werden, gerade junge Menschen anzusprechen. „Und in der Stadtgesellschaft leben viele Menschen, die gar keinen direkten Bezug zu dem Thema haben, weil sie erst später zugewandert sind“, so der Senator. Auch diese Personengruppe müsse bei Planungen der Gedenkarbeit berücksichtigt werden. In einem ist sich Brosda sicher: „Der Besuch der Orte des Nazi-Terrors wie in Neuengamme führt zu einer veränderten Wahrnehmung.“

In Hamburg gibt es 110 Erinnerungs-orte und Gedenkstätten des Nationalsozialismus – vor zehn Jahren waren es 75. Die Gedenkstätte Neuengamme berät die Einrichtungen, die zum Teil in privater Hand sind, und koordiniert ihre Aktivitäten. In dem Internetportal www.gedenkstaetten-in-hamburg.de findet sich das Verzeichnis aller Einrichtun-

gen. „Der Senat plant, die wachsende Zahl an Gedenkortern besser zu vernetzen, unter anderem mit einer neuen Gedenkstättenkonzeption, die derzeit in enger Abstimmung mit der KZ-Gedenkstätte erarbeitet wird“, sagte Brosda.

Am gestrigen Mittwoch informierte der Senator die Mitarbeiter der Gedenkstätte über die geplante Umstrukturierung und sicherte ihnen den Erhalt ihrer Arbeitsplätze zu. „Derzeit prüfen wir die rechtlichen Rahmenbedingungen und die einzelnen Details genau und bereiten sie für eine abschließende Entscheidung vor“, sagte Brosda, der mit einem Beschluss der Bürgerschaft noch vor der Wahl am 23. Februar 2020 rechnet.

Bis 2003 existierte auf dem Gelände in Neuengamme noch ein Gefängnis. Ein erstes Mahnmahl wurde 1965 errichtet, das später durch ein Dokumentenhaus ergänzt wurde. Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme wurde erst zum 60. Jahrestag der Befreiung im Mai 2005 eröffnet. Heute besuchen rund 100.000 Menschen jährlich das Areal mit einer Fläche von 54 Hektar.

Hamburger Abendblatt vom 4. April 2019

Die Leitung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme wurde bis zum 31. Mai 2019 vom Direktor, seinem Stellvertreter und dem kaufmännischen Leiter gebildet. In Vorbereitung der Stiftungsgründung verfügte der Präses der Behörde für Kultur und Medien, Senator Dr. Carsten Brosda, in Abstimmung mit der bisherigen Leitung zum 1. Juni 2019 eine Umorganisation. Die bisherige Abteilung wurde zur Behördenabteilung „Gedenkstätte und Lernorte“ umgeformt, Abteilungsleiter wurde der langjährige Gedenkstättenleiter Prof. Dr. Detlef Garbe. Zu seinem Nachfolger als Leiter der KZ-Gedenkstätte Neuengamme wurde Dr. Oliver von Wrochem ernannt. In dem nunmehr von ihm geleiteten Referat wurden die Arbeitsbereiche Gedenkstättenpädagogik, Studienzentrum und Dokumentation (Archiv und Bibliothek) zusammengefasst. Dieses Referat „KZ-Gedenkstätte Neuengamme“ bildete gemeinsam mit dem von Stephan Tasche geleiteten Referat „Management Gedenkstätten“ und dem von Alyn Beßmann geleiteten Referat „Außenstellen und Ausstellungen“ fortan einen Teil der Abteilung „Gedenkstätten und Lernorte“ der Behörde für Kultur und Medien. Zu Beginn des Jahres 2020 wurde die Abteilung als „Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen“ verselbstständigt.

Die Kooperation und enge Vernetzung mit anderen Gedenkstätten, insbesondere jenen an Orten ehemaliger Außenlager des KZ Neuengamme, wurde in der Folge stärker wahrgenommen. Die Zuständigkeit für die Gedenkstätten Bullenhuser Damm, Fuhlsbü-

ttel und Poppenbüttel lag jetzt beim Referat „Außenstellen und Ausstellungen“. Die Zusammenarbeit mit den Gedenkstätten an Orten ehemaliger Außenlager wurde vom Gedenkstättenleiter zusammen mit Reimer Möller, dem Leiter des Archivs, weiterentwickelt. Detlef Garbe übernahm in seiner neuen Funktion als Abteilungsleiter vor allem die Vertretung in überregionalen Gremien wie dem Expertengremium zur Gedenkstättenförderung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie den Fachbeiräten zur Gedenkstättenarbeit in den benachbarten Bundesländern Bremen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein. Die Vertretung in der Arbeitsgemeinschaft der KZ-Gedenkstätten in Bundes- und Landesträgerschaft wird Übergangsweise von Detlef Garbe und Oliver von Wrochem gemeinsam wahrgenommen.

Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme auf dem Weg zur „Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen“

Von Prof. Dr. Detlef Garbe

Die vorbereitenden Arbeiten für die Verselbstständigung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und ihrer Außenstellen sowie die Umwandlung in eine Stiftung bestimmten im Jahr 2019 große Teile der Leitungsaufgaben. Die Herauslösung aus der Behördenstruktur der Freien und Hansestadt und die Neuorganisation als eigenständige, von der Freien und Hansestadt Hamburg unter Mitwirkung des Bundes getragene Stiftung gehört zu den großen Entwicklungsschritten in der Hamburger Gedenkstättenarbeit:

Der Errichtung der ersten Erinnerungszeichen, der ersten Gedenkanlage von 1953 und des Internationalen Mahnmals von 1965 gingen das Engagement der Überlebenden und ihrer Verbände sowie der von ihnen mobilisierte ausländische Druck voran.

Vor vier Jahrzehnten entstand im Oktober 1981 außerhalb des als Gefängnis nachgenutzten Kernbereichs des Lagergeländes das nach langen Auseinandersetzungen zivilgesellschaftlich erstrittene Dokumentenhaus. Erstmals gab es nun in Neuengamme eine Ausstellung und eine staatlich getragene Bildungsarbeit. Das Dokumentenhaus, das einen für den Senat unerwartet hohen Publikumszuspruch fand, war als Außenstelle dem Museum für Hamburgische Geschichte angegliedert.

Zwei Jahrzehnte später kam die Gedenkstätte 1999 in Zusammenhang mit der Gründung der Hamburger Museumsstiftungen in die direkte Zuständigkeit der Kulturbehörde. Der Hauptgrund hierfür war, dass die Gedenkstätte im Zuge der 1989 unter Bürgermeister Dr. Henning Voscherau beschlossenen Gefängnisverlagerung auf der Grundlage eines unter dem Vorsitz von Kultursenatorin Dr. Christina Weiss erarbeiteten Konzepts umfassend neu gestaltet werden sollte.

Nach der über Jahre politisch umstrittenen Gefängnisverlagerung entwickelte sich die 2005 auf dem ehemaligen Lagergelände neueröffnete Gedenkstätte zu einem stark besuchten Ausstellungszentrum, dessen Studienzentrum mit seinen Seminarprojekten und pädagogischen Programmen international große Aufmerksamkeit fand. Mit über 100 000 Besucherinnen und Besuchern, 2000 pädagogisch betreuten Gruppen und 250 Veranstaltungen jährlich erreichte die Gedenkstätte nun eine Aufmerksamkeit, die der historischen Bedeutung des lange Jahrzehnte weitgehend vergessenen KZ-Hauptlagers Neuengamme gerecht wurde.

Im Jahr 2009 nahm der Bund im Rahmen der Neufassung seines Gedenkstättenkonzepts dann auch Neuengamme zusammen mit Bergen-Belsen, Dachau und Flossenbürg in die institutionelle Förderung auf. Dies war ebenfalls ein zentraler Entwicklungsschritt, der die

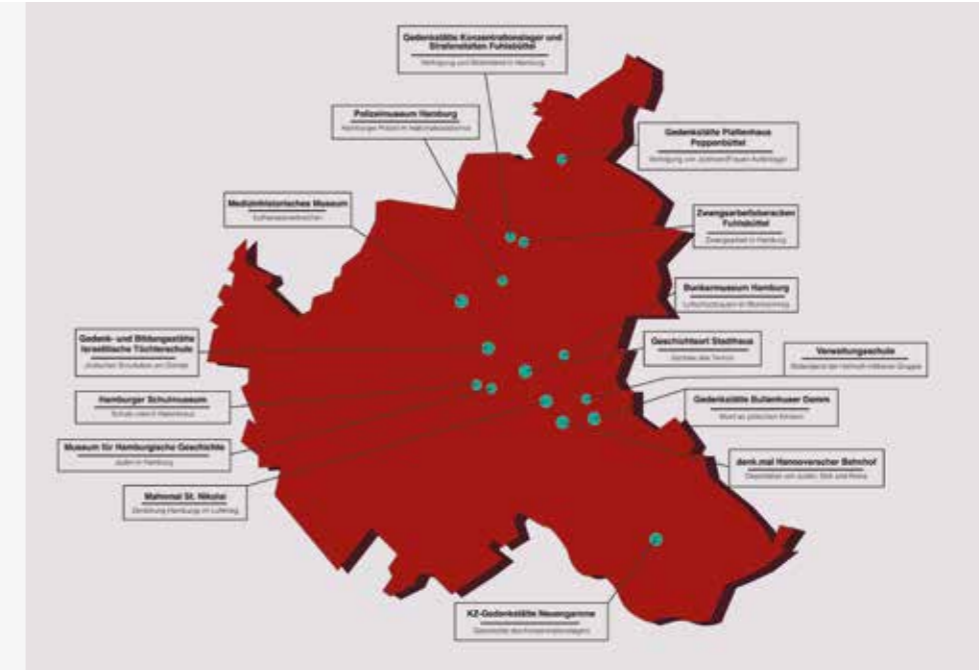
Bedingungen für die Gedenkstättenarbeit ganz wesentlich konsolidierte. Da Neuengamme im Unterschied zu den anderen der von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien dauerhaft geförderten KZ-Gedenkstätten nicht als Stiftung verfasst, sondern Teil der Landesverwaltung war, bot fortan eine von der damaligen Kultursenatorin Prof. Karin von Welck und Staatsminister Bernd Neumann geschlossene Verwaltungsvereinbarung von Land und Bund die erforderliche Grundlage für die Struktur der Arbeit und Gremien.

Die im August 2019 vom Senat und Ende des Jahres von der Bürgerschaft beschlossene Umwandlung in eine Stiftung hat viele Gründe. Die wohl wichtigsten sind die Stärkung und größere Unabhängigkeit der Gedenkstättenarbeit in Zeiten, in denen die Erinnerungskultur vor sehr großen Herausforderungen steht. Es ist überaus bemerkenswert, dass die Voraussetzungen für einen guten Übergang binnen Jahresfrist geschaffen werden konnten – und dies im Abstimmungsprozess innerhalb der Behörde für Kultur und Medien und mit den anderen Behörden sowie in den parlamentarischen Beratungen weitgehend einvernehmlich.

Nachdem Senator Dr. Carsten Brosda zunächst im April 2019 in einem Gespräch mit dem Personal, dann gegenüber der Öffentlichkeit die politische Absicht zur Stiftungsgründung bekannt gab, folgte bereits vier Monate später – nach den Abstimmungen unter den hamburgischen Behörden und mit dem Bund – am 20. August der Senatsbeschluss. In der anschließenden parlamentarischen Debatte, ob im Kultur- oder im Haushaltsausschuss, fanden die Senatspläne fast ungeteilte Zustimmung; das Stiftungsgesetz wurde in der Hamburgischen Bürgerschaft ohne Gegenstimme verabschiedet.

Bei den Beschäftigten der Gedenkstätte gab es zunächst große Verunsicherungen. Denn mit der Ausgliederung aus der Behördenstruktur, dem Arbeitgeber- und Tarifwechsel war eine Vielzahl von Fragen verbunden, die einer Klärung bedurften. Ich bin sehr froh darüber, dass es gelungen ist, für das Bestandspersonal eine Überleitung zu organisieren, die vollen Besitzstand gewährt. Genauso wie für die Beschäftigten selbst stellt sich auch für die Einrichtung der Übergang in die Selbstständigkeit natürlich nicht als Weg ohne Probleme und Risiko dar. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen bei der Errichtung der Hamburger Museumsstiftungen, deren damalige strukturelle Unterfinanzierung sie schon bald in schwierige Situationen führte, war es für uns von zentraler Bedeutung, so an den Start gehen zu können, dass der Verlust all der Unterstützung und Dienstleistungen, die uns der Behördenapparat zur Verfügung stellte, möglichst weitgehend kompensiert werden konnte. Der hierfür anfallende finanzielle Mehrbedarf ist in der Senatsdrucksache 21/18093 mit 519 000 Euro kalkuliert worden, er wird in diesem Jahr in großen Teilen aus dem Haushalt der Behörde für Kultur und Medien getragen und soll dann ab dem Haushaltsjahr 2021 im städtischen Haushaltsplan berücksichtigt werden. Diese Steigerung der Zuwendung des Landes deckt die verwaltungsbedingten Mehrkosten in erster Linie im Haushaltswesen und der Personalbewirtschaftung ab. Hier sind vor allem drei Verwaltungsstellen sowie Kosten für externe Dienstleister zu nennen, aber auch die Kosten der Besitzstandswahrung im Zuge der Überleitung.

Eine Stärkung der inhaltlichen Arbeit der Gedenkstätte ermöglicht prinzipiell der Beschluss, der am 14. November 2019 im Rahmen der Bereinigungssitzung des Haushaltsausschusses des Bundes getroffen wurde. Der Beschluss stellt über fünf Jahre jährlich zusätzliche 588 000 Euro zur Verfügung. Damit wird die Quote der Bundeszuwendung für die KZ-Gedenkstätte Neuengamme der Förderpraxis bei den anderen institutionell vom Bund geför-



derten Gedenkstätten angeglichen. Das entspricht einer Steigerung des Förderungsanteils des Bundes von rund 25 % auf rund 35 % und damit auf das Niveau, was für die drei anderen in den alten Bundesländern gelegenen KZ-Gedenkstätten Bergen-Belsen, Dachau und Flossenbürg seit 2009 gilt. Sie bedurften seinerzeit einer stärkeren Förderung, weil sie als Stiftungen jenen Verwaltungsaufwand selbst aufzubringen hatten, der in Hamburg bis Ende 2019 durch die Einbindung in die Behördenstruktur allein durch die Stadt getragen wurde. Die Dank der Förderentscheidung des Bundes fortan zusätzlich zur Verfügung stehenden Mittel sollen vorrangig für die personelle Stärkung der pädagogischen und inhaltlichen Arbeit verwandt werden (die weiter steigende Nachfrage nach pädagogischen Angeboten verlangt eine personelle Stärkung) sowie zur Deckung von Restrisiken im Zuge der Stiftungsumwandlung. Um die Stiftung aber auch auf längere Perspektive arbeitsfähig zu halten, bedarf es einer Fortschreibung dieser erhöhten Förderung seitens des Bundes für die KZ-Gedenkstätte Neuengamme auch über das Jahr 2024 hinaus.

Die bisherigen Außenstellen Bullenhuser Damm, Fuhlsbüttel und Poppenbüttel, deren thematische Schwerpunkte (Verbrechen an jüdischen Kindern, Widerstand gegen das NS-Regime, Frauen als Häftlinge in den Außenlagern) verstärkt entwickelt werden sollen, sowie das im Bau befindliche Dokumentationszentrum „denk.mal Hannoverischer Bahnhof“, das sich ebenfalls in der Trägerschaft der Stiftung befinden wird, werden rein landesseitig durch die Freie und Hansestadt Hamburg gefördert. Natürlich werden wir auch hier zukünftig darauf achten müssen, dass Kosten- und Tarifsteigerungen bei den jährlichen Zuwendungen entsprechend berücksichtigt werden, damit die erinnerungskulturelle, die inhaltliche und pädagogische Arbeit der Gedenkstätten und Lernorte in Hamburg keinen Schaden nimmt.

Für die stets lösungsorientierten Gespräche in der schwierigen Phase der Umwandlung danken wir vielen, besonders den kulturpolitischen Sprecherinnen und Sprechern in den Fraktionen, unserer Fachkommission und dem Beirat, dem Personalrat der Behörde und der Gewerkschaft ver.di, der Behörde für Kultur und Medien mit Senator Dr. Carsten Brosda und der zuständigen Referatsleiterin Sabine Deres und ihrem Team bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Städtisch geförderte Gedenkstätten und Lernorte zur Geschichte des Nationalsozialismus in Hamburg



Die Gedenkstätte Bullenhuser Damm und Rosengarten für die Kinder vom Bullenhuser Damm



Im KZ Neuengamme führte der SS-Arzt Kurt Heißmeyer an Häftlingen medizinische Experimente mit Tuberkuloseerregern durch. Im November 1944 ließ er für diese Versuche 20 Kinder aus dem Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau in das KZ Neuengamme überstellen. Zur Vertuschung der Verbrechen wurde bei der Räumung des KZ Neuengamme ihre Ermordung beschlossen. Die SS brachte die 20 Kinder sowie 4 Häftlinge, die die Kinder als Pfleger und Ärzte betreut hatten, zu dem bereits geräumten Außenlager des KZ Neuengamme im Hamburger Stadtteil Rothenburgsort, der vormaligen Schule am Bullenhuser Damm. Dort ermordete die SS am 20. April 1945 die Kinder und ihre Betreuer; in derselben Nacht erhängte sie dort auch mehr als 20 bis heute unbekanntes sowjetische Häftlinge.

In einem Teil des Gebäudes befindet sich heute die Gedenkstätte Bullenhuser Damm, zu der auch die Kellerräume gehören, in denen die SS die Kinder ermordete. 20 Jahre betreute die Vereinigung „Kinder vom Bullenhuser Damm e.V.“ die Gedenkstätte, bevor sie 1999 eine Außenstelle der KZ-Gedenkstätte Neuengamme wurde. Seit 1985 ist die Gedenkstätte um einen Rosengarten ergänzt. Im Jahr 2011 wurde

die jetzige, zweisprachige (Deutsch, Englisch) Dauerausstellung eröffnet. Sie dokumentiert die Verfolgungswege der aus Polen, Frankreich, den Niederlanden, Italien und der Slowakei deportierten jüdischen Kinder, die an ihnen im KZ Neuengamme vorgenommenen medizinischen Versuche und ihre Tötung. Die Ausstellung berichtet ebenso von den in derselben Nacht ermordeten Erwachsenen – den Betreuern der Kinder, die aus Frankreich und den Niederlanden als Widerstandskämpfer in das KZ Neuengamme deportiert worden waren, und den sowjetischen KZ-Häftlingen. Sie stellt auch die vorangegangene Nutzung des ehemaligen Schulgebäudes als Außenlager des KZ Neuengamme dar. Außerdem dokumentiert werden die juristische Auseinandersetzung mit den Verbrechen nach 1945, die Bemühungen ehemaliger Häftlinge, die Erinnerung an die Kinder wachzuhalten, die Suche nach Angehörigen der Kinder durch den Journalisten Günther Schwarberg und die Anstrengungen der Vereinigung „Kinder vom Bullenhuser Damm“, eine würdevolle Gedenkstätte zu errichten und diese als Erinnerungsort zu verankern. Die Gedenkstätte Bullenhuser Damm ist ein wichtiger Ort der Erinnerung, den vor allem viele Schulklassen besuchen.

Kunstinstallation in der Gedenkstätte Bullenhuser Damm / Besucher im Rosengarten / Blick auf die Biografiekoffer in der Ausstellung / Blick in den Rosengarten / Esther Bejarano sprach auf der Gedenkfeier am 20. April 2019



Gebäude Bullenhuser Damm mit Eingang in die Gedenkstätte

VERANSTALTUNGEN IN DER GEDENKSTÄTTE BULLENHUSER DAMM

2019 wurde die Gedenkstätte Bullenhuser Damm von 4425 Personen (2018: 4288; 2017: 3711) besucht, darunter waren 1958 Jugendliche und 438 Erwachsene, die im Rahmen von gebuchten Gruppenführungen in die Gedenkstätte kamen. An jedem ersten Sonntag im Monat wurden öffentliche Führungen durch die Gedenkstätte und den Rosengarten angeboten.

Die Gedenkstätte Bullenhuser Damm beteiligte sich auch im Jahr 2019 an der „Langen Nacht der Museen“ unter dem Motto „Wie Geschichte(n) sichtbar machen? 40 Jahre Engagement für das Erinnern“. Als Teil des Veranstaltungsprogramms an diesem Tag stellte sich das antifaschistische Jugendprojekt „Lelka & Mania Workshoptage“ vor. Für die Lange Nacht

hatten sie eine Ausstellung zum Begriff und zur Geschichte des antifaschistischen Widerstands erstellt. Musik am frühen Abend und Führungen auf Portugiesisch, Italienisch, Englisch und Deutsch ergänzten das Angebot in der Gedenkstätte, die während der Langen Nacht von der Vereinigung „Kinder vom Bullenhuser Damm“ und vom Freundeskreis der KZ-Gedenkstätte Neuengamme betreut wurde.

Zur Gedenkfeier anlässlich des Jahrestags der Ermordung reisten mit den Familien Zylberberg, De Simone/Bucci, Grumelin und Kohn Angehörige der ermordeten Kinder Sergio de Simone, Ruchla Zylberberg, Roman und Eleonora Witonska sowie Georges-André Kohn an, um an der Gedenkfeier teilzunehmen, darunter mit Marc-Alain Grumelin und Mario de Simone auch zwei nachgeborene Brüder. Andra und Tatiana Bucci sind die Cousinen von Sergio de Simone. Sie waren gemeinsam mit ihren Eltern am



4. April 1944 in das KZ Auschwitz deportiert worden. Während Sergio weiter in das KZ Neuengamme gebracht wurde und vor 74 Jahren am Bullenhuser Damm ermordet wurde, überlebten die Schwestern. Schülerinnen und Schüler hatten die Möglichkeit, mit ihnen vor der Gedenkfeier ins Gespräch zu kommen.

40 Jahre ist es her, dass die Vereinigung „Kinder vom Bullenhuser Damm“ gegründet wurde. Die auch in diesem Jahr durch die Vereinigung organisierte Gedenkfeier wurde eröffnet durch deren Vorsitzende Nicole Mattern und durch Barbara Hüsing, die vor 40 Jahren Gründungsmitglied war. Sie erinnerten mit Bildern und Hinweisen auf vergangene und aktuelle Aktivitäten an das Jubiläum der Vereinigung. Grußworte sprachen anschließend Carola Veit, Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft, und Esther Berjano, Überlebende des KZ Auschwitz und Vorsitzende des Auschwitz-Komitees. Beide würdigten die Arbeit der Vereinigung und betonten die Relevanz

der Gedenkstätte für die Erinnerung an die Verbrechen des NS-Regimes. Im Anschluss stellten Luisa Winkler und Marit Gladiator von der Stadtteilschule Kirchwerder ihre Kunst-Installation zum Gedenken vor. Sie hatten farbige Bänder durch den Raum gespannt, in dem die Kinder erhängt worden waren, und am Ende des Raumes Lichter angebracht. Sie möchten mit dieser Installation dem Raum und damit den Kindern Wärme und Lebendigkeit schenken und damit sowohl die Kinder als auch die Besucherinnen und Besucher mit ihrer Trauer nicht alleine lassen. Nach den Grußworten folgte eine Rede von Melanie Leonhard, Senatorin der Behörde für Arbeit, Soziales und Familie. Sie betonte die Relevanz von lebhafter Erinnerungskultur. Danach verlasen Schülerinnen und Schüler in Erinnerung an die Kinder vom Bullenhuser Damm deren Namen. Begleitet wurde die Gedenkveranstaltung musikalisch durch die Aufführung von Musikstücken, die zum Gedenken an die 20 Kinder komponiert worden waren.

Besucherin in der Ausstellung / Am 17.10.2019 erhielt die Vereinigung Kinder vom Bullenhuser Damm den Hans-Frankenthal-Preis / Besuch von Andra Bucci, Cousine des am Bullenhuser Damm ermordeten Sergio de Simone / Vertreterinnen und Vertreter von „Lelka & Mania“ während der „Langen Nacht der Museen“



Die Gedenkstätte Konzentrationslager und Strafanstalten Fuhlsbüttel 1933–1945

Anfang 1933 richtete die Hamburger Staatspolizei in einem Trakt der Strafanstalten im Hamburger Stadtteil Fuhlsbüttel ein Konzentrationslager ein, in das sie politische Gegner und Gegnerinnen verschleppte. Das als „KolaFu“ berüchtigte Lager wurde 1936 in „Polizeigefängnis“ umbenannt, an den Haftbedingungen änderte sich jedoch nichts. An diesem Ort wurden Menschen gefangen gehalten und gequält, die sich dem NS-Regime widersetzen oder, wie z.B. die „Swing-Kids“, der gesellschaftlichen Normierung entzogen. Von Oktober 1944 bis Februar 1945 nutzte die SS einen Gebäudeteil der Strafanstalten auch als Außenlager des KZ Neuengamme.

Mehrere Initiativen setzten sich für ein Gedenken im Torhaus der Strafanstalten ein. Seit 1987 befindet sich in diesem ehemaligen Eingangsgebäude der Justizvollzugsanstalt als Außenstelle der KZ-Gedenkstätte Neuengamme die Gedenkstätte Konzentrationslager und Strafanstalten Fuhlsbüttel 1933–1945 mit einer Ausstellung. Dort wird die Geschichte des Konzentrationslagers Fuhlsbüttel, des Polizeigefängnisses und des Außenlagers des KZ Neuengamme dargestellt. Die unterschiedlichen Gründe für die Verfolgung sowie die Schicksale der Häftlinge werden an Einzelbeispielen dokumentiert, ebenso werden die Nachkriegsgeschichte und der Umgang mit den Tätern dargestellt.

VERANSTALTUNGEN IN DER GEDENKSTÄTTE FUHLSBÜTTEL

In der Gedenkstätte Fuhlsbüttel bestand auch 2019 an allen Sonntagen die Möglichkeit, an einer öffentlichen Führung teilzunehmen, die von Vertreterinnen und Vertretern der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) und der Arbeitsgemeinschaft ehemals verfolgter und inhaftierter Sozialdemokraten (AvS) durchgeführt wurden. 2019 besuchten insgesamt 1086 Personen (2018: 955, 2017: 919, 2016: 839) die Gedenkstätte, darunter waren 179 Jugendliche und 50 Erwachsene im Rahmen von geführten Gruppenbuchungen. Unter dem Titel „Dienstags in der Gedenkstätte Fuhlsbüttel“ fanden zwei Abendveranstaltungen statt:

Am 18. Juni berichteten unter dem Titel „Socken, Zwieback und Goethe: Briefe aus dem ‚KolaFu‘“ Corinna da Fonseca-Wollheim (New York) und Dr. Friedrich da Fonseca-Wollheim (Hamburg) aus dem Leben des Großvaters bzw. Vaters, des Arztes Dr. Hermann da Fonseca-Wollheim (1893–1944). Dieser war ab August 1943 im KZ Fuhlsbüttel inhaftiert und starb im KZ Buchenwald.

Am 17. September stellten Herbert Diercks, Hans-Kai Möller und Dr. Jörg Schilling das 2018 erschienene „hamburger bauheft“ Nr. 26 mit dem Titel „Die Strafanstalten in Fuhlsbüttel“ vor. Die Präsentation thematisierte die Geschichte und Bedeutung der „Korrektilionsanstalt“ und der Strafanstalten Fuhlsbüttel, aber auch den aktuellen Leerstand, Umnutzungs- und Wohnungsbaupläne.

Das Torhaus mit der Gedenkstätte / Besucherinnen und Besucher in der Ausstellung / Interview mit Brigitte Alexander (USA), der Tochter von Fritz Solmitz / Veranstaltung mit Corinna und Dr. Friedrich da Fonseca-Wollheim



Die Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel

Von September 1944 bis Mai 1945 bestand in Hamburg-Sasel ein Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme. Die 500 dort inhaftierten Frauen waren neben politisch Verfolgten und Sinti/ezas zumeist Jüdinnen aus dem Ghetto Litzmannstadt/Lodz, die über das KZ Auschwitz nach Sasel gekommen waren. Sie wurden zu Aufräumarbeiten in der Hamburger Innenstadt und beim Bau einer Plattenhausssiedlung in Hamburg-Poppenbüttel eingesetzt. Die geschwächten und hungernden Frauen mussten Schwerstarbeit leisten. Mehrere von ihnen starben an Misshandlungen, Entkräftung und Krankheiten.

In dem letzten erhaltenen Plattenhaus der Plattenhausssiedlung wurde im Januar 1985 auf Initiative verschiedener Gruppen eine Gedenkstätte als Außenstelle der KZ-Gedenkstätte Neuengamme eingerichtet. Schwerpunkte der Ausstellung sind die Zerstörung des jüdischen Lebens in Hamburg und die Verfolgung von Frauen im Nationalsozialismus. Die Präsentation von Biografien bietet den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, sich mit dem Schicksal einzelner Frauen näher zu beschäftigen und sich über die Hamburger Frauenaußenlager des KZ Neuengamme zu informieren. In einem weiteren Teil des Plattenhauses ist eine Behelfsheimwohnung des Jahres 1944 eingerichtet.

VERANSTALTUNGEN IN DER GEDENKSTÄTTE POPPENBÜTTEL

Auch im Jahr 2019 war die Gedenkstätte an jedem Sonntag geöffnet. Insgesamt 837 Besucherinnen und Besucher (2018: 674; 2017: 626) haben sich in der Gedenkstätte Poppenbüttel informiert, davon 219 Personen im Rahmen von gebuchten Gruppenführungen. Drei Abendveranstaltungen wurden durchgeführt:

Im Gespräch mit Hanno Billerbeck (Kirchliche Gedenkstättenarbeit) berichtete am 10. April Jan van Ommen unter dem Titel „Eine Bibel im KZ“ von der Geschichte seiner Eltern und vom christlichen Widerstand in den Niederlanden. Jan van Ommen war sieben Jahre alt, als seine Mutter Rinsje van Ommen den Vater aus dem Konzentrationslager frei bekam und selber ins Konzentrationslager ging, weil sie der Meinung war, dass sie das KZ eher überleben würde, als ihr Mann.

Juna Grossmann las am 23. Oktober aus ihrem Buch „Schonzeit vorbei!“, das von der Jury „Das politische Buch“ der Friedrich-Ebert-Stiftung zu einem der fünf wichtigsten politischen Sachbücher 2019 gekürt wurde. In der Lesung und dem anschließenden Gespräch schilderte sie ihre Erlebnisse mit wachsenden antisemitischen Anfeindungen. Juna Grossmann arbeitet seit vielen Jahren an Gedenkstätten und Museen in Berlin. Sie betreibt den Blog www.irgendwiejuedisch.com und engagiert sich ehrenamtlich bei www.rentajew.org.

Die Geschichte der Köhlbrand-Werft zwischen „Arisierung“ und Wiederaufbau stellte der Historiker Herbert Diercks am 6. November vor. Paul Berendsohn gründete 1921 die Köhlbrand-Werft in Altenwerder. 1938 beschäftigte er 120 Arbeiter. Obwohl Berendsohn Mitglied der evangelisch-lutherischen Kirche war, galt er den Nationalsozialisten als Jude. Er weigerte sich, seine Werft an Nationalsozialisten zu verkaufen. Schließlich verlor er sowohl die Werft als auch fast das ganze Vermögen. Die Familie schaffte es, nach Honduras auszuwandern. Ab 1949 versuchte Berendsohn die Rückerstattung seiner Werft zu erhalten, was ihm teilweise gelang.

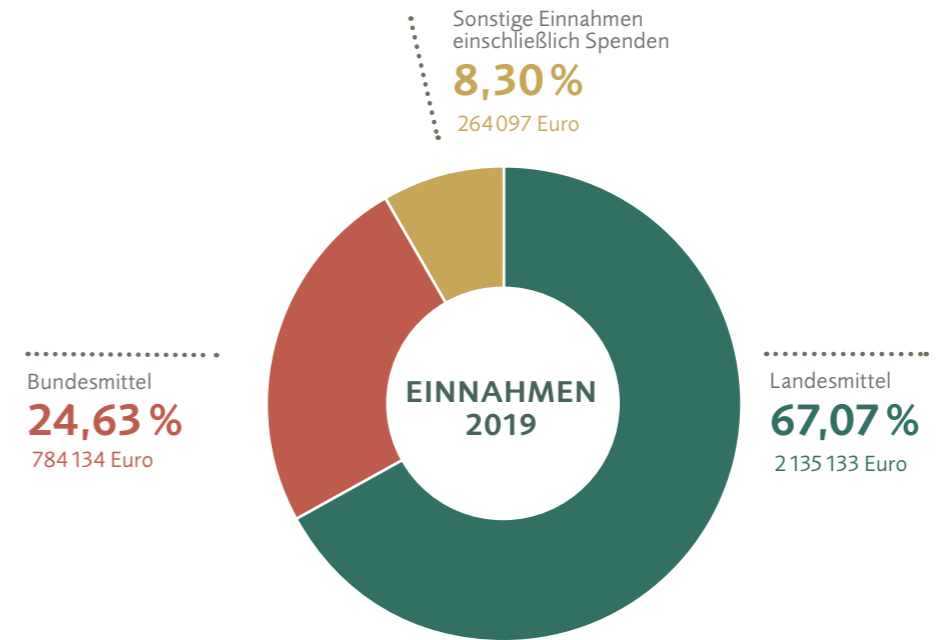
Blick auf das Plattenhaus /
Veranstaltung mit
Herbert Diercks /
Veranstaltung mit
Juna Grossmann



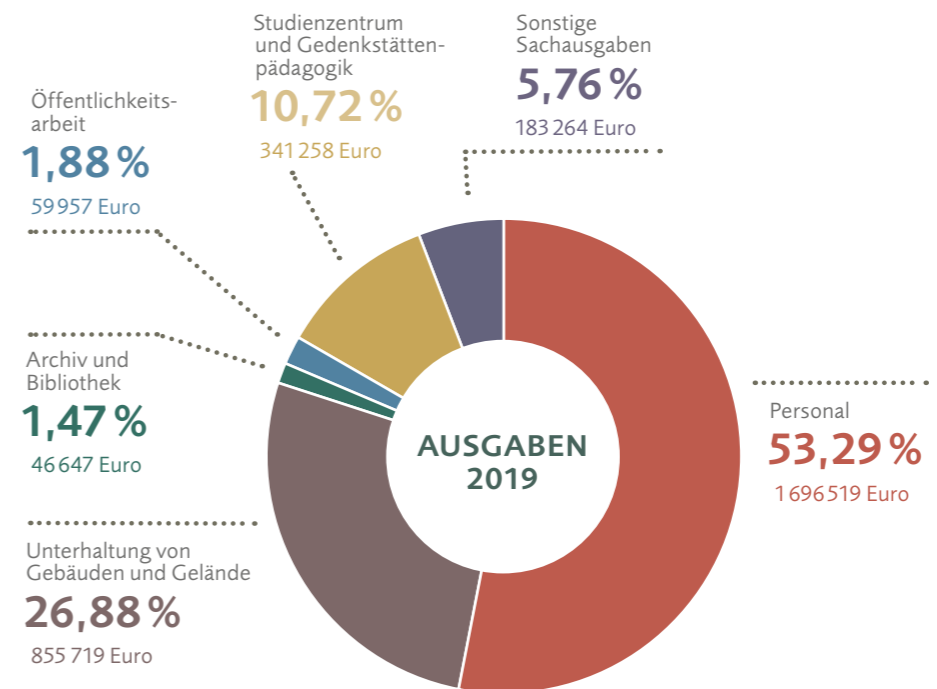


Übersichten

Einnahmen und Ausgaben 2019



INSGESAMT: 3 183 364 EURO*

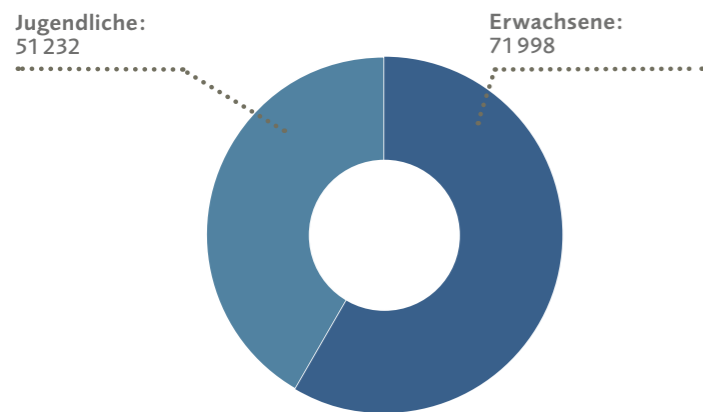


INSGESAMT: 3 183 364 EURO*

* Ohne über Drittmittel bzw. über Projektmittel des Bundes und des Landes geförderte Sonderprojekte in Höhe von insgesamt 308 TEUR in 2018 sowie ohne Abschreibungen

Besuchszahlen

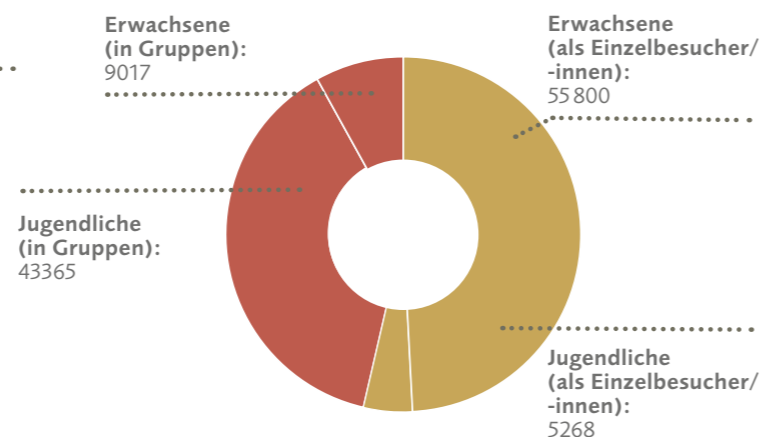
GESAMTZAHL DER BESUCHER/-INNEN 2019



INSGESAMT: 123 230

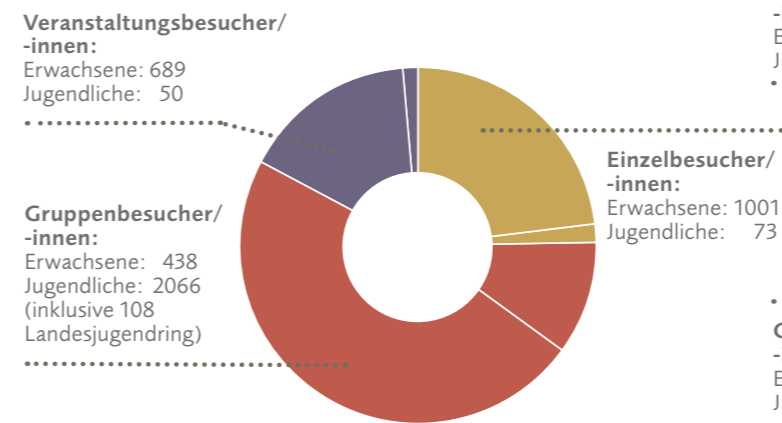
Davon waren 3540 Besucher/-innen der Ausstellung „Eine Stadt und ihr KZ“ im Hamburger Rathaus.

BESUCHER/-INNEN DER KZ-GEDENKSTÄTTE NEUENGAMME



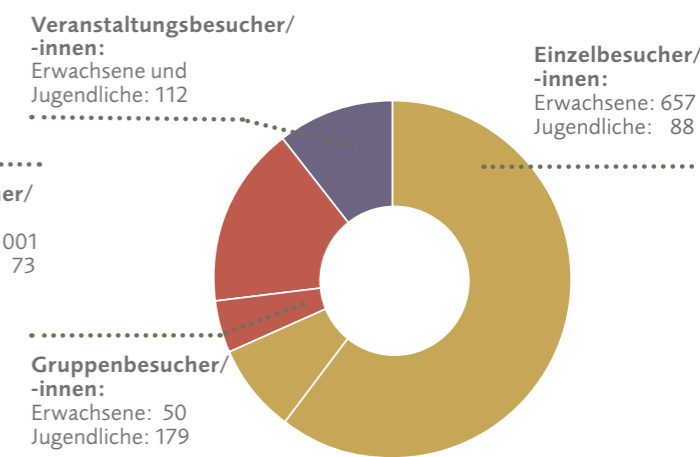
INSGESAMT: 113 450

BESUCHER/-INNEN DER GEDENKSTÄTTE BULLENHUSER DAMM



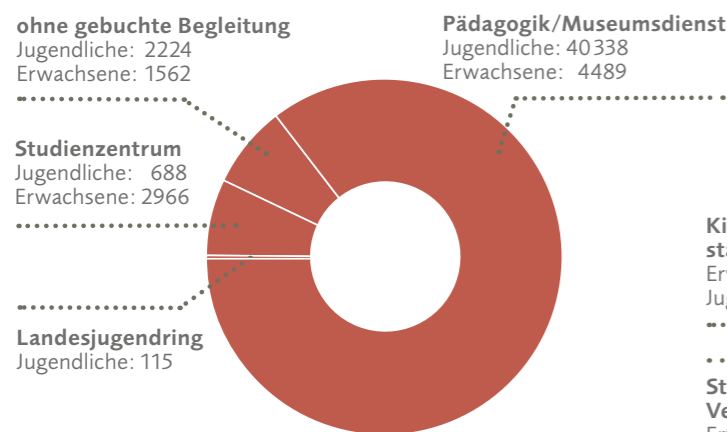
INSGESAMT: 4 317

BESUCHER/-INNEN DER GEDENKSTÄTTE FUHLSBÜTTEL



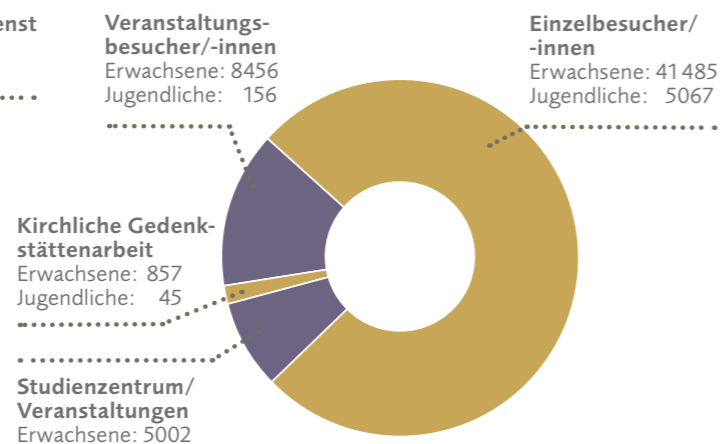
INSGESAMT: 1 086

GRUPPENBESUCHER/-INNEN



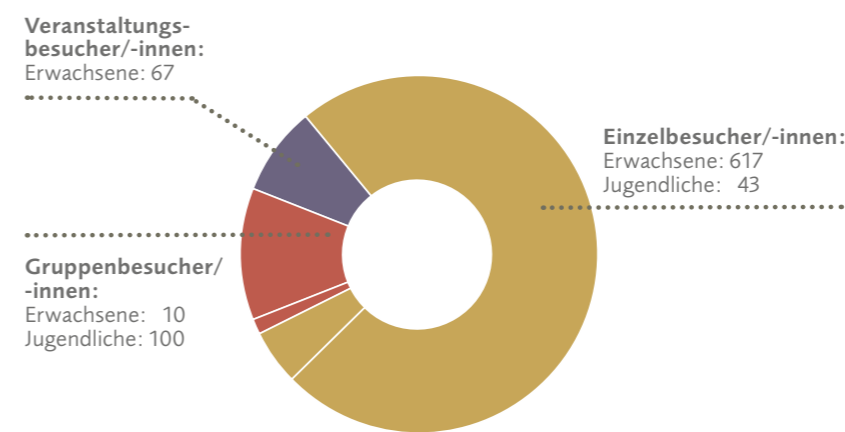
INSGESAMT: 52 382

EINZELBESUCHER/-INNEN



INSGESAMT: 61 068

BESUCHER/-INNEN DER GEDENKSTÄTTE POPPENBÜTTEL



INSGESAMT: 837

- Gesamtbesucher/-innen: Erwachsene
- Gesamtbesucher/-innen: Jugendliche
- Einzelbesucher/-innen
- Gruppenbesucher/-innen
- Veranstaltungsbesucher/-innen

Veröffentlichungen 2019



Broschüre und Faltblatt zur Sonderausstellung „Eine Stadt und ihr KZ“ / Ausstellungskatalog „Eine Stadt und ihr KZ“ / Jahresbericht der Gedenkstätte

VERÖFFENTLICHUNGEN DER KZ-GEDENKSTÄTTE NEUENGAMME

Bade, Claudia / Garbe, Detlef / Koch, Magnus (Hrsg.), unter Mitarbeit von Skowronski, Lars: „Rücksichten auf den Einzelnen haben zurückzutreten“. Hamburg und die Wehrmachtjustiz im Zweiten Weltkrieg. Hrsg. im Auftrag des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg. Hamburg 2019

Wrochem, Oliver von (Edit.): *Survivors of the Camps talk to their children. Public remembrance of the concentration camps and communicating experiences of imprisonment to younger generations. Proceedings of an international conference held at the Neuengamme Concentration Camp Memorial, 5 to 7 May 2010.* Hrsg.: Neuengamme Concentration Camp Memorial. 2nd edition. Hamburg 2019 (Neuengammer Studienhefte 03)

Beßmann, Alyn / Billerbeck, Hanno / Garbe, Detlef / Herbst, Lisa / Hertz-Eichenrode, Katharina: *Eine Stadt und ihr KZ. Häftlinge des KZ Neuengamme im Hamburger Kriegsalltag 1943–1945. Katalog zur Ausstellung.* Hrsg.: KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Hamburg 2019

Wrochem, Oliver von / Wrocklage, Ute: *Ein Täter, Mitläufer, Zuschauer, Opfer in der Familie? Materialien zu biografischen Familienrecherchen.* 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. Hamburg 2019 (Neuengammer Studienhefte 01)

Verflechtungen. Koloniales und rassistisches Denken und Handeln im Nationalsozialismus: Voraussetzungen, Funktionen, Folgen. Materialien für die Bildungsarbeit. Hrsg.: KZ-Gedenkstätte Neuengamme in Zusammenarbeit mit der Universität Augsburg und der Universität Hamburg. Hamburg 2019 (Neuengammer Studienhefte 05)

Jahresbericht 2018 KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Bearb.: **Iris Groschek.** Hamburg 2019

VERÖFFENTLICHUNGEN VON MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN DER GEDENKSTÄTTE

Bernhardt, Daniel / Stojanov, Darko / Kocevska, Jana / Rechica, Vlora: *REVISITING 2001 / НАВРАЌАЊЕ КОИ 2001 / RIKUJTIM I VITIT 2001* (Engl./Maz./Alb.), Forum Ziviler Friedensdienst (ForumZFD), Skopje 2019

Garbe, Detlef: „Barbarei in einem Lande der ‚Christenheit‘“ – Der Bekennermut der Zeugen Jehovas.“ In: *Die Verfolgung der Zeugen Jehovas in München 1933–1945. Publikation zur Ausstellung im NS-Dokumentationszentrum München 27. September 2018 bis 7. Januar 2019.* Hrsg. von Winfried Nerdinger in Zusammenarbeit mit Christoph Wilker, NS-Dokumentationszentrum München. Berlin/München 2018, S. 8–19

Garbe, Detlef: *Eine Stadt und ihr KZ. Die Hansestadt Hamburg und das Konzentrationslager Neuengamme.* In: *Zeitgeschichte in Hamburg 2018.* Hg. Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg. Hamburg 2019, S. 12–31

Grandke, Sarah / Rittner, Matthias: *Geschichte zum Anfassen. Ein inklusives Vermittlungsformat der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg.* In: *Gedenkstätten-Rundbrief* (2019), Nr. 196, S. 23–28

Groschek, Iris: *Remember the Children: The Bullenhusser Damm Memorial.* In: *Memoria* 16 (2019) 1, S. 6–15 (<https://view.joomag.com/memoria-en-no-16-01-2019/0661534001548428430>)

Wrochem, Oliver von: *Historisch-politisches Lernen an Gedenkstätten in transnationaler und globalgeschichtlicher Perspektive.* In: Volkhard Knigge /

Sybille Steinbacher (Hrsg.): *Geschichte von gestern für Deutsche von morgen? Die Erfahrung des Nationalsozialismus und historisch-politisches Lernen in der (Post-)Migrationsgesellschaft.* Göttingen: Wallstein Verlag, 2019, S. 109–128

Wrochem, Oliver von: *KZ-Gedenkstätte Neuengamme: In Hamburg-Neuengamme befand sich in der NS-Zeit das größte KZ Nord Westdeutschlands. Erst auf Druck von Überlebendenverbänden weihte die Stadt Hamburg dort 2005 eine Gedenkstätte ein.* In: *Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. (Hrsg.): Erinnerungskulturen in Europa: Beispiele Praxis.* Kassel: Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., August 2019, S. 14–15

Wrochem, Oliver von: *Memorial sites working with descendents of the victims of national socialism.* In: Jost Rebentisch / Adina Dymczyk / Thorsten Fehlberg (Hrsg.): *Trauma, Resilience and Empowerment. Descendants of Survivors of Nazi Persecution.* Frankfurt am Main: Mabuse-Verlag, 2019, S. 197–209

Neuengammer Studienhefte / Broschürenauslage während einer Veranstaltung in der Gedenkstätte Fuhlsbüttel



Organisation und Struktur

Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme war bis zum Ende des Jahres 2019 eine unmittelbar der Behörde für Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg unterstehende Einrichtung. Neben der Behördenleitung ist sie den parlamentarischen Gremien (insbesondere dem Kulturausschuss der Hamburgischen Bürgerschaft) rechenschaftspflichtig. Gemäß Beschluss der Hamburgischen Bürgerschaft (Drucksache 21/18093) wurde die KZ-Gedenkstätte Neuengamme und deren Außenstellen zum 1. Januar 2020 in eine neu gegründete Stiftung öffentlichen Rechts überführt. Im Nachfolgenden wird die bis Ende 2019 geltende Struktur dargestellt.

Als Ort von herausragender, gesamtstaatlicher historischer Bedeutung, der im öffentlichen Bewusstsein „in besonderem Maße für die nationalsozialistische Politik der ‚Vernichtung durch Arbeit‘“ (Gedenkstättenkonzeption des Bundes) steht, wurde die KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit dem Jahr 2009 in die institutionelle Förderung des Bundes aufgenommen. Die zwischen dem Land Hamburg und der Bundesrepublik Deutschland abgeschlossene Verwaltungsvereinbarung sah für die KZ-Gedenkstätte Neuengamme folgende Strukturen vor:

HAUSHALTAUSSCHUSS

Den Haushaltsausschuss bildeten die Vertreterinnen und Vertreter der staatlichen Trägerschaft. Den Vorsitz führte der Amtsleiter des Amtes Kultur der Behörde für Kultur und Medien. Des Weiteren gehörten ihm die Beauftragte für den Haushalt und die zuständige Referatsleiterin der Behörde für Kultur und Medien, der Direktor und der kaufmännische Leiter der Gedenkstätte sowie ein Vertreter/eine Vertreterin der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien an, ferner jeweils ein Vertreter/eine Ver-

treterin der Fachkommission und des Beirats. Der Haushaltsausschuss nahm den Jahresbericht der Gedenkstätte entgegen und befasste sich mit dem jährlichen Wirtschaftsplan und den Möglichkeiten zur Erschließung weiterer Finanzmittel. Finanzentscheidungen standen unter den Zustimmungsvorbehalten von Land und Bund.

Der Haushaltsausschuss tagte am 8. November 2019. Berichtet wurde über die erfreulich ansteigende Zahl der Besucherinnen und Besucher aus dem In- und Ausland sowie über die Aktivitäten der Gedenkstätte im Jahr 2019, insbesondere über die Gedenkveranstaltungen zum 74. Jahrestag der Befreiung der Konzentrationslager. Ferner wurde die beschlossene Überführung der Gedenkstätten in eine Stiftung öffentlichen Rechts zum 1. Januar 2020 thematisiert. Besondere Tagesordnungspunkte waren die Budgetanpassung aufgrund der Stiftungsgründung gemäß Bürgerschaftsdrucksache 21/18093 sowie die Erhöhung der Bundesförderung auf 870 000 Euro. Der in der Sitzung beratene Wirtschaftsplan 2020 wurde genehmigt, der Haushaltsplanentwurf 2021 wurde angenommen. Den Haushaltsausschuss wird es aufgrund der Überführung in die neue Struktur ab dem Jahr 2020 nicht mehr geben; dessen Aufgabe wird künftig der neu gebildete Stiftungsrat Hamburger Gedenkstätten und Lernorte übernehmen.

FACHKOMMISSION

Die Fachkommission setzte sich aus zehn vom Präses der Behörde für Kultur und Medien berufenen Mitgliedern zusammen, die verschiedenen Disziplinen (Historische und Politische Wissenschaft, Pädagogik, Gedenkstätten) angehören. Die Fachkommission begleitet mit fachkundigem Rat die inhaltlich-konzeptionelle Arbeit der Gedenkstätte, insbesondere bei

Blick über die Gabionen auf das ehemalige Klinkerwerk



Dr. Martine Letterie und ihr Vorgänger Jean-Michel Gaussoit (Amicale Internationale KZ Neuengamme auf der Beiratssitzung 2019)

Ausstellungs-, Publikations- und Seminarprojekten. Sie berät die Gedenkstätte in Fragen der Konzeption und des Programmprofils, der Forschung und Didaktik und sucht nach Wegen weiterer Förderung (z. B. Drittmittelanträge). Mitglieder waren im Jahr 2019: Dr. Sabine Bamberger-Stemmann, Leiterin der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg, Prof. Dr. Hans-Jörg Czech, Vorstand der Stiftung Historische Museen Hamburg, Prof. Dr. Bernd Faulenbach, Ruhr-Universität Bochum, Dr. Kirsten Heinsohn, stellvertretende Direktorin der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg/Universität Hamburg, Prof. Dr. Habbo Knoch, Universität Köln, Prof. Dr. Andreas Körber, Universität Hamburg, Prof. Dr. Birthe Kundrus, Universität Hamburg, Prof. Dr. Gunter Morsch, ehemaliger Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten (Sprecher der Fachkommission), Prof. Dr. Dr. Miriam Rürup, Leiterin des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg, und Dr. Jens-Christian Wagner, Geschäftsführer der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten. Zu den Sitzungen wurden als Vertreterin der Amicale Internationale KZ Neuengamme (AIN) die Vizepräsidentin Dr. Martine Letterie und als Vertreter des Beirats Pastor Hanno Billerbeck hinzugezogen.

Im Jahr 2019 tagte die Fachkommission zweimal. Am 5. April 2019 fand eine Sondersitzung statt, die aufgrund eines Beschlusses der 10. Fachkommissionssitzung „Perspektiven der KZ-Gedenkstätte Neuengamme“ zum Thema haben sollte. Der Inhalt der Sitzung wurde jedoch stark durch die zwei Tage zuvor vom Präses der Behörde für Kultur und Medien den Gedenkstättenmitarbeiterinnen und -mitarbeitern bekannt gemachte Absicht über eine Verselbstständigung der Gedenkstätte bestimmt. Die Fachkommission sprach sich dazu aus, den Prozess der Um-

wandlung hin zur Stiftung mit fachkundigem Rat zu begleiten. Ferner wurde ein von der Gedenkstättenleitung vorbereiteter Zukunfts- und Prioritätenplan dargelegt und diskutiert, der die Entwicklungsziele für die KZ-Gedenkstätte Neuengamme und deren Außenstellen/Außenprojekte beinhaltet.

Zum zweiten Mal kam die Fachkommission am 25. Oktober 2019 zu ihrer 12. Sitzung in der Behörde für Kultur und Medien zusammen. Neben dem Bericht der Gedenkstättenleitung zu den Aktivitäten im vergangenen Jahr und einem Ausblick auf die Rathausausstellung 2020 sowie die kommenden Gedenkveranstaltungen zum 75. Jahrestag der Befreiung ging es auch in dieser Sitzung um den aktuellen Stand des Gründungsprozesses hinsichtlich der Stiftungsgründung. Für die letzte Stunde der Sitzung nahm der Senator für Kultur und Medien Dr. Carsten Brosda an der Sitzung teil. Er bezog Stellung zu den Absichten und Gründen der Verselbstständigung, referierte den aktuellen Stand und stellte sich den Fragen der Fachkommission.

Die Fachkommission wird auch in der neuen Struktur die Arbeit der Stiftung begleiten. Hinsichtlich der Zusammensetzung wird es zu Beginn des neuen Jahres neuer Berufungen durch den Präses der Behörde für Kultur und Medien bedürfen.

BEIRAT

Im Beirat sind gesellschaftliche Organisationen, die Amicale Internationale KZ Neuengamme als Repräsentantin der Verbände der ehemaligen KZ-Häftlinge, ihrer Hinterbliebenen und Angehörigen, weitere Opferverbände und die sich für die Belange der Gedenkstätte besonders engagierenden Gruppen ver-



Beiratssitzung 2019

treten. Der Beirat soll die Entwicklung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme begleiten, über ihre Aufgaben und Tätigkeitsfelder beraten und Anregungen für die zukünftige Arbeit geben. Insbesondere soll der Beirat die Kommunikation zwischen der Gedenkstätte und der Öffentlichkeit fördern. Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme braucht zur Erfüllung ihrer Aufgaben den kritischen Dialog mit engagierten Persönlichkeiten, mit in- und ausländischen Verbänden, Museen und Bildungseinrichtungen, Parteien, Kirchen und anderen gesellschaftlichen Gruppen. Mitgliedsorganisationen im Beirat sind: Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, Amicale de Neuengamme et de ses Kommandos (F), Amicale Internationale KZ Neuengamme, Arbeitskreis ehemals verfolgter und inhaftierter Sozialdemokraten, Amicale Nationale des Prisonniers Politiques et Ayants Droit du Camp de Concentration de Neuengamme et ses Camps Exterieurs (B), Arbeitskreis Kirchliche Gedenkstättenarbeit, Arbeitsgemeinschaft Neuengamme, Auschwitz Komitee in der BRD e.V., Deutscher Gewerkschaftsbund, Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland, Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V., Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töchterchule Dr. Alberto Jonas-Haus, Jüdische Gemeinde Hamburg, Katholische Kirche, Landesjugendring Hamburg, Landesverein der Sinti in Hamburg e.V., Polska Środowisko b. Więźniów Obozu Koncentracyjnego Neuengamme (PL), Rom und Cinti Union, Stichting Meensel-Kiezegem '44 (B), Stichting Oktober 44, Putten (NL), Stichting Vriendenkring Neuengamme (NL), Stolperstein-Initiative, Vennekredsen i Danmark for KZ Neuengamme (DK), Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) und Zveza Združenj Borcev in Udeležencev NOB Slovenije (SLO).

Die 11. Sitzung des Beirats fand am 15. November 2019 unter Leitung von Staatsrätin Jana Schiedek statt. Nach dem Bericht des Leiters der KZ-Gedenkstätte Neuengamme über die Aktivitäten der Gedenkstätte seit der vorangegangenen Beiratssitzung und der Vorstellung neuer Ausstellungsvorhaben wurde über den Sachstand von Konzeption und Planung des Dokumentationszentrums „denk.mal Hanoverscher Bahnhof“ ausführlich berichtet. Nach aktuellem Stand soll das Dokumentationszentrum im zweiten Quartal des Jahres 2023 eröffnet werden. Anschließend berichteten die Mitgliedsorganisationen über ihre Arbeit, die Entwicklung ihrer Mitgliederzahlen und besondere Projekte. Auch im Beirat berichtete Prof. Dr. Detlef Garbe über die bevorstehende Überführung der Gedenkstätten in die neue Stiftung. Frau Schiedek nahm auf Anfrage Stellung zu den Gründen für die Entscheidung zur Verselbstständigung.





Bestandteil der neuen Struktur als Stiftung ist auch ein Stiftungsbeirat, der – mit leicht geändertem Namen – die bisherige Arbeit fortsetzen wird. Der Senator der Behörde für Kultur und Medien wird die bisher im Beirat tätigen Organisationen in den Stiftungsbeirat berufen. Zusätzlich soll dann die „Vereinigung Kinder vom Bullenhuser Damm“ als neues Mitglied aufgenommen werden.



Kontakt

KZ-GEDENKSTÄTTE NEUENGAMME

Jean-Dolidier-Weg 75
21039 Hamburg
Telefon: 040 428131-500
Fax: 040 428131-501
E-Mail: neuengamme@
gedenkstaetten.hamburg.de
www.kz-gedenkstaette-
neuengamme.de

 Neuengamme.Memorial
 GedenkstaetteNG
 neuengamme.memorial
 neuengammememorial

ÖFFNUNGSZEITEN DER AUSSTELLUNGEN

Montag–Freitag
9.30–16.00 Uhr
Samstag, Sonntag
und an Feiertagen
April bis September
12.00–19.00 Uhr
Oktober–März
12.00–17.00 Uhr

Der Eintritt ist frei.
Das Gelände ist auch außerhalb
der Öffnungszeiten zugänglich.

LERNWERKSTATT OFFENES ARCHIV

Öffnungszeiten wie die
Ausstellungen
Telefon: 040 428131-551 und -519

ARCHIV

Montag–Freitag, nach
Vereinbarung
Telefon: 040 428131-537

BIBLIOTHEK

Montag–Donnerstag
10.00–15.00 Uhr
Freitag
10.00–13.00 Uhr
und nach Vereinbarung
Telefon: 040 428131-513

AUSSENSTELLEN

Gedenkstätte

Bullenhuser Damm

Bullenhuser Damm 92
20539 Hamburg
Öffnungszeiten:
Sonntag, 10.00–17.00 Uhr
Führungen nach Vereinbarung
Telefon: 040 428131-0
(Museumsdienst)

Gedenkstätte

Konzentrationslager und Strafanstalten Fuhlsbüttel 1933–1945

Suhrenkamp 98
22335 Hamburg
Öffnungszeiten:
Sonntag, 10.00–17.00 Uhr
Führungen nach Vereinbarung
Telefon: 040 428131-0
(Museumsdienst)

Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel

Kritenbarg 8
22391 Hamburg
Öffnungszeiten:
Sonntag, 10.00–17.00 Uhr
Führungen nach Vereinbarung
Telefon: 040 428131-0
(Museumsdienst)

Blick auf das Gelände
der KZ-Gedenkstätte
Neuengamme

Impressum

HERAUSGEBERIN

Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte
zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen
Jean-Dolidier-Weg 75
21039 Hamburg

BEARBEITUNG

Iris Groschek

GRAFISCHE KONZEPTION/LAYOUT

Annrika Kiefer, Hamburg

DRUCK

Buch- & Offsetdruckerei Stubbemann GmbH,
Hamburg

Hamburg, Juli 2020

Gefördert von der Beauftragten der
Bundesregierung für Kultur und Medien

Bildnachweise

Heinz Brossolat: S. 57 r.

Susanne Ahrens, Hamburgische Bürgerschaft: S. 16

Chris en Marjan: S. 30 l.

FC St. Pauli: 43

Miguel Ferraz, Hafencity GmbH: S. 10, 86 o.r.

Hamburg Open Online University: S. 72 u.l.

HSV: S. 52 r.

Tom Jackson, Universität Leeds: S. 75 r.

Kati Jurischka: S. 13 u.r., 44

Janine Kell: S. 61 u.l.

Serhat Keskin: S. 61 o.r.

Frauke Ketelsen: S. 47 l.

Paul Korteling: S. 26 u.l., 29

Mark Mühlhaus, attenzione photographers: S. 8, 11, 35,
36 l., 37, 47 r., 50, 51, 54, 55, 56, 57 l., 82, 85

Claudio Valletti, Ufficio Stampa Roma Capitale: S. 45 l.,
89 u.l.

Vereinigung Kinder vom Bullenhuser Damm: S. 89 o.r.

Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte

Archiv der KZ-Gedenkstätte Neuengamme: 58

Sebastian Beer: S. 53 r.

René Eder: S. 13 o.r., 19 r.

Alexandra Egorenko: S. 15 r., 28, 34, 53 l., 69, 72 o.l., 77

Miriam Frerks: S. 40 l., 42, 66 u.r.

Sarah Grandke: S. 14 o.r., 61 u.r.

Iris Groschek: S. 4, 6, 9, 12, 13 u.l., 14 o.l., 14 u.r., 15 o.l.
u.l., 17, 18, 19 l., 20, 21, 24, 25, 26 o.l. o.r., 27 o.l. u.l.
o.r., 30 r., 31, 33, 38, 39 l., 40 r., 41, 45 r., 46, 48, 49, 52
l., 59 l., 63, 64, 65, 66 o.l. o.r. u.l., 67 r., 70, 71, 72 r., 73,
74, 75 l., 76, 78 r., 80, 81, 86 o.l., 86 u., 87, 88, 89 o.l.
u.r., 90 o.r. m.r. u.r., 92 o., 94, 98, 99, 100, 102, 103,
104

Zoia Kashafutdinova: S. 90 o.l.

Lars Kopinek: S. 14 u.l.

Susann Lewerenz: S. 90 u.l.

Johanna Schmied: S. 13 o.l., 59 r.

Daniel Selent: S. 60, 61 o.l.

Kristina Vagt: S. 36 r.

Antonia Wegener: Titel, S. 22, 23, 26 u.r., 27 u.r., 39 r.,
67 l., 92. u.